

# Hochschul- entwicklungsplan 2023–2028

---

Gemeinsam Potenziale heben:  
nachhaltig, chancenorientiert,  
verantwortungsvoll, offen,  
qualitätsbewusst

BRUNNEN



2023 2024

2025 2026

2027 2028

	Abkürzungsverzeichnis	6
	Vorwort des Präsidenten	8
<hr/>		
<b>01</b>	<b>Der Hochschulentwicklungsplan – Grundlagen und Entstehungsprozess</b>	<b>11</b>
	01.1 Planungsgrundsätze des HEP 2023–2028	14
	01.2 Strategische Ausrichtung – Wo wir stehen und was uns erwartet	16
<hr/>		
<b>02</b>	<b>Handlungsfeld Organisationsentwicklung</b>	<b>23</b>
	02.1 Selbstverständnis und Herausforderungen	24
	02.2 Prozesse und Strukturen	24
	02.3 Die Hochschule Bochum als attraktiver und chancengleicher Lern- und Arbeitsort	26
	02.4 Die Hochschule Bochum als Ort interdisziplinärer Kooperation	28
	02.5 Hochschulallianz und Netzwerke	29
	02.6 Ausblick 2028	30
<hr/>		
<b>03</b>	<b>Handlungsfeld Personalentwicklung</b>	<b>33</b>
	03.1 Selbstverständnis und Herausforderungen	34
	03.2 Standortbestimmung	34
	03.3 Potenziale, Ziele und Handlungsbedarfe	35
	03.4 Ausblick 2028	37
<hr/>		
<b>04</b>	<b>Handlungsfeld Digitalisierung</b>	<b>39</b>
	04.1 Selbstverständnis und Herausforderungen	40
	04.2 Standortbestimmung	40
	04.3 Eine sichere Digitalisierung für die Hochschule	41
	04.4 Verbundlösungen und Kerndienste stärken	41
	04.5 Die digitale Hochschule als Wegbereiterin für Open Science	42
	04.6 Kommunizieren, leben und lernen in einer digitalen Präsenzhochschule	43
	04.7 Digitale Verwaltung	44
	04.8 Ausblick 2028	44
<hr/>		
<b>05</b>	<b>Handlungsfeld Nachhaltigkeit</b>	<b>47</b>
	05.1 Selbstverständnis und Herausforderungen	48
	05.2 Die Hochschule Bochum als zukunftsfähige Mitgestalterin der Transformation	48
	05.3 Tragende Strukturen schaffen und Nachhaltigkeitsziele erreichen	49
	05.4 Ausblick 2028	51
<hr/>		
<b>06</b>	<b>Handlungsfeld Lehre und Studium</b>	<b>53</b>
	06.1 Selbstverständnis und Herausforderungen	54
	06.2 In- und externer Orientierungsrahmen	54
	06.3 Standortbestimmung	54
	06.4 Studierendenzahlen konsolidieren	56
	06.5 Innovative gute Lehre ausbauen	58
	06.6 Digitale Transformation in Lehre und Studium meistern	59
	06.7 Nachhaltigkeitsprofil schärfen	59
	06.8 Ausblick 2028	60

---

<b>07</b>	<b>Handlungsfeld Forschung</b>	<b>63</b>
07.1	Selbstverständnis und Herausforderungen	64
07.2	Standortbestimmung	64
07.3	Vielfältige und interdisziplinäre Forschung stärken	64
07.4	Forschung und Forschende fördern	65
07.5	Forschung und Lehre gemeinsam denken	66
07.6	Forschungsschwerpunkte und -fokuse transparent weiterentwickeln	66
07.7	Die Hochschule Bochum als Vorreiterin für Open Science	67
07.8	Sichtbarkeit und Kooperationen in der Forschung	67
07.9	Ausblick 2028	68
<hr/>		
<b>08</b>	<b>Handlungsfeld Internationalisierung</b>	<b>71</b>
08.1	Selbstverständnis und Herausforderungen	72
08.2	Standortbestimmung	72
08.3	Internationale Mobilität in Lehre und Forschung	74
08.4	Internationalisierung@Home	74
08.5	Aufbau internationaler Studiengänge und Kooperationen	75
08.6	Internationalisierung der Kommunikation und Verwaltung	75
08.7	Ausblick 2028	76
<hr/>		
<b>09</b>	<b>Handlungsfeld Transfer und Entrepreneurship</b>	<b>79</b>
09.1	Selbstverständnis und Herausforderungen	80
09.2	Standortbestimmung	80
09.3	Kreative Räume für wagendes Machen ausbauen	81
09.4	Transferpotenziale zusammenführen und ausschöpfen	82
09.5	Lehre, Forschung und Transfer zusammendenken	82
09.6	Ausblick 2028	84
<hr/>		
<b>10</b>	<b>Handlungsfeld Weiterbildung</b>	<b>87</b>
10.1	Selbstverständnis und Herausforderungen	88
10.2	In- und externer Orientierungsrahmen	88
10.3	Standortbestimmung	88
10.4	Potenziale, Ziele und Handlungsbedarfe	88
10.5	Ausblick	89
<hr/>		
<b>11</b>	<b>Schlussgedanken</b>	<b>90</b>
<hr/>		
<b>12</b>	<b>Strukturkennzahlen</b>	<b>92</b>

# Abkürzungsverzeichnis

AED	Applied Excellence Department
AKIS	Institut für Angewandte Künstliche Intelligenz und Data Science
BIM	Building Information Modeling
BOase	Permakultur-Hochschulgarten
BSI-Standard	Vom Bundesamt für Informationssicherheit veröffentlichter Standard zur Informationssicherheit
CMS	Campus-Management-System
CVH	Campus Velbert/Heiligenhaus
DATI	Deutsche Agentur für Transfer und Innovationen
DH.NRW	Digitale Hochschule Nordrhein-Westfalen
DHIK	Deutsches Hochschulkonsortium für Internationale Kooperationen
DigiTeach-Institut	Zentrales wissenschaftliches Institut für Digitale Transformation und E-Learning
DIGI-V.nrw	Fortbildungsprogramm zur Entwicklung digitaler Kompetenzen in Hochschulverwaltungen
DSGVO	Datenschutz-Grundverordnung
EGovG NRW	Gesetz zur Förderung der elektronischen Verwaltung in Nordrhein-Westfalen
EXIST-Potentiale	Implementierung und Weiterentwicklung von Gründungskultur an Hochschulen
F+E-Projekte	Forschungs- und Entwicklungsprojekte
FAIR	Findability, Accessibility, Interoperability & Reusability
G9	Neunjähriger Bildungsgang an öffentlichen Gymnasien
HAR	Hochschulallianz Ruhr
HAW	Hochschule für angewandte Wissenschaften
HDW	Hochschuldidaktische Weiterbildung
HEP	Hochschulentwicklungsplan
HISinOne	Hochschul-Informationssystem für Campus- und Forschungsmanagement
HÜF	Hochschulübergreifende Fortbildung
IEG	Fraunhofer-Einrichtung für Energiesysteme und Geothermie
IGCHE	Indo-German Center For Higher Education
IHK Mittleres Ruhrgebiet	Industrie- und Handelskammer Mittleres Ruhrgebiet
ISD	Institut für Studienerfolg und Didaktik
KIA	Kooperative Ingenieurausbildung

KIS	Kooperatives Ingenieurstudium
LFP	Lehrforschungsprojekte
LMS	Lernmanagement-System
LRK	Landesrektor:innenkonferenz
MKW NRW	Ministerium für Kultur und Wissenschaft des Landes Nordrhein-Westfalen
OER	Open Educational Resources
ORCA.nrw	Open Resources Campus NRW
OZG	Gesetz zur Verbesserung des Onlinezugangs zu Verwaltungsleistungen
PK NRW	Promotionskolleg für angewandte Forschung in Nordrhein-Westfalen
Projekt DEAL	Verhandlungen zu bundesweiten transformativen „Publish and Read“- Vereinbarungen mit den größten kommerziellen Verlagen für wissenschaftliche Zeitschriften
WomEngineer	Netzwerk von weiblichen Mitgliedern aller Statusgruppen in den technischen Bereichen der Hochschule Bochum
qed-Stiftung	quality-in-education-Stiftung
RMS	Ruhr Master School
RuhrFutur	Projekt zur Gestaltung eines chancengerechteren und leistungsfähigeren Bildungssystem
RuhrValley - Mobility and Energy for Metropolitan Change	Verbundprojekt zur Findung von Systemlösungen im Bereich Energie und Mobilität im Ruhrgebiet
SDG	United Nations Sustainable Development Goals (Globale Nachhaltigkeitsziele der Vereinten Nationen)
Start-up BOoster	Beratungs- und Unterstützungsangebote für Gründungsaktive
StartUpLabs@BO	Einrichtung von Idee- und Kreativräumen zur Entwicklung von Gründungsaktivitäten an der Hochschule Bochum
StEPha	Projekte in der Studieneingangsphase
THALES	Transfer Hub for the Advancement, Livability and Efficacy of Sustainability Transformations
W <sup>2</sup>	Wissen für Wissende
wWB	Wissenschaftliche Weiterbildung
zdi.NRW	Zukunft durch Innovation.NRW; Netzwerk zur Förderung des MINT-Nachwuchses
ZSB	Zentrale Studienberatung

# Vorwort des Präsidenten

Seit dem 1. März 2022 sind wir, das vierte Präsidium der Hochschule Bochum, im Amt. Im Namen des Präsidiums, bedanke ich mich ausdrücklich für das Vertrauen, das Sie uns seither entgegenbringen.

Angetreten sind wir als Präsidiumsteam mit gemeinsamen Vorstellungen darüber, wie wir als Hochschulgemeinschaft die Herausforderungen in den kommenden Jahren bewerten, angehen und bewältigen wollen. Bereits die Vorstellung erster Entwicklungsansätze zur Amtseinführung hat einen für uns sehr produktiven und konstruktiven Austauschprozess in Gang gesetzt. Dieser hat unsererseits zu einem vertieften Verständnis der Entwicklungsbedarfe sowie zu einem umfassenden Dialog im Präsidium und mit der Hochschulgemeinschaft geführt. Es wurde für uns sehr deutlich, dass das Potenzial unserer Hochschule, wirksame Beiträge zur Bewältigung der gegenwärtigen technischen und gesellschaftlichen Herausforderungen zu leisten, größer ist als wir dies aktuell noch wahrnehmen. Dies gilt insbesondere, wenn es uns gelingt, die vorhandenen Mittel und Kompetenzen noch synergetischer zu verzahnen und einzusetzen.

Diesem Bewusstsein entspricht das neue Motto für unseren Hochschulentwicklungsplan „Gemeinsam Potenziale heben – nachhaltig, chancenorientiert, verantwortungsvoll, offen, qualitätsbewusst“.

Es benennt auch die Prinzipien für die Umsetzung des Hochschulentwicklungsplans, die uns in den kommenden Jahren anleiten.

Nach nunmehr über 50 Jahren ihres Bestehens will die Hochschule Bochum auch weiterhin eine zentrale Rolle in der Bildungs- und Forschungslandschaft der Metropolregion Ruhr einnehmen. Es ist unser Ziel, diese Rolle weiter zu stärken, unsere Impulse auszubauen und unsere Potenziale für unsere Studierenden, unsere Mitarbeitenden und für eine nachhaltige Transformation unserer Region weiter zu heben, zu festigen und zu entwickeln.

Der vorliegende Hochschulentwicklungsplan 2023–2028 ist das Ergebnis eines intensiven partizipativen Austausch- und Diskussionsprozesses mit allen Statusgruppen der Hochschule sowie mit unserem Hochschulrat. Er baut auf zahlreichen, erfolgreich im Zusammenhang mit dem HEP 2016–2021 initiierten Entwicklungen auf. Beispielhaft seien hier genannt: die von der Hochschulgemeinschaft breit getragene Nachhaltigkeitsstrategie 2021–2025, die im Zuge fachbereichsübergreifender Institutsgründungen deutlich intensivierte interdisziplinäre Zusammenarbeit sowie die wachsende regionale Vernetzung, u. a. stimuliert durch die vielfältigen Kooperationen in der Hochschulallianz Ruhr.

Gleichzeitig machen die globalen Krisen der jüngsten Vergangenheit deutlich, dass eine bloße Fortschreibung der bisherigen Entwicklungsziele keine Option für die strategische Hochschulentwicklung der kommenden Jahre ist. Klimakrise, Corona-Pandemie, geopolitische Verwerfungen, aber auch der demografische Wandel machen deutlich, dass wir als Hochschule und Gesellschaft vor neuen Herausforderungen stehen, die uns dazu zwingen neue Handlungsfelder in den Fokus zu nehmen und auch Etabliertes neu zu denken.

Gemeinsam  
Potenziale  
heben –  
nachhaltig,  
chancenorientiert,  
verantwortungs-  
voll, offen,  
qualitätsbewusst



Eine konsequente Ausrichtung an den gesellschaftlichen Herausforderungen unserer und der kommenden Zeit und die Entwicklung unserer Hochschule hin zu einer offenen, impulsgebenden, vielfältigen und resilienten Organisation sind daher maßgeblich für die Sicherung unserer Zukunftsfähigkeit und einen relevanten spür- und sichtbaren gesellschaftlichen Beitrag.

Der vorliegende Hochschulentwicklungsplan versteht sich als Arbeitsgrundlage und Richtschnur für die strategische Entwicklung unserer Hochschule, ihrer Fachbereiche, ihrer Institute und ihrer Dezernate. Er adressiert alle Handlungsfelder des Hochschulbetriebs, zeigt Entwicklungsbedarfe auf und bildet den Rahmen für die konkreten Maßnahmen der nächsten drei Umsetzungsjahre. Basierend auf unserem Leitbild, ist das erarbeitete Ziel- und Handlungssystem geprägt von den Leitprinzipien Nachhaltigkeit, Chancenorientierung, Verantwortungsbewusstsein, Offenheit und Qualitätsbewusstsein.

*Der Hochschulentwicklungsplan versteht sich als Arbeitsgrundlage und Richtschnur.*

Es wird die Aufgabe unserer gesamten Hochschulgemeinschaft sein, gemeinsam den identifizierten Handlungsrahmen auf die Arbeitsebene zu bringen und in Prozesse zu übersetzen, mit geeigneten Maßnahmenbündeln zu unterlegen und diese konkret umzusetzen.

Im Namen des gesamten Präsidiums bedanke ich mich bei allen am Entstehungsprozess dieses Hochschulentwicklungsplans Beteiligten und freue mich auf die gemeinsame Umsetzung!

Ihr



Andreas Wytzisk-Arens  
Präsident



Das Präsidium der Hochschule Bochum  
v.l.n.r.:

**Prof. 'in Dr. Mi-Yong Becker**, Vizepräsidentin für Nachhaltigkeit, Transfer und Entrepreneurship,  
**Prof. Dr. Jörg Frochte**, Vizepräsident für Forschung, Digitalisierung und Internationales,  
**Prof. Dr. rer. nat. Andreas Wytzisk-Arens**, Präsident,  
**Dipl.-Ök. Markus Hinsenkamp**, Kanzler,  
**Prof. 'in Dr. Claudia Frohn-Schauf**, Vizepräsidentin für Studium, Lehre und Weiterbildung

# 01





die Hochschule  
resilienter  
gegenüber  
unerwarteten  
Entwicklungen  
machen



aus Vorstellungen  
und Potenzialen  
beständige  
Wirklichkeiten werden  
lassen

# 01 Der Hochschul- entwicklungsplan – Grundlagen und Entstehungsprozess

# Der Hochschulentwicklungsplan – Grundlagen und Entstehungsprozess

Der Hochschulentwicklungsplan (HEP) stellt einen Entwurf der mittelfristigen Hochschulzukunft dar. Er fungiert als Richtschnur für die weitere Profilierung der Hochschule und die Weiterentwicklung ihrer Organisationsbereiche. Seine Grundlage ist eine vertiefte datengestützte Befassung des Präsidiums mit dem Status quo und den zentralen Herausforderungen, denen sich die Hochschule aktuell und zukünftig stellen muss. Mit der Erstellung des neuen Hochschulentwicklungsplans geht eine nachhaltige Bereitschaft zu notwendigen Veränderungen einher. Das Präsidium kommt damit nicht nur einer rechtlichen Anforderung nach, sondern nutzt das Steuerungsinstrument „Hochschulentwicklungsplan“, um die Gestaltungsräume und Potenziale für ein resilientes Zukunftsdesign zu nutzen.

## Entstehungsprozess

Im Zuge der wachsenden Hochschulautonomie gab es seit Beginn des Jahrtausends eine allmähliche Abkehr von der bis dahin üblichen Detailsteuerung des Landes Nordrhein-Westfalen hin zu standortbezogenen und durch die Hochschulen selbst zu erstellenden Hochschulentwicklungsplänen.

Die Hochschulen können darin eigenverantwortlich und bedarfsbezogen Entwicklungsschwerpunkte setzen und entsprechende Maßnahmen zur Umsetzung ableiten. Dabei sind stets die mit dem Land NRW geschlossenen Verträge und Vereinbarungen zu berücksichtigen. Für den hier vorliegenden HEP ist das insbesondere die Hochschulvereinbarung 2026<sup>1</sup>.

Vor diesem Hintergrund erarbeiten die Präsidien der Hochschule Bochum bereits seit dem Jahr 2004 gemeinsam mit den Fachbereichen, Instituten und Interessenvertretungen Ziele und Maßnahmen für die künftige Hochschulentwicklung. Hierbei werden insbesondere die Entwicklung der Studienangebote, Forschungsschwerpunkte sowie Organisationsvorhaben und Umsetzungsstrategien zu den Verabredungen mit dem Land NRW in den Blick genommen.

Der HEP bildet den verbindlichen Rahmen für die Entscheidungen der Gremien und Funktions-tragenden. So ist insbesondere geregelt, dass Prüfungsordnungen vor ihrer Veröffentlichung vom Präsidium auf ihre Rechtmäßigkeit einschließlich ihrer Vereinbarkeit mit dem HEP zu überprüfen sind und Forschungsvorhaben sowie Forschungsschwerpunkte unter Berücksichtigung des HEP koordiniert werden. Er bestimmt für die kommenden fünf Jahre unser Handeln als Hochschulmitglieder, insbesondere das des Präsidiums, der Fachbereichsleitungen, der Gremien und Funktionstragenden sowie der Lehrenden und Forschenden.

Nicht wenige Impulse wirken über die Laufzeit der jeweiligen Hochschulentwicklungspläne fort. So wurde in den bisher drei richtungsbestimmenden Wegbeschreibungen z. B. die angemessene Berücksichtigung der studentischen Heterogenität in Maßnahmen übersetzt oder die Bildung von Schlüsselkompetenzen als feste curriculare Ergänzung etabliert. Ebenso wurde der Grundstein für die Integration der nachhaltigen Entwicklung in Lehre, Forschung und Studium über das 6-Stufen-Konzept zur Nachhaltigkeit gelegt.

---

1 <https://www.mkw.nrw/hochschule-und-forschung/hochschulen/hochschulvereinbarung-und-hochschulvertraege>



Der HEP 2016–2021 ist nach einer einjährigen Verlängerung Ende des Jahres 2022 ausgelaufen. Das amtierende Präsidium beschloss daher auf seiner Klausursitzung vom 11. März 2022 – und damit keine zwei Wochen nach Amtsantritt –, einen Prozess zu initiieren, der die fristgerechte Verabschiedung des neuen HEP ermöglicht. Dieser Prozess wurde einerseits effizient entlang der notwendigen Sitzungen der zu beteiligenden Organe (Senat und Hochschulrat) organisiert, andererseits ermöglichte er eine darüber hinausgehende intensive Beteiligung der Hochschulmitglieder.

Zur Umsetzung wurde zunächst ein Projektteam, bestehend aus Mitgliedern des Präsidiums und des Dezernats für Akademisches Qualitätsmanagement und Hochschulentwicklung, gebildet. Zudem wurde erstmalig ein Sounding Board eingerichtet, das – bestehend aus Personen unterschiedlicher Statusgruppen und Expertisen – als Resonanzgremium ein breites Feld von Perspektiven und Erfahrungen in den Entwicklungsprozess einbrachte. Zur Gruppe dieser „critical friends“, die regelmäßig um Rückmeldung „durch ihre Brille“ zu Inhalten und Struktur gebeten wurden, gehörten Studierende, Interessenvertretungen, Vertretungen der Hochschulorgane sowie aus Wissenschaft und Verwaltung. Das Sounding Board tagte erstmalig im September 2022.



Beginnend im Mai 2022 wurden im Rahmen von insgesamt sechs Klausurtagungen des Präsidiums grundlegende Ziele und Inhalte erörtert, aber auch Fragen zum Vorgehen, zur Wirkung und zu Beteiligungsmöglichkeiten geklärt. Auch wurde der Gedanke eines vorangestellten Mottos diskutiert, welches den HEP 2023–2028 und die beschriebenen Handlungsfelder jetzt durchzieht:

*„Gemeinsam Potenziale heben: nachhaltig, chancenorientiert, verantwortungsvoll, offen, qualitätsbewusst“*

## **Die Planungsgrundsätze – Basis für den Hochschulentwicklungsplan 2023 bis 2028**

Mit der Erstellung und Befürwortung der sogenannten Planungsgrundsätze begann im Juni die konkrete Ausarbeitung. Sie stellten die Basis bzw. den Überbau für die weitere Entwicklungsarbeit dar, indem sie neben der strategischen Ausrichtung auch die Grundhaltung der Hochschule, ihre Werte und Kultur beschreiben. Aufgrund ihrer Bedeutung für den weiteren Prozess waren sie durch den Senat der Hochschule zu billigen. Dieser befasste sich in seiner Sitzung am 27. Juni 2022 mit der entsprechenden Vorlage, speiste kleinere Änderungen ein und billigte die insgesamt elf Planungsgrundsätze. Sie waren das erste große Etappenziel auf dem Weg zum neuen HEP und spiegeln wider, wie das Präsidium die Hochschule für die Zukunft aufstellen will: als eine spür- und sichtbar nachhaltige Organisation, die in allen Bereichen strategisch plant und bedarfsorientiert handelt, als eine wertegeleitete und agil agierende Bildungsinstitution, die interdisziplinär ausgerichtet Beiträge zur Bewältigung gesellschaftlicher Herausforderungen leistet, und als Raum für Vielfalt und für individuelle Kompetenzentwicklung.

*11 Planungsgrundsätze*

Im Anschluss an die Billigung des Senats und die Information des Hochschulrats wurden die einzelnen Beiträge zu den Handlungsfeldern unter Einbeziehung fachlicher Expertisen, u. a. aus den Senatskommissionen, erstellt. Im Zuge des Entwicklungsprozesses erfuhren alle Beiträge mindestens durch das Sounding Board kritische Würdigungen und Empfehlungen. So konnte nach notwendigen Iterationen im Dezember 2022 der erste Entwurf des HEP 2023–2028 vorgestellt und im Januar 2023 die erste Zustimmung des Hochschulrats eingeholt werden.

Mit dieser Entscheidung zur Umsetzung des HEP beginnt unser nun kartierter Weg in Richtung Zukunft, damit aus Vorstellungen und Potenzialen beständige Wirklichkeiten werden.

# 01.1 Planungsgrundsätze des HEP 2023–2028

*(durch den Senat in seiner Sitzung vom 27.06.2022 gebilligt)*

## I.

Ziel der Hochschulentwicklung der kommenden Jahre ist es, die Hochschule als eine in all ihren Verantwortungsfeldern nachhaltig und authentisch agierende Organisation über die Hochschulgrenzen hinaus sichtbar zu profilieren. Hierdurch soll die Hochschule weiter an Attraktivität gewinnen.

## II.

Der HEP richtet den Blick auf die gesamte Hochschule Bochum mit ihren Campus Bochum und Velbert/Heiligenhaus, ihren Außenstellen und Netzwerken.

Er macht nach innen und nach außen deutlich, welche Ziele die Hochschule mittelfristig verfolgt und mit welchen Strategien sie diese erreicht.

Im Zuge der Entwicklungsmaßnahmen sollen geeignete Unterstützungsnotwendigkeiten und -strukturen identifiziert, angeregt und geschaffen werden, um Umsetzungserfolge langfristig zu erzielen und zu sichern.

Der HEP hilft den Hochschulmitgliedern als Kompass und Richtschnur bei der Weiterentwicklung der Organisation, ihrer Binneneinheiten sowie ihrer inneren und äußeren Vernetzung.

## III.

Die Hochschulentwicklung orientiert sich am Leitbild und dem darin verankerten gemeinsamen Wertesystem der Hochschule.

Mit der Entwicklungsplanung bekennt sich die Hochschule zu einer friedlichen und demokratischen Welt.

Sie berücksichtigt den rechtlichen Orientierungsrahmen und die existierenden strategischen Leitplanken der Hochschule. Letztere werden hinsichtlich ihrer aktuellen und perspektivischen Passung bewertet und anforderungsgerecht weiterentwickelt.

Der Gleichstellung, der Beseitigung von Beteiligungs- und Entwicklungsbarrieren für alle Statusgruppen und der Vielfalt ihrer Mitglieder wird im HEP Rechnung getragen.

Der HEP lässt bewusst Raum für eine bedarfsgerechte Umsetzung, sodass dynamisch auf Impulse im Aufgaben- und Verantwortungsbereich der Hochschule bzw. auf politische oder wirtschaftliche Dynamiken reagiert werden kann.

## IV.

Die Hochschulentwicklungsplanung beruht auf einer umfassenden und ehrlichen Selbstreflexion des bisher Erreichten und zielt auf die konsequente Weiterentwicklung bewährter Ansätze und die Integration innovativer neuer Handlungsfelder.

Die Hochschulentwicklung soll die vorhandenen Profilelemente der Hochschule sowie die besonderen Leistungen ihrer Handelnden sichtbar machen und stärken. Sie soll gleichermaßen Raum für Kreativität und Agilität schaffen als auch die Entstehung neuer charakteristischer Profilelemente ermöglichen.

## V.

Der HEP richtet sich in allen Handlungsfeldern daran aus, Beiträge zur Lösung gesellschaftlicher Herausforderungen zu leisten. Hierbei konzentriert sich die Planung insbesondere auf solche Ansätze, die Impulse in die Metropolregion Ruhr geben und als Blaupause weitergehende Wirkung entfalten können.

Eine konsequente inter- und transdisziplinäre Grundhaltung ist hierfür die Basis.

## VI.

Die Hochschulentwicklung fokussiert insbesondere die Aufgabenbereiche Lehre, Studium, Wissenschaftliche Weiterbildung, Forschung, Transfer, Verwaltung, die Querschnittsthemen Nachhaltigkeit, Digitalisierung, Internationalisierung, Gleichstellung, Inklusion sowie die Organisationsentwicklung.

12  
Handlungsfelder

## VII.

Die stetige Weiterentwicklung einer qualitativ hochwertigen anwendungsbezogenen sowie bedarfs- und zukunftsorientierten Lehre steht ebenso im Mittelpunkt wie ein flexibles Studienangebot, das die Heterogenität der Studierendenschaft berücksichtigt. Als Präsenzhochschule bindet sie stringent digitale Möglichkeiten und Potenziale ein.

Der HEP setzt dabei weitere Impulse, um die Hochschule Bochum als offenen Bildungsort im urbanen Raum zu etablieren und die Gestaltung neuer, diverser Lebenswirklichkeiten berücksichtigender Wissenszugänge anzustoßen.

## VIII.

Einen besonderen Entwicklungsschwerpunkt bilden die individuelle und strategiegerechte Kompetenzentwicklung und -stärkung aller Hochschulangehörigen.

Um anstehenden Herausforderungen erfolgreich begegnen zu können, adressiert die Hochschulentwicklung die strategische Personalplanung und -gewinnung sowie die gezielte wissenschaftliche Personalentwicklung.

## IX.

Seitens der Hochschulverwaltung stehen die effektive Weiterentwicklung und Organisation von bedarfsgerechten Unterstützungsstrukturen und insbesondere digitalen Unterstützungsprozessen für Lehre, Forschung, Transfer etc. im Fokus.



## X.

Die Umsetzung des HEP sowie der Erfolg der aus ihm abgeleiteten strategischen Entwicklungsmaßnahmen werden regelmäßig bewertet. Ebenso werden die Wirkung der Maßnahmen und die Entwicklung in den Handlungsfeldern transparent gemacht sowie eine offene dialogische Befassung ermöglicht.

## XI.

Die Umsetzungsmaßnahmen der Binneneinheiten sind Gegenstand nachgelagerter interner Steuerungsinstrumente, z. B. von Fachbereichsentwicklungsplänen oder/und internen Zielvereinbarungen.

## 01.2 Strategische Ausrichtung – Wo wir stehen und was uns erwartet

Die Hochschule Bochum agiert in einem **hochdynamischen Umfeld** mit sich stetig verändernden inneren und äußeren Rahmenbedingungen. Um wettbewerbsfähig und attraktiv zu bleiben, muss sie veränderungsbereit bleiben, sich weiterentwickeln und die Herausforderungen der kommenden Jahre proaktiv annehmen.

Im Herzen des Ruhrgebiets, das mit seinen 22 Hochschulen den **dichtesten Hochschulraum in ganz Europa** bildet, besteht für uns die Anforderung, als innovative und nachhaltige Gestalterin relevante Entwicklungen und Bedarfe der Region zu erkennen, aufzunehmen und wirksam zu adressieren. Dies ist mehr denn je essenziell für die Relevanz und den Erfolg der Hochschule Bochum und bildet den Kern unserer gesellschaftlichen Verantwortung als öffentliche Hochschule.

Die Herausforderungen der kommenden Jahre anzunehmen und daraus für uns Stärken zu entwickeln, sehen wir als **Gemeinschaftsaufgabe** – sowohl nach innen als auch nach außen. Sie erfordert es, unsere Kräfte innerhalb der Hochschule zu bündeln und zugleich bewusst im Verbund und in Netzwerken zu handeln. Unsere Partnerschaften sehen wir im Wettbewerb um Köpfe, Töpfe und Themen als einen wesentlichen strategischen Vorteil.

Vor dem Hintergrund der aktuell angespannten Arbeitsmarktlage, des spürbaren Fachkräftemangels und des demografisch bedingten Rückgangs der Studierendenzahlen sind die Bindung und Gewinnung qualifizierten Personals und motivierter Studierender neben der gezielten Adressierung **neuer Zielgruppen** – im Sinne des lebenslangen Lernens – wichtiger denn je und mit höchster Priorität voranzutreiben.

Gleichzeitig werden neue Formen der Arbeit und insbesondere die Digitalisierung den Hochschulbetrieb in den kommenden Jahren im Kern transformieren. Neue Kollaborationsformen und zunehmend automatisierte sowie zeit- und ortsunabhängige Serviceangebote werden den Alltag zunehmend bestimmen. Zudem haben die **Krisen** der letzten Jahre gezeigt, dass die Hochschule resilienter gegenüber unerwarteten Entwicklungen werden muss. Dies wird Konsequenzen für die Strukturen und Arbeitsprozesse der Hochschule haben.

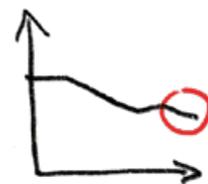
mehr  
resilienz

Mit Blick auf die hier skizzierten Rahmenbedingungen zeigt sich deutlich, dass wir uns als Hochschulgemeinschaft bereits heute Herausforderungen stellen müssen, welche die Zukunft unserer Hochschule maßgeblich prägen werden.



## Demografische Entwicklung und Studierendennachfrage

Mit Blick auf die **Einschreibezahlen** der letzten Jahre zeigt sich, dass an der Hochschule die Studierendenzahlen leicht, aber sukzessive sinken. Besonders betroffen von diesem Rückgang ist die Mehrheit der Ingenieurstudiengänge rund um die Fachgebiete Elektrotechnik, Maschinenbau und Vermessung. Teilweise kompensiert werden diese Rückgänge durch steigende Studierendenzahlen, u. a. in Studiengängen aus den Bereichen Informatik sowie Bau- und Umweltingenieurwesen. Daher wird die Gestaltung eines **resilienten Studiengangsportfolios** Aufgabe der kommenden Jahre sein.



2019-2023:  
-19 Prozent  
Einschreibungen

Begannen an der Hochschule in 2019 – als Vor-Corona-Vergleichsgröße – noch 2.203 Erstsemester ihr Studium, ist mit 1.790 neu Eingeschriebenen im aktuellen Studienjahr im Vergleich ein Rückgang um 19 Prozent festzustellen<sup>2</sup>. Die insbesondere fachspezifischen Rückläufe sind ein deutschlandweiter Trend<sup>3</sup>, und die Hochschule Bochum bildet hier keine Ausnahme. Die Wahrscheinlichkeit, dass die rückläufige Entwicklung anhält, ist groß und ein neuralgischer Punkt, der zum **Umdenken** anregt, zumal sich durch kleiner werdende Kohorten auch die Zahl potenzieller Masterstudierender verkleinert. Bereits kurzfristig fehlt aufgrund der Rückführung auf G9 ein ganzer Abiturjahrgang. Auch bleibt abzuwarten, inwieweit sich – z. B. mit Blick auf die Studierendenfluktuation oder eine sich verändernde Studierbereitschaft – die Corona-Pandemie auf das Studieren auswirkt.

Diesen Entwicklungen stehen Besonderheiten der Metropole Ruhr gegenüber, die Herausforderung und Chance zugleich sind. Zwar steht den verfügbaren Studienplätzen hier grundsätzlich eine ausreichend hohe Anzahl möglicher Studierender gegenüber, jedoch sind Eingangsvoraussetzungen, Erwartungen und Lebenswelten von einer besonderen Heterogenität geprägt, die konsequenter als bisher Berücksichtigung im Hochschulalltag finden muss. **Diversität** prägt erkennbar die regionale Hochschulbildung. Auch die im Vergleich zu anderen Regionen große Zahl von Studieninteressierten und Studierenden aus nicht-akademischen Haushalten ist charakteristisch.<sup>4</sup> Die Herausforderung für Hochschulen ist es, diese Besonderheiten mit spezifischen Studienmodellen und einer zielgerichteten Didaktik wirksam zu adressieren.

## Neue Attraktivität und Bindung neuer Zielgruppen

Neben der Attraktivitätssteigerung für Studieninteressierte werden wir auch über eine verstärkte und gezielte Bindung neuer Zielgruppen nachdenken.

Um die Wahrnehmung der Hochschule zu steigern, bedarf es eines pointierten und klar erkennbaren Profils. Ein wesentliches Element hiervon ist unser Studiengangsportfolio. Klare Angebote, die sich konsequent an realen technologischen und gesellschaftlichen Herausforderungen orientieren, deren Lösungen das Studium fachlich und praktisch spürbar prägen, die (regionalen) Transformationen hin zu nachhaltigerem Handeln, Entwickeln und Wirtschaften schaffen und zusätzlich erforderliche **Zukunftskompetenzen** (Future Skills) vermitteln, werden zukünftig elementar sein. Die Möglichkeit, das Studium individualisiert und lebensbegleitend sowie selbstgesteuert zu gestalten, wird zunehmend wichtiger. Das bedeutet, dass innovative und mutige Studienmodelle entwickelt, erprobt

2 Im Vergleich zu 2020 liegt der Rückgang bei 22 Prozent

3 <https://www.destatis.de/DE/Themen/Gesellschaft-Umwelt/Bildung-Forschung-Kultur/Hochschulen/Tabellen/studierende-mint-faechern.html>

4 21. Sozialerhebung DSW

und verstetigt werden müssen, die diesen neuen Anforderungen von Studierenden, Wirtschaft und Gesellschaft gerecht werden. Sie müssen flexibel gestaltet sein, um auf Neues schnell und umfassend reagieren zu können. Hinzu kommt die Öffnung unterschiedlicher akademischer Wege, die die individuellen Voraussetzungen, persönlichen Neigungen und spezifischen Bedarfe sowie Planungen strukturell und inhaltlich berücksichtigen. In diesem Zusammenhang kommt auch der auszuweitenden Vernetzung mit dem **Promotionskolleg NRW** eine wesentliche Bedeutung zu.

In Bezug auf internationale Studierende zeigen die Strukturkennzahlen, dass für die Hochschule Bochum heute im besten Fall mit einer gleichbleibenden Anzahl von Incomings zu rechnen ist. Eine Kompensation der rückläufigen Einschreibezahlen über ausländische Studierende scheint im aktuellen Setting eher schwierig und muss über gezielte Maßnahmen angeregt werden. Hierzu zählen der Ausbau von englischsprachigen Angeboten, um eine sprachliche Teilhabe vor Ort zu ermöglichen ebenso wie der Ausbau digitaler Angebote als Voraussetzung für eine **Internationalisierung@Home**, die spätestens seit der Corona-Pandemie deutlich an Bedeutung gewinnt.



### **Innovationsmotor für eine nachhaltige regionale Entwicklung**

Mit ihren bedarfs- und lösungsorientierten, von konkreten gesellschaftlichen und technologischen Herausforderungen geleiteten Forschungs- und Transferaktivitäten ist die Hochschule eine Treiberin in den regionalen **Innovationsökosystemen** ihrer Standorte. In enger Vernetzung im Rahmen ihrer Partnerschaften mit Wirtschaft, Verwaltung und Wissenschaft bringt sie anwendungsorientierte Methodenkompetenz und innovative Technologien schnell in die (regionalen) Märkte. Durch die schon früh erfolgte strategische Erschließung des Themas „Nachhaltigkeit“ in Forschung, Lehre und Transfer – u. a. durch die konsequente Umsetzung des 6-Stufen-Plans<sup>5</sup>, das Institut für Elektromobilität oder das jüngst in eine Fraunhofer-Einrichtung überführte Internationale Geothermiezentrum – wird die Hochschule Bochum als **Kompetenzträgerin für Nachhaltigkeitsfragen** wahrgenommen und zunehmend zu einer aktiven Gestalterin der nachhaltigen Transformation der Metropole Ruhr.

Um das Potenzial der Hochschule in Forschung und Transfer weiter zu heben und damit ihre Wirksamkeit und Wettbewerbsfähigkeit in der Region zu erhöhen, sind angewandte Forschung und Transfer noch breiter in der Hochschule zu verankern als bisher. Das bedeutet zum einen, dass die strukturellen Rahmenbedingungen für die Forschung weiter zu verbessern, zum anderen die Zahl der aktiv Forschenden zu erhöhen und deren **Forschungs- und Transferkompetenzen** weiter auszubauen sind. Hierfür sind Forschungs- und Transfer Talente frühzeitig zu erkennen und gezielt zu fördern.

Das Ziel angewandter Forschung ist es, Konzepte und Technologien mit einem hohen Maß an Praxisrelevanz und Anwendungsreife zu entwickeln. Um Forschungsergebnisse in die Anwendung zu bringen und damit Innovationsimpulse in die Region zu geben, sind Transferpotenziale idealerweise schon während des Forschungsprozesses und im engen Dialog mit unseren Praxispartnern zu bewerten und zu entwickeln. Dies ist umso mehr der Fall, als die immer schnelleren und kürzeren **Innovationszyklen** in nahezu allen Fachdisziplinen eine zunehmende Herausforderung darstellen. Entsprechend sieht sich die Hochschule mit der Aufgabe konfrontiert, Supportstrukturen aufzubauen und gezielte Vorgehensmodelle zu entwickeln, welche unsere Transferpartnerschaften entlang des gesamten Transferprozesses unterstützen.

---

5 <https://www.hochschule-bochum.de/nachhaltige-hsbo/nachhaltigkeit/nachhaltigkeit-studieren/der-6-stufen-plan-1>

## Akademische Personalentwicklung als attraktivitätssteigerndes Kriterium der Berufsentscheidung

Sowohl Wissenschaft als auch Verwaltung sehen sich mit einer zunehmend schwieriger werdenden Personalgewinnung und -bindung konfrontiert. Einerseits wirkt sich der Wettbewerb zwischen den Hochschulen der Region erschwerend aus. Andererseits haben sich die Erwartungen des wissenschaftlichen und administrativen **Nachwuchses** hinsichtlich der Rahmenbedingungen, die eine Arbeitsstelle bieten sollte, verändert. Durch neue Arbeitswelten und vielfältige Lebenssituationen entstehen neue Anforderungen bezüglich Flexibilität und Arbeitsplatzgestaltung, denen sich die Hochschule stellen muss und für die Lösungen mit hoher individueller Passung zu finden sind.



Die Möglichkeiten, sich weiterzuentwickeln, Ideen umzusetzen und Arbeit in Einklang mit persönlichen Lebenslagen bringen zu können, beeinflussen Bewerbung und Entscheidung. Deshalb werden Maßnahmen zur Berücksichtigung dieser Anforderungen weiter- und neu zu entwickeln, strukturell zu unterlegen und deutlich zu kommunizieren sein.

## Netzwerke und Verbände

Die Hochschule Bochum betrachtet ihre Weiterentwicklung im Kontext ihrer (regionalen) Partnerschaften. Ihr dichtes Netzwerk bietet vielfältige Kooperationsmöglichkeiten und **Synergiepotenziale**, welche ihre Wettbewerbs- und Zukunftsfähigkeit signifikant steigern. Insbesondere bestehende Verbände in direkter Nachbarschaft wie die Hochschulallianz Ruhr (HAR), das UniverCity-Netzwerk, das Promotionskolleg NRW (PK NRW) und die Fraunhofer-Einrichtung für Energieinfrastrukturen und Geothermie (IEG) müssen bei den Entwicklungsüberlegungen hinsichtlich ihrer Rollen und möglicher Impulse berücksichtigt werden.



Die HAR der Hochschule Bochum, der Fachhochschule Dortmund und der Westfälischen Hochschule hat sich durch gemeinsame Initiativen in den vergangenen Jahren zu einem Nukleus für regionale Impulse aus der angewandten Wissenschaft für die Metropole Ruhr entwickelt. Über verschiedene Projekte sind zahlreiche Aktive aus Wirtschaft und Wissenschaft eingebunden, was eine einmalige Ausgangsbasis bietet, um strukturelle Effekte künftig weiterzuentwickeln, auszubauen und nachhaltig zu verankern. Mit dem **Applied Excellence Department (AED)** plant die Allianz am Standort Herne ein gemeinsames Masterangebot sowie Forschungsaktivitäten dauerhaft zu etablieren und in einer für die angewandte Wissenschaft einmaligen Qualität Lehre, Forschung und Transfer in einem innovativen Modell zu integrieren. Auf Basis der dort zu erschließenden Forschungs-, Wissens- und Technologiepotenziale, eines großen, gut funktionierenden Innovationsnetzwerks sowie vielfältiger Erfahrungen beim Aufbau gemeinsamer Prozesse und Governance-Strukturen werden signifikante Impulse gesetzt, insbesondere für die wissenschaftliche Vernetzung, für technologische und Lehr-Innovationen, für die regionale Fachkräfteentwicklung sowie für ausgewählte Herausforderungen der Metropole Ruhr und darüber hinaus.

HAR

AED

Mit der aus dem Internationalen Institut für Geothermie der Hochschule Bochum hervorgegangenen Fraunhofer-Einrichtung für Energieinfrastrukturen und Geothermie IEG kooperiert die Hochschule in Forschung und Lehre auf dem Gebiet klimaneutraler Energiesysteme, Energieinfrastrukturen und Geothermie. Realisiert wird die Kooperation u. a. über gemeinsame Lehrangebote und Forschungsprojekte. Mit Blick auf den Nachhaltigkeitsfokus der Hochschule und die drängenden **Versorgungsfragen der Zukunft** muss diese Zusammenarbeit weiter gepflegt, ausgebaut und gestaltet werden.



Das Promotionskolleg NRW (PK NRW) bietet umfassende Qualifizierungsmöglichkeiten im Bereich der anwendungsorientierten Forschung. Nach der Verleihung des Promotionsrechts durch das Ministerium für Kultur und Wissenschaft des Landes NRW (MKW NRW) im Jahr 2022 wird das PK NRW voraussichtlich ab Frühjahr 2023 eigenständig Promotionen durchführen und Doktorgrade verleihen. Es eröffnet forschungsstarken Professuren an Hochschulen für angewandte Wissenschaften (HAW) erstmalig in NRW die Möglichkeit, Promotionsverfahren zu betreuen. Damit stellt das PK NRW in Zukunft eine wichtige Säule für die Qualifizierung des wissenschaftlichen Nachwuchses an HAW dar. Das Engagement der Hochschule im Rahmen dieser neuen akademischen **Karrierechancen durch Promotion** ist daher unbedingt weiter auszubauen.

UniverCity

UniverCity Bochum ist ein Zusammenschluss von sieben der in Bochum ansässigen Hochschulen, der Stadt Bochum, der Bochum Marketing GmbH, der IHK Mittleres Ruhrgebiet, des Akademischen Förderungswerkes sowie des Deutschen Bergbau-Museums. Das UniverCity-Netzwerk eröffnet die Möglichkeit, unsere Rolle am **Wissensstandort Bochum** zu schärfen, Lösungsimpulse in die Stadtgesellschaft einzuspeisen und faktisch umzusetzen.

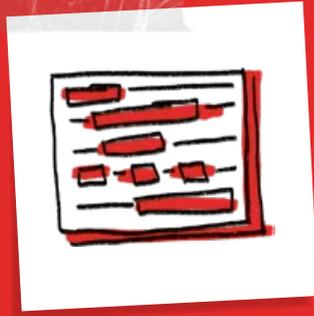
### Lösungswege für 2028

Die dargestellten Rahmenbedingungen und Herausforderungen machen deutlich, dass die kommenden Jahre von teils **tiefgreifenden Veränderungsprozessen** geprägt sein werden. Unser Ziel muss es sein, die Hochschule Bochum zu einem **Zukunftsmodell für Lehre und Lernen sowie angewandte Forschung und Transfer** weiterzuentwickeln. Dies kann nur gemeinsam gelingen und im Schulterschluss mit unserem Netzwerk. Das Präsidium wird daher in einen kontinuierlichen, **konstruktiv-kritischen Dialog** mit allen internen und externen Beteiligten sowie Anspruchsgruppen treten und im engen Austausch die erforderlichen Maßnahmen entwickeln und initiieren. Die Grundlage dafür bilden die in den folgenden Abschnitten formulierten, mit den Gremien und den verschiedenen Fachgruppen der Hochschule abgestimmten Zielvorgaben und Handlungsoptionen.

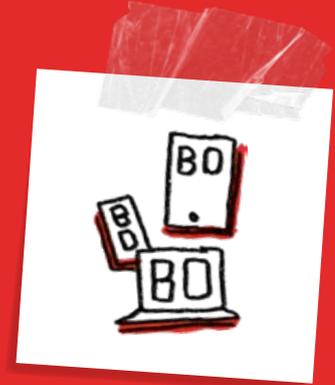




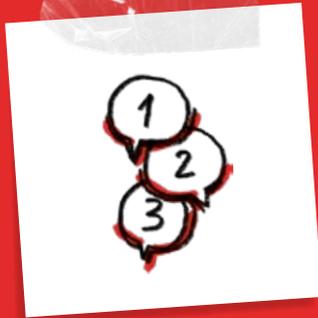




Die Hochschule  
Bochum agiert  
in einem hoch-  
dynamischen  
Umfeld.



Tun wir das, was wir  
sollen und wollen, mit  
den richtigen Mitteln  
bzw. in angemessener  
Art und Weise?



## 02 Handlungsfeld Organisations- entwicklung

## 02.1 Selbstverständnis und Herausforderungen

Die Organisationsentwicklung zielt auf die **Schaffung** effektiver Strukturen und zielgerichteter **Prozesse**, auf die Förderung einer kooperativen **Kultur des Miteinanders** sowie auf die Förderung und Bewahrung der **Mitarbeitendenzufriedenheit** in der Breite der Organisation.



Tun wir das, was wir sollen und wollen, mit den richtigen Mitteln bzw. in angemessener Art und Weise? Sind unsere **Entscheidungs- und Kommunikationsprozesse** derart organisiert, dass wir unsere Ziele erreichen, und beziehen wir dabei unsere Hochschulmitglieder bestmöglich ein? Welche Schnittstellen sind auf welche Weise auszugestalten, um hochschulweite Prozesse klar und transparent abzubilden und effektiv umzusetzen? Wie gestalten wir eine standortübergreifende Kommunikation, um den Campus Bochum mit dem Campus Velbert/Heiligenhaus optimal zu vernetzen? Wie gelingt die Gestaltung einer gemeinsamen Organisationskultur sowie einer nachhaltigen Organisationsentwicklung? Wie können wir unsere Organisation resilient machen und gegen unvorhersehbare Auswirkungen von Krisen schützen?

Die Hochschule Bochum agiert in einem hochdynamischen Umfeld. Vor dem Hintergrund sich stetig verändernder innerer und äußerer Rahmenbedingungen (Demografie, Digitalisierung, Arbeitsmarkt, Geopolitik u. v. m.) muss sie sich **ständig weiterentwickeln und veränderungsbereit sein**, um wettbewerbsfähig und attraktiv für Studierende, Mitarbeitende und Kooperationspartnerschaften zu bleiben.



## 02.2 Prozesse und Strukturen

Ein wesentliches Ziel der inneren Entwicklung ist es, die organisatorischen Voraussetzungen zu schaffen, um die gesetzten Qualitätsziele zu erreichen und um, auch unter Krisen- bzw. unvorhersehbar erschwerten Bedingungen, einen robusten, d. h. sicheren und kontinuierlichen Betrieb der Hochschule zu gewährleisten. Hierzu sind die Prozesse und Strukturen der Hochschule bedarfsgerecht weiterzuentwickeln, transparent zu dokumentieren und zu kommunizieren und letztlich mit einem hohen Maß an **Prozesssicherheit und -treue umzusetzen**.

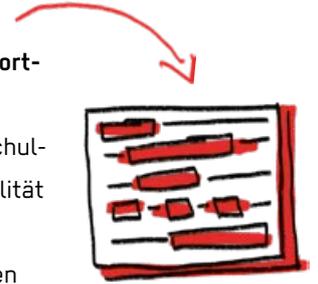


Insbesondere die **Digitalisierung** ist ein Entwicklungsprojekt und wird den Hochschulbetrieb in den kommenden Jahren durch neue Kollaborationsformen und zunehmend automatisierte sowie zeit- und ortsunabhängige (Verwaltungs-)Dienste signifikant transformieren. Die Voraussetzung für sichtbare Erfolge ist die sukzessive und systematische Erfassung und Beschreibung aller Kernprozesse, die Festlegung der beteiligten Rollen sowie die Benennung der jeweiligen Prozessverantwortlichen und ihrer Aufgaben. Hierbei sind die Expertise und die Perspektiven aller Beteiligten einzubinden. Die Umsetzung erfolgt auf der Basis einer **Prozesslandkarte**. Entlang einer bedarfsorientierten Roadmap (Projektplan) werden Kernprozesse sukzessive umgestellt. Um unmittelbar Mehrwerte für unsere Abläufe zu generieren, werden abgestimmte Prozesse zeitnah in die Praxis gebracht. Hierbei verstehen wir uns als lernende Organisation, d. h. die Umsetzung erfolgt agil und erlaubt eine zügige Anpassung an sich verändernde Rahmenbedingungen.

Elementar für die zielgerichtete Zusammenarbeit aller Hochschulangehörigen und damit für eine erfolgreiche Prozessimplementierung ist die effektive **interne Kommunikation**, die unterschiedliche Formate und Kommunikationswege nutzt. Sie ist nicht nur die Grundlage für effiziente organisa-

rische Abläufe und informierte Entscheidungen, sondern sie fördert auch die Motivation sowie die Bindung aller Hochschulangehörigen. Entsprechend wird die interne Kommunikation als wesentlicher Teil der Hochschulkommunikation weiter ausgebaut.

Neben der Prozesssicht werden im Rahmen der Organisationsentwicklung **bedarfsgerechte Supportstrukturen** weiter auf- und ausgebaut. Diese richten sich auf **Querschnittsaufgaben und neue Herausforderungen**, helfen Doppel- und Blindarbeit zu vermeiden und ermöglichen es den Hochschulangehörigen, sich mit mehr Effizienz ihren Kernaufgaben zu widmen und eine höhere Ergebnisqualität zu erzielen. Neben der Professionalisierung der Hochschulkommunikation wird die Hochschule u. a. Einrichtungen zur Sicherstellung didaktischer Standards und Innovationen in der Lehre aufbauen sowie zentral angebotene Services zur Unterstützung digital gestützter Lehrmethoden und Lernoptionen entwickeln.



§ Im Rahmen der Anpassung von Prozessen und Strukturen werden auch Compliance-Aspekte zur Sicherstellung der Rechtssicherheit mit einbezogen.

### Womit starten wir? Was hat bis 2025 Priorität?

- Einrichtung eines Digitalisierungsboards zur Planung und Koordination der hochschulweiten Digitalisierung
- Umsetzung der ersten Projekte entsprechend des Umsetzungsplans für die Digitalisierung (Roadmap) in der Verwaltung
- Benennung von Prozessverantwortlichen und ihrer Aufgaben für alle dokumentierten Kernprozesse
- Digitalisierung priorisierter Kernprozesse; an der Schnittstelle zwischen Verwaltung und den Fachbereichen gehört hierzu insbesondere das Raum- und Stundenplanmanagement
- Bedarfsgerechte Neustrukturierung des Aufgabengebiets „Hochschulkommunikation“
- Entwicklung und Einführung eines Kommunikationskonzepts für den internen Austausch
- Einrichtung und personelle Ausstattung eines Arbeitsgebiets „Hochschuldidaktik und innovative Lehre“ (siehe „Handlungsfeld Lehre und Studium“)
- Weiterentwicklung des „Instituts für digitale Transformation und E-Learning“; insbesondere seine Vernetzung mit den Binneneinheiten der Hochschule, vor allem ISD und Fachbereiche (siehe „Handlungsfeld Digitalisierung“)

## 02.3 Die Hochschule Bochum als attraktiver und chancengleicher Lern- und Arbeitsort

Studierende und Mitarbeitende der Hochschule stehen seit vielen Jahren im Zentrum der Hochschulentwicklung. Die Zertifizierung als familiengerechte Hochschule, das mobile Arbeiten, die Entwicklung des Leitbildes Vielfalt, die Fortschritte in der Barrierefreiheit oder der Aufbau von Coaching- und Beratungsangeboten zeigen, dass die Hochschule sich bereits sehr erfolgreich in Richtung attraktiver Lern- und Arbeitsort entwickelt hat. Diesen positiven Entwicklungen steht ein in weiten Teilen veralteter und hinsichtlich seines Flächenangebotes einschränkender Gebäudebestand gegenüber. Es wird daher auch Aufgabe der nächsten Jahre sein, die **Aufenthaltsqualität an den Hochschulstandorten** zu steigern, die Ausstattung bedarfsgerecht weiterzuentwickeln und die Nutzung der Flächen zu optimieren. Ebenso werden die Sanierung und Erweiterung des Gebäudebestands vorangetrieben.

Vor dem Hintergrund der aktuell angespannten Arbeitsmarktlage und des demografisch bedingten Rückgangs der Studierendenzahlen sind die **Bindung und Gewinnung** qualifizierten Personals und Studierender, ebenso wie die gezielte Ansprache und Erreichung neuer Zielgruppen, wichtiger denn je und mit Priorität voranzutreiben.

Die **Kultur einer Organisation, ihre Werte und Ansprüche**, auch in Richtung qualitativer Ansprüche, werden als relevante Faktoren für eine Studien- oder Bewerbungsentscheidung immer wichtiger. Die Voraussetzung für eine dauerhaft wirksame und authentische Positionierung sowie Entwicklung der Hochschule ist ein für alle Arbeitsbereiche der Organisation **klar formulierter und konsequent umgesetzter Qualitätsanspruch**. Aktuell wird die Hochschule Bochum als klassische Hochschule für angewandte Wissenschaften mit breitem Studienangebot wahrgenommen. Ein klar umrissenes, von außen deutlich wahrgenommenes Profil ist, trotz der seit 2011 konsequenten Auseinandersetzung mit dem Thema Nachhaltigkeit, noch unzureichend ausgeprägt. Die Hochschule wird daher ihre Marke so weiterentwickeln, dass die Besonderheiten der Hochschule wirksam herausgestellt und die Hochschule mit mindestens einem **Alleinstellungsmerkmal** in der Region positioniert wird. Dieser Prozess wird eine zentrale Aufgabe der Hochschulentwicklung der kommenden Jahre sein.

Durch **neue Arbeitswelten und vielfältige Lebenssituationen** stellen sich neue Anforderungen an Flexibilität und Arbeitsplatzgestaltung, denen sich die Hochschule stellen will und für die Lösungen mit hoher individueller Passung zu finden sind. Dazu gehören die **Vereinbarkeit von Beruf bzw. Studium und Familie** wie auch die **Gleichstellung** – hier insbesondere die Nivellierung des Gender Pay Gap bei weiterhin gleichberechtigtem Zugang zu allen Funktionen. Sie müssen Widerhall in der Entwicklung der Hochschule finden. Insbesondere wird die Hochschule Bochum die **Kompetenzen der Mitarbeitenden** im Rahmen der Personalentwicklung individuell weiterentwickeln.

Die Hochschule wird bei der Auswahl ihrer Mitarbeitenden bewusst auf **Vielfalt** setzen, um konsequent verschiedene Perspektiven in Arbeits- und Entscheidungsprozesse einzubringen. Wir fördern so nicht nur Innovation und Akzeptanz von Arbeitsergebnissen, sondern auch ein tolerantes und offenes Miteinander.

Vereinbarkeit von  
Beruf / Studium  
und Familie  
Gleichstellung!



Eine **gleichberechtigte gesellschaftliche Teilhabe von Menschen mit Behinderung** ist nicht nur auf internationaler Ebene im Rahmen der UN-Behindertenrechtskonvention verankert, sondern auch ein wesentliches Ziel der Hochschule. Um Studierenden und Mitarbeitenden mit Behinderung bzw. chronischen Erkrankungen chancengleiche Grundlagen in Studium und Beruf noch besser zu ermöglichen, will die Hochschule ihr **inklusives Selbstverständnis** weiterentwickeln und dieses mit Hilfe eines **Aktionsplans Inklusion** umsetzen.

**Gesundheit und Arbeitszufriedenheit** sind die zentralen Anliegen als Arbeitgeberin. Daher stellen auch zukünftig regelmäßige Befragungen mit dem „Bielefelder Fragebogen“<sup>6</sup> ein wichtiges Instrument sowohl zur **Gefährdungsbeurteilung** (psychischer) Belastungen als auch zur Organisationsentwicklung dar. Auch wenn die Ergebnisse der letzten Befragung im Jahre 2020 – trotz Corona-Pandemie – erfreulich positiv ausfielen, werden wir den Blick weiter regelmäßig auf die organisatorisch relevanten Handlungsfelder Arbeitssituation, Führungskultur, Kultur der Zusammenarbeit, Gesundheit, Arbeitszufriedenheit, Engagement und Bindung sowie auf die Qualität der Arbeit lenken und in enger Abstimmung mit den Betroffenen Maßnahmen zur Verbesserung der Situation einleiten.



6 Bielefelder Fragebogen zu Studienbedingungen - Universität Bielefeld (uni-bielefeld.de)

### Womit starten wir? Was hat bis 2025 Priorität?

- Weiterführung des Mitte 2022 gestarteten partizipativen Markenbildungsprozesses inkl. Erarbeitung und initialer Umsetzung eines zugehörigen Kommunikationskonzeptes für die Markeneinführung
- Einrichtung eines Büros für Diversität, das Impulse zur Gleichstellung gibt, Aktivitäten im Kontext Vielfalt koordiniert und das Präsidium in Sachen Diversität berät
- Umsetzung der seitens der Hochschulen des Landes NRW, des Ministeriums für Kultur und Wissenschaft des Landes NRW sowie der Landeskonzferenz der Gleichstellungsbeauftragten der Hochschulen und der Universitätskliniken des Landes NRW vereinbarten Maßnahmen zum Abbau des Gender Pay Gap
- Formulierung eines Aktionsplans Inklusion und Umsetzung erster als prioritär bewerteter Ziele
- Ableitung und Umsetzung eines priorisierten Maßnahmenplans auf Basis der im Jahr 2020 durchgeführten Befragungen mit dem „Bielefelder Fragebogen“

## 02.4 Die Hochschule Bochum als Ort interdisziplinärer Kooperation

Gerade für HAW sind vor dem Hintergrund ihres ausgesprochenen Praxisbezugs **interdisziplinäre Ansätze und Arbeitsweisen** ein Schlüssel für erfolgreiche Lehre und Forschung. Die im Jahr 2018 auf den Weg gebrachten „IDEAS – Initiatives for Digital Education and Applied Solutions“ haben vor diesem Hintergrund ein großes, bisher noch nicht in Gänze genutztes Potenzial interdisziplinärer Zusammenarbeit in Lehre, Forschung und Transfer aufgezeigt. Insbesondere das neu gegründete Institut für Building Information Modeling (BIM) hat binnen sehr kurzer Zeit eine signifikante Wirkung für die Region und für den Lehrbetrieb der Hochschule entfaltet. Dieses Erfolgsmodell soll weiter ausgebaut und auf andere Kompetenzfelder übertragen werden. Die Potenziale der Hochschule sollen durch eine konsequente **fachbereichsübergreifende Zusammenarbeit** weiter gehoben werden.

Insbesondere gilt es einen strukturellen Rahmen für Forschung und Transfer zur weiteren **Profilierung in der Nachhaltigkeit** zu schaffen, um das Engagement in den Fachbereichen weiter zu unterstützen (siehe „Handlungsfeld Nachhaltigkeit“). Eine nach außen sichtbare und die internen Kräfte bündelnde Struktur wird auf Nachhaltigkeitsforschung und -transfer in den Fachbereichen eine positive Wirkung haben. Gleiches gilt für die an der Hochschule präsenten Informatikausrichtungen. Wurde mit dem Interdisziplinären Institut für Angewandte Künstliche Intelligenz und Data Science (AKIS) bereits eine Kollaborationsplattform für KI und Data Science geschaffen, ist eine weitergehende Zusammenarbeit der Fachbereiche mit Informatikkompetenzen anzustreben.

### Womit starten wir? Was hat bis 2025 Priorität?

- Einrichtung eines zentralen Instituts für nachhaltige Entwicklung zur Vernetzung der im Kontext Nachhaltigkeit Lehrenden und Forschenden (siehe Handlungsfeld Nachhaltigkeit)
- Erarbeitung eines Konzepts für eine synergetische Zusammenarbeit und den Ausbau der an der Hochschule etablierten Informatikdisziplinen

Die Hochschule Bochum ist integraler Bestandteil der Wissenschaftsregion der Metropole Ruhr. Ihre enge Vernetzung und synergetische Zusammenarbeit mit Partnerinnen und Partnern aus Wissenschaft und Praxis macht sie zu einem Motor für die regionale Entwicklung. Hervorzuheben ist ihre langjährige Zusammenarbeit mit den Bochumer Hochschulen im Verbund UniverCity, die maßgebliche Mitgestaltung des ruhrvalley DeepTech-Innovationsnetzwerks sowie vor allem die enge Kooperation mit der Fachhochschule Dortmund und der Westfälischen Hochschule als Hochschulallianz Ruhr (HAR).



Eine besondere Herausforderung der kommenden Jahre wird zunächst die Institutionalisierung der HAR sein. Bisher hat das partnerschaftliche Netzwerk der HAR seine Kooperation vor allem in Form gemeinsamer Projekte und des informellen Austauschs ausgebaut. Die Planungen zur Gründung des Applied Excellence Departments (AED) eröffnen Perspektiven für eine stärker verdichtete und institutionalisierte Zusammenarbeit.

Institutionalisierung der HAR

Entstehen könnte ein innovativer und überregional sichtbarer Forschungs- und Lehrstandort mit Benchmarkcharakter, der Impulse für die hiesigen Lehr-, Lern- und Forschungswelten setzt und sich zu einer zusätzlichen Triebkraft für angewandte Forschung, Lehre und Transfer in und mit der Metropole Ruhr ausbilden ließe.

Durch die Ankündigung der Landesregierung, Hochschulen für angewandte Wissenschaften in die **Lehramtsausbildung im berufsbildenden Bereich** mit einem eigenständigen „Master of Education“ strukturiert einzubinden, bietet sich eine weitere Möglichkeit für die Weiterentwicklung der HAR. Angebote der Partnerhochschulen können zu eigenständigen Studiengängen mit dem Abschluss „Master of Education“ ausgebaut werden. Als Modell hierfür kann z. B. die Lehramtsoption des Zentrums für Lehrerbildung der Hochschule dienen. Sie wird bereits seit vielen Jahren erfolgreich in Kooperation mit der Bergischen Universität Wuppertal umgesetzt. Bei der Ausbildung eines gemeinsamen Studiengangs durch die HAR können Synergien genutzt und spezielle lehramtsspezifische Angebote (Didaktik, Pädagogik) in Kooperation entwickelt und angeboten werden. Die Hochschule Bochum wird entsprechende Optionen in Abhängigkeit von den politischen Rahmenbedingungen prüfen.

## Womit starten wir? Was hat bis 2025 Priorität?

- Aufbau eines gemeinsam von Hochschule Bochum, Fachhochschule Dortmund und Westfälischer Hochschule getragenen und im Jahr 2025 durch das Land NRW verstetigbaren AED am Standort Herne
- Prüfung von Kooperationsmodellen für einen gemeinsam mit Partnerhochschulen getragenen Studiengang mit dem Abschluss Master of Education (Handlungsfeld Lehre und Studium)

## 02.6 Ausblick 2028

Am Ende der Umsetzungsphase des vorliegenden HEP hat die Hochschule Bochum ein klares und regional bekanntes Profil etabliert und ihre Wettbewerbsfähigkeit gesteigert.

Ihre Strukturen und Prozesse sind bezüglich Transparenz und Effizienz weiterentwickelt und gegenüber Störungen der Prozesskontinuität widerstandsfähiger. Dort, wo es sinnvoll bzw. erforderlich ist, sind die Kernprozesse digitalisiert.



Die Querschnittsaufgaben werden bedarfsgerecht durch zentrale Angebote unterstützt. So wird das neue zentrale wissenschaftliche Institut für digitale Transformation und E-Learning (DigiTeach-Institut) nicht nur erfolgreich implementiert, sondern es besitzt aufgrund seiner Orientierung an den Bedarfen der Studierenden und der Lehrenden eine hohe Akzeptanz. Die interdisziplinäre Zusammenarbeit im Bereich der Nachhaltigkeit hat durch das künftige zentrale Institut für Nachhaltige Entwicklung eine regional sichtbare und wirksame Plattform und trägt somit wesentlich zur Alleinstellung der Hochschule bei.

Als attraktiver und vielfältiger Lern- und Arbeitsort, der für Chancengleichheit steht, sind die Vereinbarkeit von Beruf bzw. Studium und Familie, ihre Angebote zur hochschulweiten Kompetenzentwicklung sowie die Maßnahmen zur Gleichstellung deutlich weiterentwickelt. Insbesondere sind Maßnahmen ergriffen, die dem Gender Pay Gap effektiv entgegenwirken.

Ihre enge Vernetzung und synergetische Zusammenarbeit mit Wissenschaft und Praxis ist konsequent weiterentwickelt. Insbesondere ist die Zusammenarbeit mit den HAR-Partnerhochschulen (Fachhochschule Dortmund und Westfälische Hochschule), in Form des gemeinsam getragenen AED, nachweislich gefestigt.



# 03



Eine auf allen  
Ebenen spürbare  
Entwicklung ist die  
Digitalisierung der  
Arbeitsformen und  
-prozesse.



Personalentwicklung  
braucht ein sensibles,  
kompetentes und aktives  
Innovationsmanagement.



# 03 Handlungsfeld Personal- entwicklung

## 03.1 Selbstverständnis und Herausforderungen

Die Aufgaben an den Hochschulen unterliegen in vielfältiger Hinsicht einer spürbaren Dynamik. Fachliche und überfachliche Anforderungen verändern sich stetig, neue kommen hinzu, andere werden obsolet. Insbesondere die fortschreitende Digitalisierung der Arbeit führt zu neuen Herausforderungen für das wissenschaftliche und administrative Personal der Hochschule. Diese Veränderungsprozesse gehen auch mit geänderten Anforderungen an die Führungskräfte in allen Bereichen der Hochschule einher. Eine **strukturierte Personalentwicklung** hat die Aufgabe, das Personal der Hochschule auf diese Anforderungen vorzubereiten und ist die Voraussetzung für den wissenschaftlichen und organisatorischen Erfolg der Hochschule. Dabei müssen **Potenziale des vorhandenen Personals** frühzeitig erkannt, gefördert und im Hinblick auf die sich entwickelnden Anforderungen für die Hochschule genutzt werden. Gleichzeitig müssen **Bedarfsplanung und Personalgewinnung vorausschauend** darauf zielen, die Leistungsfähigkeit der Hochschule weiter zu steigern und Potenziale für zukünftige Entwicklungen zu schaffen.



## 03.2 Standortbestimmung

Sowohl in der Wissenschaft als auch in der Verwaltung sind Prozesse zur Personalentwicklung etabliert. Diese dienen in der Regel der Deckung kurz- bis mittelfristiger Bedarfe, zielen jedoch nur selten auf eine Erweiterung des Kompetenzportfolios im Sinne einer strategischen Hochschulentwicklung ab.

Im Bereich Technik und Verwaltung lag der Schwerpunkt bei der fachlichen Entwicklung, vor allem unter Nutzung der über die Hochschulübergreifende Fortbildung (HÜF) bereitgestellten Seminarangebote. Ergänzt wurden diese durch ein Maßnahmenbündel, das in weiten Teilen Schnittmengen zwischen Personal- und Organisationsentwicklung berührt. Eine stringente Ausrichtung an hochschulstrategischen Zielen, z. B. an denen des Hochschulentwicklungsplans, hat bisher noch nicht stattgefunden. Auch im wissenschaftlichen Arbeitsbereich berücksichtigt Personalentwicklung bisher wenig den strategischen Orientierungsrahmen und erstreckt sich im Wesentlichen auf das Angebot der Hochschuldidaktischen Weiterbildung (HDW). Eine hochschuleigene didaktische Entwicklung des Lehrpersonals hat sich bislang nicht etabliert. Auch das im Zuge der Förderlinie FH-Personal erarbeitete Rahmenkonzept zur Personalentwicklung der Hochschule kam bisher noch nicht zum Tragen. Gleichzeitig wurde u. a. durch eine Befragung der Mitarbeitenden mit dem „Bielefelder Fragebogen“ festgestellt, dass hinsichtlich Führungskompetenzen, insbesondere im wissenschaftlichen Bereich, noch Entwicklungsbedarf besteht.

Personalentwicklung braucht ein sensibles, kompetentes und aktives Innovationsmanagement.



Personalentwicklung braucht ein sensibles, kompetentes und aktives Innovationsmanagement, das gezielt Impulse setzt. Deshalb sind Führungskräfte in der Wissenschaft, im wissenschaftsunterstützenden Bereich sowie in allen übrigen Einrichtungen und Betriebseinheiten auch die Grundlage für ein erfolgreiches Management der Personalentwicklung. Sie sind „das erste Ohr und Auge“ für das Erkennen von organisationalen, tätigkeitsbezogenen und individuellen Handlungs- bzw. Veränderungsbedarfen. Daher ist ein wesentlicher Baustein der zukünftigen Personalentwicklung die **Entwicklung der Führungskräfte**. Einerseits wirkt dies direkt auf die einzelnen mit der Führung beauftragten Mitarbeitenden. Zum anderen wirkt die Führungskräfteentwicklung indirekt auf das gesamte Personal, da die Führungskräfte bei der Wahrnehmung ihrer Leitungsaufgabe die zugeordneten Mitarbeitenden mitentwickeln. Insbesondere nehmen sie dadurch auch Einfluss auf die kulturelle Entwicklung der



Hochschule. Sie wird darum die Führungskräfteentwicklung weiter ausbauen. Zusätzliche notwendige, neue Fähigkeiten, wie z. B. das Führen auf Distanz, werden identifiziert und durch entsprechende Fortbildungsformate weiterentwickelt.

Ein Teil der Führungskräfteentwicklung wird es sein, noch unerkanntes Potenzial der einzelnen Beschäftigten zu erkennen, zu fördern und für die Hochschule nutzbar zu machen. Wir unterstützen die Beschäftigten in diesem Prozess und geben ihnen den notwendigen Übungsraum sowie das begleitende Feedback. So werden etwa Sachbearbeitende zu Projektleitenden oder erschließen sich ganz neue fachliche Bereiche.



## Potenziale, Ziele und Handlungsbedarfe

03.3

Die Entwicklung der Kompetenzen und Fähigkeiten des Hochschulpersonals wird zukünftig an den strategischen Anforderungen ausgerichtet, die sich aus diesem HEP, anderen strategischen Hochschulaktivitäten, neuen Arbeitswelten (New Work), aber auch von außen eingesteuerten Anforderungen ergeben. Dabei werden auch **individuelle Entwicklungsbedarfe** berücksichtigt. Hierzu werden die benötigten Fähigkeiten und Kompetenzen identifiziert und daraus konsistente Entwicklungsaktivitäten ab- und eingeleitet. Ebenso ist die Motivation und Befähigung zur Übernahme von Verantwortung, also **Ownership**, ein wesentliches Ziel.

Die Personalentwicklung unterstützt aktiv die persönliche Bereitschaft, sich im Sinne eines **lebenslangen Lernens** den veränderten Anforderungen und Rahmenbedingungen der Arbeitswelt „Hochschule“ zu stellen und diese aktiv mitzugestalten.

Eine auf allen Ebenen spürbare Entwicklung ist die Digitalisierung der Arbeitsformen und -prozesse. Hierzu werden über **Personalentwicklungsprogramme** die notwendigen Voraussetzungen sowohl auf der Ebene der Sachbearbeitung als auch für die Führungskräfte geschaffen. Dazu gehört z. B. das Führen auf Distanz, das zukünftig eine größere Bedeutung gewinnen wird, oder selbstorganisiertes Lernen, das eine neue Art der Fortbildung ermöglichen wird. Die im Kontext des Projekts DIGI-V.nrw<sup>7</sup> der digitalen Hochschule NRW (DH.NRW) entwickelten Fortbildungen werden unmittelbarer Bestandteil des Angebotsportfolios an der Hochschule Bochum.

*Eine auf allen Ebenen spürbare Entwicklung ist die Digitalisierung der Arbeitsformen und -prozesse.*

Im Bereich des wissenschaftlichen Personals werden akademische Karrieren zukünftig durch gezielte Entwicklungsmaßnahmen bestmöglich auf die jeweiligen Herausforderungen vorbereitet und flankiert. Dies wird zum einen durch ein Qualifizierungsprogramm für Neuberufene geschehen, zum anderen wird die Hochschule den Bereich der Hochschuldidaktik als neues Feld strukturell entwickeln und ein entsprechendes kontinuierliches Weiterbildungsangebot im wissenschaftlichen Bereich etablieren. Im Kern werden dies aufeinander aufbauende, die Angebote des Netzwerks hdw nrw<sup>8</sup> nutzende, hochschuldidaktische Weiterbildungscurricula sein, die empfohlene Mindeststandards für die **hochschuldidaktische Kompetenzentwicklung** aller Lehrenden setzen und so auf ein verlässlich hohes Niveau der Lehrqualität einzahlen. Die Organisation wird über das ISD erfolgen. Die Digitalisierung der Lehre wird insbesondere über das neu gegründete DigiTeach-Institut unterstützt und damit ein Angebot für die **Professionalisierung der digitalen Lehre** geschaffen.

7 <https://www.dh.nrw/kooperationen/DIGI-V.nrw-86>

8 <https://www.hdw-nrw.de/ueber-uns>

Neben der gezielten Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses wird die Personalentwicklung explizit auch bereits länger an der Hochschule tätige Lehrende und Forschende ansprechen, die an neuralgischen Karrierepunkten stehen, z. B. erstmalig ein Forschungsprojekt akquirieren, neue Methoden nutzen wollen oder eine neue Funktion übernehmen. Da im wissenschaftlichen Bereich häufig keine direkte Weisungsbefugnis besteht, wird es hier auch um laterale Führung gehen, die sich mit der Führung in kleineren oder größeren Teams (Fachbereichen) unter Gleichberechtigten beschäftigt.

Die Perspektive der Personalentwicklung wird zukünftig erweitert, d. h. sie beginnt bereits bei der Personalplanung und -gewinnung. Je passgenauer die Einstellung des Personals im Hinblick auf zukünftige Aufgaben erfolgt, umso einfacher ist die anschließende Personalentwicklung innerhalb der Hochschule. Die **strukturierten Auswahlverfahren**, die bereits in Teilen der Hochschule durchgeführt werden, werden weiter professionalisiert, um **Gender-, Inklusions- und Diversitätsaspekte** ergänzt, mit notwendigen **Mindeststandards** unterlegt und zukünftig hochschulweit eingesetzt. Dies wird auch in einer angepassten Form für Berufungsverfahren weiterentwickelt, um so die Qualität unserer Verfahren noch weiter zu erhöhen.

Im Bereich des professoralen Nachwuchses wird die Hochschule Kooperationsformate im Rahmen ihrer Partnerschaften mit Wirtschaft und Verwaltung entwickeln, die Promovierte für den **Karriereweg „HAW-Professur“** qualifizieren. Hierdurch soll der in zahlreichen Fachdisziplinen beobachtbaren zunehmenden Schwierigkeit entgegengewirkt werden, passgenauen professoralen Nachwuchs für die jeweilige Fachbereichsentwicklung zu gewinnen.

Die Hochschule wird die Phase des Onboardings (Eingliederung) so gestalten, dass die Beschäftigten vor dem Hintergrund wachsenden Wettbewerbs sie als eine so attraktive Arbeitgeberin wahrnehmen, dass dadurch der Grundstein für eine **dauerhafte Bindung der Mitarbeitenden** gelegt wird.

Ein wichtiges Ziel der Personalentwicklung ist es auch, die Unterrepräsentanz von Frauen an der Hochschule zu beseitigen. Ein **ausgeglichenes Verhältnis von Frauen und Männern** ist im Wissenschaftsbereich vordringliches Ziel. Die Hochschule strebt daher eine deutliche Erhöhung des Anteils von Professorinnen in allen Fachbereichen an.

Mit der Maßgabe, den weiblichen wissenschaftlichen Nachwuchs für Professuren zu gewinnen und zu fördern, werden Unterstützungsformate für geeignete Promovendinnen und weibliche Post-Docs entwickelt. Die Hochschule beabsichtigt zudem, u. a. mit zielgruppengerechter Akquise aktiv den Anteil an Studentinnen in den ingenieurwissenschaftlichen Fachbereichen zu erhöhen. Der Gleichstellungsplan bzw. das Gleichstellungskonzept und ihre Fortschreibungen zeigen das Programm der unterstützenden Maßnahmen auf.

Die Gleichstellung der Geschlechter zu etablieren, stellt eine Querschnittsaufgabe dar, die bei allen Prozessen und Entscheidungen berücksichtigt wird. Auf Basis dieses Gender Mainstreamings stellen passgenaue Maßnahmen gleiche Chancen her und werden hochschulweit strukturell verankert (siehe „Die Hochschule Bochum als attraktiver und chancengleicher Lern- und Arbeitsort“). Der Aufbau eines Gleichstellungscontrollings bzw. -monitorings soll dabei die nötige Qualitätssicherung garantieren.



Die Personalentwicklung wird als prägendes Instrument der Kulturentwicklung verstanden und dahingehend ausgerichtet, dass nicht nur unsere Attraktivität für Arbeitnehmende gesteigert wird, sondern dass die Hochschule auch als Ort des offenen Dialogs, der (individuellen) Entwicklungsmöglichkeiten sowie der Potenzialentwicklung etabliert wird.



Am Ende der Umsetzungsphase des vorliegenden HEP hat die Hochschule Bochum strukturierte und die besonderen Erfordernisse aller Statusgruppen berücksichtigende Prozesse zur Personalplanung und -gewinnung sowie zur frühzeitigen und vorausschauenden Förderung individueller Entwicklungsbedarfe und -potenziale etabliert. Die entwickelten Angebote und Unterstützungsstrukturen sind transparent und systematisch vernetzt. Alle Führungskräfte sind für die besondere Aufgabe der Personalentwicklung qualifiziert und verfolgen diese als eines ihrer vorrangigen Ziele.

Damit hat die Hochschule die erforderlichen Voraussetzungen geschaffen, die Fähig- und Fertigkeiten ihrer Mitglieder so weiterentwickeln zu können, dass sie durch lebenslanges Lernen nicht nur mit den spürbaren und absehbaren Anforderungen einer sich verändernden Arbeitswelt Schritt halten können, sondern insbesondere auch einen Beitrag dazu leisten, die Zukunftsfähigkeit der Hochschule zu sichern.

Den gerade in den Ingenieurdisziplinen beobachtbaren und die Hochschulentwicklung oftmals hemmenden Schwierigkeiten, professoralen Nachwuchs zu gewinnen, begegnet die Hochschule mit Qualifikationsprogrammen für Promovierte, die in Kooperation im Rahmen von Partnerschaften mit Wirtschaft und Verwaltung für den Karriereweg „HAW-Professur“ vorbereiten.

Die Hochschule Bochum hat durch die gezielte Professionalisierung ihrer Personalentwicklung, die sie als prägendes Instrument einer Kultur des Inspirierens, des Ermöglichens und des Bindens begreift, deutlich an Attraktivität als Arbeitgeberin gewonnen.

### Womit starten wir? Was hat bis 2025 Priorität?

- Konzeption und hochschulweite Einführung eines verbindlichen grundlegenden Qualifikationsprogramms für Führungskräfte in Technik, Verwaltung und Wissenschaft
- Konzeption und Pilotierung zielgruppenspezifischer Onboardingprogramme (Programme der Eingliederung)
- Aufbau eines hochschuleigenen Angebotes zur hochschuldidaktischen Qualifikation und Weiterbildung, zunächst mit Fokus auf Programme für Neuberufene
- Etablierung strukturierter, weiter professionalisierter Auswahlverfahren in Technik, Verwaltung und Wissenschaft

0



Ebenso wichtig wie  
der reale Ort ist das  
digitale Äquivalent.



Forschung und ihre  
Ergebnisse offen  
und transparent  
zugänglich machen



Strukturen im Bereich  
IT-Sicherheit und des  
Datenschutzes bzgl.  
der Beratungs- und  
Supportleistungen  
stärken

---

# 04 Handlungsfeld Digitalisierung

## 04.1 Selbstverständnis und Herausforderungen

BIM  
AKIS  
Bo smart Factory

Die Digitalisierung an einer Hochschule spiegelt ihre vielfältigen Aufgaben wider. Hochschulen sind Orte, an denen geforscht, gelehrt und verwaltet wird. Damit sind sie mehrdimensionaler als viele andere Organisationen. An unserer Hochschule sind wir im Bereich der Digitalisierung auf vielfältige Weise in allen Fachbereichen und übergreifenden Instituten aktiv, wie z. B. mit dem Institut für Building Information Modeling (BIM), dem Interdisziplinären Institut für Angewandte Künstliche Intelligenz und Data Science Ruhr (AKIS) und der BO Smart Factory. Dazu gehören u. a. die Entwicklung digitaler Werkzeuge und Prozesse sowie die Forschung zu den Auswirkungen der digitalen Transformation. Wir nutzen die Möglichkeiten, welche digitale Werkzeuge eröffnen, für internationales Arbeiten in Lehre, Forschung und Transfer. Dies ist auch der Ort innovativer Lehre und Forschung, an dem Neues ausprobiert wird, wobei pilothaft und schnell agiert werden soll. Die Möglichkeit, aus Fehlern zu lernen, ist – wie überall – auch bei der Digitalisierung essenziell für den Fortschritt in Forschung und Lehre sowie für den Transfer der Erkenntnisse in die Gesellschaft. Gleichzeitig sind im Rahmen der administrativen Unterstützung rechtliche Vorgaben einzuhalten und Prozesse mit hoher Prozesstreue und -sicherheit zu durchlaufen. Diesen unterschiedlichen Anforderungen wollen und müssen wir gerecht werden, um durch die Digitalisierung unserem Kernauftrag in Lehre, Forschung und Transfer gleichermaßen zeitgemäß gerecht werden zu können. Ein wichtiger Orientierungsrahmen für die Ausrichtung der Digitalisierung an unserer Hochschule sind die Open-Science-Grundsätze, besonders an den Schnittstellen zu Lehre, Forschung und Transfer in **Verantwortung gegenüber unseren Mitarbeitenden und Studierenden**. Letzteres wird auch reflektiert in unserem Bemühen, die **Digitalisierung als Chance für die Integration von Menschen** mit Behinderungen zu nutzen und den barrierefreien Zugang zu den digitalen Systemen konsequent mitzudenken. Dies schließt Verwaltung und Lehre mit ein und wird in den jeweiligen Handlungsfeldern vertieft.

## 04.2 Standortbestimmung

Dieses Kapitel konzentriert sich in seiner Darstellung auf die Auswirkungen der Digitalisierung abseits der Lehre. Diese und die zugehörige Standortbestimmung werden im Handlungsfeld Lehre behandelt.



Die digitale Landschaft der Hochschule ist organisch über die Zeit gewachsen und zeichnet sich als Folge durch Insellösungen aus, die nicht mehr zu einer vernetzt zusammenarbeitenden Hochschule passen. Studierende erleben daher durch lokale Lösungen und Vorgehensweisen die digitalen Angebote als nicht hinreichend serviceorientiert und in vernetzten fachbereichsübergreifenden Lehrangeboten als noch fragmentiert. Im Bereich der Forschung sehen sich die HAW mit neuen Aufgaben wie dem Forschungsdatenmanagement und der Erstellung des Kerndatensatzes Forschung konfrontiert (siehe „Handlungsfeld Forschung“). Der digitale Datenbestand der Hochschule wird noch nicht konsequent genutzt, um die Auslastung von Ressourcen zu optimieren und die akademische Qualität zu steigern. Einzelne administrative Kernprozesse, wie die Bewerbung um Studienplätze, sind bereits digital abgebildet. Eine ganze Reihe von Prozessen gilt es aber noch in die digitale Welt zu überführen. Der Rahmen wird dabei vor allem durch das E-Governmentgesetz NRW (EGovG NRW) und das Onlinezugangsgesetz (OZG) vorgegeben. Die Innovation in der Digitalisierung ergab sich in der Vergangenheit häufig auf der Basis von persönlichem Engagement sowie durch externe Stimuli, wie Fördergelder im Bereich der Verwaltung, Lehre und Forschung. Dabei erfolgte die Evaluation und Planung von Vertetigungsoptionen oft zu spät, und die Projekte wurden hinsichtlich ihres Managements nicht mit

dem nötigen Personal ausgestattet. Darüber hinaus erfolgte der Aufbau neuer digitaler Prozesse und Infrastrukturen in einem für die digitale Welt zu geringen Tempo. Die Einführung einer neuen Software in Kernprozessen benötigt oft zu lange in Relation zu den Innovationszyklen der digitalen Welt. Die Angriffe auf die IT-Services von Hochschulen in den Jahren 2021 und 2022 zeigen einen dringenden Bedarf für die kontinuierliche Weiterentwicklung der IT-Sicherheit an der Hochschule. Diesen Herausforderungen sieht sich die Hochschule als öffentliche Arbeitgeberin in einem sehr kompetitiven Umfeld beim Wettbewerb um IT-Fachkräfte gegenüber, sodass der angestrebte Aufwuchs in der Personalkapazität bisher nicht im gewünschten Umfang geleistet werden konnte.



## Eine sichere Digitalisierung für die Hochschule

### 04.3

Um den unterschiedlichen Aufgaben in der Digitalisierung der Hochschule gerecht zu werden, ist es nötig, die unterschiedlichen Bedarfe und Wünsche hinsichtlich Agilität und Standardisierung klar zu benennen und deren Grenzen zu klären. Dabei kommt der IT-Sicherheit, die in unterschiedlichem, dem jeweiligen Anwendungsszenario angemessenem Grad gegeben sein muss, eine besondere Bedeutung zu. Da die Digitalisierung mittlerweile alle Fachbereiche durchdringt und Teil der meisten Lehr- und Forschungskonzepte ist, sind hierfür die Stärkung existierender sowie die Schaffung neuer bzw. der **Ausbau bestehender Unterstützungsstrukturen** erforderlich. Um agile Lehr- und Forschungskonzepte umsetzen zu können, ist es wichtig, die **Strukturen im Bereich der IT-Sicherheit und des Datenschutzes bzgl. der Beratungs- und Supportleistungen zu stärken**. Diese Unterstützungsstrukturen erlauben es, den wissenschaftlichen Einheiten, von Fachbereichen und Instituten bis hin zu einzelnen Arbeitsgruppen, ihre Forschungs- und Lehrfreiheit zu bewahren und zugleich die notwendige Verantwortung für IT-Sicherheit und Datenverarbeitung zu übernehmen.



Hinsichtlich der IT-Sicherheit soll die Segmentierung der Netzwerk- und Servicestrukturen weiter vorangetrieben werden, um unterschiedlichen Bedarfen und Sicherheitsanforderungen Rechnung zu tragen, ohne dabei die zentralen Prozesse zu gefährden. Hier gilt es abseits der Verwaltung, mit einem besonderen Blick auf die Studierenden auch „Bring Your Own Device“, also die Integration der privaten Endgeräte, innovativ in der Lehre abzubilden und die damit verbundenen Herausforderungen in den IT-Prozessen anzunehmen. Für Forschungsprojekte bzw. das forschende Lernen soll der Einsatz von demilitarisierten Zonen im Hochschulnetzwerk ausgebaut und, als präferierter Lösungsweg, stärker bei den Lehrenden und Forschenden verankert werden.

## Verbundlösungen und Kerndienste stärken

### 04.4

Die Digitalisierung und IT-Dienstleistungen dringen immer mehr in das Kerngeschäft der Hochschule vor. Eine leistungsfähige IT-Infrastruktur, die mit den Bedürfnissen der Lernenden, Lehrenden und Forschenden mitwächst, ist ein Schlüsselement für einen modernen und zeitgemäßen Hochschulcampus und eine entsprechende Innovationsfähigkeit. Die anfallenden Daten erlauben ein **prozess- und ergebnisorientiertes Management unserer zentralen Ressourcen** und geben neue Steuerungsoptionen. Doch wenn die Digitalisierung in diesem Ausmaß eine Schlüsselfunktion einnimmt, stellt sich schnell die Erkenntnis ein, dass die Gestaltungs- und Handlungsmöglichkeiten nur so groß sind wie die verfügbaren IT-Kapazitäten. Da deren Aufbau nicht in der erforderlichen Geschwindigkeit erfolgen kann, gilt es insbesondere die nicht hochschulspezifischen **Aufgaben** auf entsprechend spezialisierte Dienstleistungsunternehmen **konsequent auszulagern oder in geeigneten**

### Hochschulverbänden zu organisieren.

Die Hochschule orientiert sich dabei an der Cloud- und Sourcing-Strategie der DH.NRW. Sie verfolgt daher das Ziel, in den nächsten Jahren zunächst die Kerndienste zu definieren, die neben der IT-Infrastruktur in jedem Fall im Haus betreut werden müssen. Das heißt, alle IT-Dienstleistungen werden dahingehend überprüft, ob sie über

- › NRW-Verbände der Hochschule, wie z. B. DH.NRW, oder über
- › DSGVO-konforme Diensteanbieter in Europa sowie über
- › kleinere Verbände von Hochschulen, wie z. B. die HAR,

adressiert werden können. Für eine solche konsequente Strategie der Besinnung auf Kernelemente schaffen wir so weit wie möglich die Voraussetzungen in den Verfahren und Ordnungen der Hochschule.

## 04.5 Die digitale Hochschule als Wegbereiterin für Open Science

Forschung und ihre Ergebnisse offen und transparent zugänglich machen

Open Science (Offene Wissenschaft) ist eine globale Bewegung, welche Forschung und ihre Ergebnisse sowohl für die wissenschaftliche Gemeinschaft als auch für die Gesellschaft als Ganzes offen und transparent zugänglich machen will. Als solches hat Open Science das Potenzial, den wissenschaftlichen Prozess transparenter, integrativer, demokratischer und damit auch nachhaltiger zu machen. Dies wird möglich gemacht durch den Digitalisierungsprozess der letzten Jahrzehnte und einen einsetzenden kulturellen Wandel. Beispielsweise wird zunehmend eine nachhaltige Verwendung wissenschaftlicher Software, erzeugter Daten und der offene Zugang zu wissenschaftlichen Publikationen auch von Förderorganisationen verlangt. Diese Öffnung wollen wir auch an der Hochschule als Kernelement verankern und besonders im Bereich der Open Educational Resources (OER), also der freien und offenen Bildungsmaterialien, auch die **Barrierefreiheit** direkt bei der Erstellung in den Blick nehmen. Die wesentlichen digitalen Elemente für diese Öffnung sind:

### › **Open Educational Resources** (frei zugängliche Bildungsmaterialien):

Zur Erstellung von digitalen Lern- und Lehrmaterialien, welche frei genutzt und verbreitet werden können, schafft die Hochschule im Verbund mit landesweiten Initiativen wie Open Resources Campus NRW (ORCA.nrw) und durch hochschulinterne Programme sowohl Anreize für deren Erstellung als auch unterstützende Infrastruktur.

### › **Open Access** (freier Zugang zu wissenschaftlichen Publikationen):

Hier schaffen wir im Rahmen der Stärkung einer digitalen Bibliothekslandschaft an der Hochschule die Voraussetzungen für Open-Access-Veröffentlichungen unserer Forschenden. Dies geschieht durch Förderungen, etwa durch die Beteiligung an Abkommen wie dem bundesweiten Projekt DEAL.

### › **Open Data** (freier Zugang zu Forschungsdaten):

In unseren Prozessen und Verwaltungsstrukturen schaffen wir Strukturen, um nach den sogenannten FAIR-Prinzipien (**F**indability, **A**ccessibility, **I**nteroperability & **R**eusability) abgelegte Forschungsdaten als Open Data für die wissenschaftliche Gemeinschaft und den Transfer nutzbar zu machen.

› **Open Research Software** (offene Standards und Open-Source-Software):

Eine durchgängige Unterstützung offener Austauschformate und quelloffener Software erleichtern deren Nutzung und Bereitstellung innerhalb und außerhalb der Hochschule. Bei Auswahl zentraler Forschungs- und Lernsoftware wird der Open-Source-Charakter als zusätzliches positives Auswahlkriterium etabliert.

## Kommunizieren, leben und lernen in einer digitalen Präsenzhochschule

04.6

Die Hochschule Bochum ist als Präsenzhochschule ein realer Ort, an dem sich Menschen treffen und gemeinsam in Lehre, Forschung und Transfer zusammenarbeiten. Dieser über unsere Standorte verteilte Ort ist wichtig für den Austausch zwischen Menschen, für deren Innovationsfähigkeit und für unser Wirken in die Region. Ebenso wichtig wie der reale Ort ist das digitale Äquivalent, welches es uns erlaubt, zwischen den Standorten und mit unseren Partnerhochschulen leichter zusammenzuarbeiten, zu kommunizieren und zu organisieren. Um diesem Bedarf und Anspruch gerecht zu werden, sollen in den nächsten Jahren die Qualität der digitalen Kommunikation verbessert, digitale Vorgehensweisen standardisiert und reale Orte für eine digitale Hochschule modernisiert werden.

*Ebenso wichtig wie der reale Ort ist das digitale Äquivalent.*

Um die zielgruppengerechte **digitale Kommunikation mit der Gesellschaft, den Studieninteressierten und Studierenden zu verbessern**, wird die Hochschule ihre Kommunikation weiterentwickeln und professionalisieren (siehe „Handlungsfeld Organisationsentwicklung“). Dies wird auf allen Ebenen geschehen, also von einer Akzentverschiebung im Bereich des Hochschulmarketings und der Kommunikation bis hin zur Schulung der Forschenden im Bereich moderner Wissenschaftskommunikation.

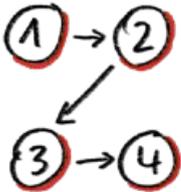
Das Ziel bei der **Standardisierung von Vorgehensweisen** wird u. a. im Rahmen der Einführung des Campus-Management-Systems (CMS) HISinOne und einer ganzheitlichen Vernetzung optimalerweise mit Single-Sign-On (Einmalanmeldung) der zentralen Systeme erreicht, wie etwa des Lernmanagement-Systems (LMS) und der Bibliothek. Dies geschieht für alle in HISinOne hinterlegten Veranstaltungen, welche künftig immer über eine Präsenz im LMS verfügen, die dort das Bibliothekssystem als digitalen Handapparat direkt integriert. Hier stärken wir die digitale Verfügbarkeit von Lehrwerken für die Studierenden. Die Vision ist, dass im Sinne einer offenen Hochschule die Veranstaltungen direkt über den Webaufttritt auffindbar sind, die Inhalte klar beschrieben und die Räume sofort ersichtlich werden. Dies steigert die Attraktivität der Hochschule für Gasthörer sowie im Rahmen offener Vorlesungen die Teilnahme interessierter Personen aus der Bürgerschaft. So stärken wir die Ideen von Open Science und bauen eine niederschwellige Brücke zur wissenschaftlichen Weiterbildung.



Individuelle Stundenpläne sollen für Studierende leichter zusammengestellt werden können. Dabei fördern wir neben Open Educational Resources eine Kultur der offenen Türen in unserem LMS, um so den Blick über den Tellerrand zu unterstützen. Im Rahmen der baulichen Entwicklung der Gebäude müssen die sich kontinuierlich weiterentwickelnden Anforderungen an die **IT-Infrastruktur bei allen Gebäudemaßnahmen mitgedacht** werden. Neue Lernorte sollen konsequent mit Netzwerkzugang und Energieversorgung für studentische Endgeräte geplant oder sukzessive dahingehend erweitert werden.

## 04.7 Digitale Verwaltung

Im Bereich der Verwaltung wird die konsequente Fortsetzung der strategischen IT-Projekte, vor allem die Digitalisierung von Prozessen, angestrebt. Die vernetzte und aufeinander abgestimmte IT-Landschaft mit effizienten und wirksamen Prozessen verfolgt das Ziel der Gewährleistung einer **hohen Servicequalität** auf allen Ebenen. Dies wird u. a. erreicht durch eine tatsächliche Standardisierung der Prozessdurchführung, eine durch Digitalisierung verringerte Fehleranfälligkeit sowie durch eine gesteigerte Transparenz im Prozessablauf. Gleichzeitig werden digitalisierte Prozesse die Durchlaufzeiten verringern sowie eine ortsunabhängige Durchführung einzelner Aufgaben ermöglichen.



**Standardisierung und Prozesssteuerung** werden die Art der Prozessabwicklung verändern, um die erwarteten Vorteile zu generieren. Derzeit werden häufig mitten im Prozess auf dem kleinen Dienstweg Fehler im Prozessablauf durch Abstimmung und Eingreifen der Beteiligten behoben. Zukünftig wird die Beratung stärker an den Prozessanfang verlagert werden, sodass eine zügige digitale Abarbeitung möglich wird.

Es ist das Ziel, über 60 in einer **Prozesslandkarte** identifizierte Prozesse bis zum Jahr 2026 in digitale Verfahren zu überführen. Die Umsetzung erfolgt dabei entlang einer **Roadmap** (Projektplan), die Prioritäten und Ressourcen so berücksichtigt, dass die Durchführung von Digitalisierungsprojekten in den einzelnen Bereichen neben dem Tagesgeschäft möglich ist und gleichzeitig dringende Bedarfe frühestmöglich berücksichtigt werden.



Dies geschieht über **einzelne Fachverfahren**, wie das Campus-Management-System HISinOne, oder über ein **konfigurierbares Dokumentenmanagementsystem**. Mit diesem werden typische Standardprozesse, wie die Beantragung und Abrechnung von Dienstreisen oder die elektronische Beschaffung, in die digitale Welt überführt. Die Basis dieser Verfahren wird ein elektronischer Aktenplan sein, der sowohl die einzelnen Fallakten für repetitive Prozesse als auch sämtliche Sachakten enthält, in denen sich die grundlegenden Informationen des administrativen Handelns finden. Papierakten und Laufmappen werden durch das digitale Dokumentenmanagementsystem abgelöst und dadurch für alle Beteiligten zugänglich.

Die Umsetzung wird durch **Personalentwicklungsmaßnahmen** begleitet, welche die Beschäftigten auf die Herausforderungen der sich ändernden Arbeitsform vorbereiten und den am Veränderungsprozess Beteiligten einen weichen Übergang ermöglichen.

## 04.8 Ausblick 2028

Die Studierenden sollen unabhängig vom zugeordneten Fachbereich auf die gleiche, **sinnvoll organisierte digitale Servicelandschaft** treffen und sich in dieser ohne Brüche bewegen können. Die Ressourcen der Hochschule werden durch digitale Bewirtschaftung und **Auswertung von Daten optimal genutzt**, ebenso wie die **Qualitätssicherungsprozesse** in Verwaltung, Lehre und Forschung.

Unser Ziel ist es, diesen Gedanken von **Open Science** in der DNA der Hochschule zu verankern und unseren Forschenden und Lehrenden die Nutzung von Open Educational Resources, Open Access, Open Data und Open-Source-Software zu erleichtern. Flankiert mit einer weiter professionalisierten Wissenschaftskommunikation in Lehre, Forschung und Transfer steht die Hochschule in einem noch engeren Austausch mit ihrer Region. Hierdurch werden u. a. Studieninteressierte durch eine

Die Studierenden sollen auf die gleiche, sinnvoll organisierte digitale Servicelandschaft treffen.

zielgruppen- und bedarfsgerechte Ansprache digital bei ihren Bedarfen und Interessen abgeholt. Die **deutsche und internationale Webpräsenz** der Hochschule entwickelt sich kontinuierlich mit und nutzt bestehende Datenquellen, um automatisch Inhalte auf den neuesten Stand zu bringen. Open Science ist in der Hochschule in allen Facetten angekommen und wird selbstverständlich gelebt. Dies geschieht in Gebäuden, die sich in jedem Jahr mehr zu Orten eines flexiblen Lehrens und Lernens sowie einer Forschung mit digitalen Hilfsmitteln entwickeln.

### Womit starten wir? Was hat bis 2025 Priorität?

- Wir unterstützen die Einführung des Grundschutzes gem. dem Bundesamt für Sicherheit in der Informationstechnik für IT-Sicherheit (BSI-Standard) durch die Campus IT und nutzen diesen, um die Dokumentation von IT-Prozessen auch im Rahmen eines Datenschutzmanagements zu verbessern.
- Wir schaffen durch Austausch über Best-Practice-Beispiele mit anderen Hochschulen und Anpassungen von Ordnungen die Voraussetzungen für die Konzentration auf IT-Kerndienstleistungen in der Hochschul-IT-Landschaft.
- Wir überführen zehn administrative Kernprozesse in digitale Systeme.
- Wir stärken die zeitgemäße digitale Kommunikation, u. a. im Rahmen des Hochschulmarketings und der Kommunikation mit unseren Zielgruppen.
- Wir entwickeln den Webauftritt der Hochschule in Struktur und Inhalt weiter und vereinheitlichen die Prozesse aus studentischer Sicht.
- Wir nutzen die Einführung des Campus-Management-Systems (CMS), um unsere Ressourcenauslastung zu optimieren und Prozesse neu zu denken.

05

-CO<sub>2</sub>



Eine aktive Rolle in der Nachhaltigkeitstransformation der Metropolregion Ruhr, und darüber hinaus einnehmen.

Wir integrieren Nachhaltigkeit in Lehre, Forschung und Transfer.

# 05 Handlungsfeld Nachhaltigkeit

## 05.1 Selbstverständnis und Herausforderungen

Gemäß unserem Leitbild (2015) durchzieht der Grundgedanke der nachhaltigen Entwicklung die Hochschule Bochum. Das gilt für Lehre, Forschung, Transfer und unsere betrieblichen Prozesse. Wir wollen **wirkungsvoll in gesellschaftlicher Verantwortung agieren** und Menschen sensibilisieren, sowohl für die Zusammenhänge lokaler und regionaler Herausforderungen als auch für deren Lösung und für globale Abhängigkeiten. Dies bedarf eines Problembewusstseins **jenseits von Disziplingrenzen** – einer Haltung, welche auch die Auswirkungen unseres eigenen Handelns umfasst.

Wir integrieren Nachhaltigkeit in die Lehre.

Wir integrieren Nachhaltigkeit in die Lehre – von der Grundausbildung bis zur Promotion. Mit den interdisziplinären Bachelorstudiengängen „Nachhaltige Entwicklung“, „Regenerative Energiesysteme“ und „Umweltingenieurwesen“ sowie den Masterstudiengängen „Nachhaltige Entwicklung“ und „Angewandte Nachhaltigkeit“ ist die Hochschule Vorreiterin einer zukunftsfähigen Gesellschaftsgestaltung.

Nachhaltigkeitsbezogene Forschung und Transfer mit einem Fokus auf urbane Räume stellen Lösungen für die großen gesellschaftlichen Herausforderungen bereit. Die Schwerpunkte sind Mobilität und Verkehr, regenerative Energien, Klimaschutz und Klimaanpassung, Bauen, Produzieren und Nachhaltiger Konsum.

SDGs

Mit der Nachhaltigkeitsstrategie (2021–2025)<sup>9</sup> haben wir uns in Ausrichtung an den „Sustainable Development Goals“ der Vereinten Nationen messbare Ziele gesetzt, um Nachhaltigkeit in allen Hochschulbereichen transparent zu verankern.

Der Nationale Aktionsplan Bildung für Nachhaltige Entwicklung<sup>10</sup>, die Deutsche Nachhaltigkeitsstrategie, die Nachhaltigkeitsstrategie<sup>11</sup> des Landes Nordrhein-Westfalen<sup>12</sup> sowie das Positionspapier der Landesrektor\_innenkonferenz<sup>13</sup> (LRK) der HAW NRW bilden den weiteren Orientierungsrahmen für den umfassenden Gestaltungs- und Transformationsauftrag.



## 05.2 Die Hochschule Bochum als zukunftsfähige Mitgestalterin der Transformation

Angesichts einer hochdynamischen Gesellschaftsentwicklung, geprägt durch Digitalisierung, demografischen Wandel, unvorhergesehene Veränderungen globaler Rahmenbedingungen und die daraus resultierende Verdichtung und Intensivierung politischer, sozialer und wirtschaftlicher Unsicherheiten, stehen wir als Hochschule vor der Herausforderung, die eigene Transformation als Hochschulgemeinschaft zu meistern und sehen uns in der Verantwortung, den gesellschaftlichen Wandel für die jetzigen und die nachfolgenden Generationen wirksam mitzugestalten.

<sup>9</sup> <https://www.hochschule-bochum.de/nachhaltige-hsbo/nachhaltigkeitsstrategie/>

<sup>10</sup> <https://www.bne-portal.de/bne/de/nationaler-aktionsplan/nationaler-aktionsplan.html>

<sup>11</sup> <https://www.bundesregierung.de/breg-de/themen/nachhaltigkeitspolitik/deutsche-nachhaltigkeitsstrategie-318846>

<sup>12</sup> <https://nachhaltigkeit.nrw.de/>

<sup>13</sup> [https://haw-nrw.de/wp-content/uploads/2021/10/Nachhaltigkeitsstrategie\\_LRK.pdf](https://haw-nrw.de/wp-content/uploads/2021/10/Nachhaltigkeitsstrategie_LRK.pdf)

Als HAW sind wir heute eine Vorreiterin für die Integration von Nachhaltigkeit in Lehre, Forschung, Transfer und Betrieb. Hieraus haben sich in allen Fachbereichen und Hochschuleinheiten zahlreiche wertvolle Kompetenzen entwickelt. Sie bilden den Kern unserer authentischen und gedeihlichen **Innenentwicklung**. Diese Stärken und Potenziale gilt es nun konsequent qualitativ auszubauen und weiter zu professionalisieren, messbar in unsere Prozesse zu integrieren und gezielt nach innen und außen zu kommunizieren.



Als Anwältin für die Nachhaltige Entwicklung (Honest Broker) können wir als Hochschule wirksam agieren, für die Metropole Ruhr und darüber hinaus. Wesentlich hierfür ist der Wissens- und Technologietransfer unseres Domänenwissens aus allen Fachbereichen und Hochschuleinheiten, also herausragende disziplinäre Kompetenzen und Wissensbestände, die wir lösungsorientiert und bedarfsgerecht aufbereiten und im Rahmen unserer Partnerschaften gemeinsam zur Anwendung bringen. Wir positionieren uns dabei als **offene und lernende Organisation**, bilden neue und stärken bewährte lokale, regionale sowie internationale Netzwerke, etablieren einen dauerhaften Dialog mit unseren internen und externen Stakeholdern, bauen unsere Third-Mission-Aktivitäten (bürgerschaftliches Engagement) gezielt aus und positionieren die Hochschule Bochum somit als sichtbare und wirkungsvolle Mitgestalterin einer nachhaltigen Transformation.

## Tragende Strukturen schaffen und Nachhaltigkeitsziele erreichen

05.3

Das erfolgreiche Agieren als Gestalterin der eigenen Transformation sowie als Mitgestalterin der gesellschaftlichen Transformation erfordert Strukturen, in denen die fachbereichsübergreifende Zusammenarbeit gestärkt, Kompetenzen gebunden und die Kommunikation und Koordination der Hochschuleinheiten inklusive der Verwaltung weiter verbessert werden.

Ein wesentlicher Baustein ist die Schaffung des zentralen Forschungs- und Bildungsinstituts **Zentrales Institut für Nachhaltige Entwicklung**. Das Institut soll die bestehenden Ressourcen unter einem Dach versammeln und für die nachhaltigkeitsbezogene, interdisziplinäre Zusammenarbeit und den Dialog zwischen Forschung und Bildung dauerhaft durch strukturierte Angebote aktivieren und fördern (gemeinsame Workshops, Konferenzen, Projekt- und Publikationsvorhaben, gemeinsame Entwicklung von neuen Weiterbildungsformaten sowie Gestaltung des Wissenschaftsdialogs). Das wesentliche Ziel des Zentralen Instituts für Nachhaltige Entwicklung wird es sein, die bestehenden Potenziale einer sich intensivierenden Forschungsdynamik aufzugreifen und nach Möglichkeit im Sinne eines „Leap Frogging“ (Überspringen von Entwicklungsstufen) bis zur Themenführerschaft auszubilden.



Eine zweite Säule des Instituts ist die Entwicklung von kommerziellen nachhaltigkeitsbezogenen Weiterbildungsangeboten, die für die Hochschule zu einem wichtigen und sichtbaren Baustein der Wissenschaftskommunikation und des Wissenstransfers ausgebaut werden sollen. Sie speisen sich aus dem dauerhaften Dialog mit unseren externen Stakeholdern und nutzen Impulse sowie Erkenntnisse daraus, um innovative Weiterbildungsangebote bedarfsgerecht zuzuschneiden. Das Ziel unserer Weiterbildungsangebote ist es, die Teilnehmenden zur Umsetzung von transformativen Lösungen zu befähigen, insbesondere in Wirtschaft und Kommunen.

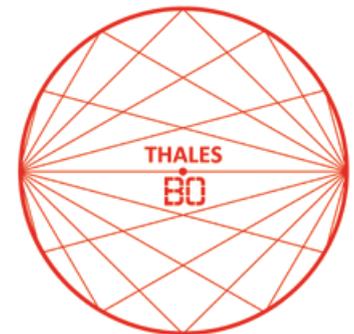
Nachhaltige Entwicklung ist aufgrund der Dringlichkeit von Klimawandel und Biodiversitätsverlust, der zunehmenden sozialen Verwerfungen sowie des globalen Regulierungsdrucks ein hochdynamisches

Lehr- und Lerngebiet. Als dritte Säule verfolgt das Institut daher die Förderung der nachhaltigkeitsbezogenen Lehre durch ein dauerhaftes hochschulweites Angebot an zeitgemäßen und praxisorientierten (digitalen) Lehrmaterialien und innovativen (Online-)Lehrformaten, die allen Fachbereichen zur Verfügung gestellt werden. Sie werden begleitet von Beratungsangeboten für Lehrende, die Themen der nachhaltigen Entwicklung mit eigenen Lehrinhalten stärker verknüpfen wollen. Damit dienen sie dem **Ausbau der Lehr-Lern-Kompetenzen** im Sinne einer Befähigung zum transformativen Denken und Handeln.

Die Hochschule Bochum formuliert in ihrer Nachhaltigkeitsvision (HSBO 2021), dass sie eine aktive Rolle in der Nachhaltigkeitstransformation ihres regionalen Umfeldes, der Metropole Ruhr, und darüber hinaus einnehmen möchte. Diese Vision wird nur zu erreichen sein, wenn die Hochschule als starke Akteurin im regionalen Innovationssystem agiert und wahrgenommen wird. Hierfür bilden relevante Forschungsergebnisse (**Domänenwissen**) den notwendigen Kern, der durch umfassende Vernetzung mit den relevanten Beteiligten und intensive Kooperations- und Interaktionsaktivität – den Transfer – zu ergänzen ist.

Darum fördern wir gezielt den Wissens- und Technologietransfer zwischen Wissenschaft, Kommunen, Gesellschaft und Wirtschaft. Dabei können wir auf ein bestehendes **starkes regionales Netzwerk** aufbauen. Das Spektrum der Kooperationen mit der Wirtschaft, den Kommunen, Kultureinrichtungen, Verbänden und regionalen Beteiligten, wie dem Regionalverband Ruhr, reicht dabei von gemeinsamen Forschungs- und Transferprojekten über Transformationskooperationen bis hin zu Forschungsdienstleistungen. Für passgenaue und wirksame Transferinitiativen und -prozesse ist eine dauerhafte Begleitung unserer Transferaktivitäten mit eigenen Dienstleistungen und Unterstützungsformaten essenziell.

Zu diesem Zweck richtet die Hochschule Bochum, zunächst für fünf Jahre finanziert durch das Projekt **Transfer Hub for the Advancement, Livability and Efficacy of Sustainability Transformations (THALES)** eine neue Transferzentrale (Transfer Hub) ein, die sich dem Aufbau einer Transferdienstleistungs- und Transfermanagementstruktur sowie dem Aus- und Aufbau strategischer Partnerschaften mit Multiplikationswirkung widmet und die bis 2028 bis zu zwölf definierte Transferprojekte in den Transformationsfeldern „Resilienz, Mobilität, Energie“, „Nachhaltiges Leben und Wirtschaften“ sowie „Produzieren, Planen, Bauen“ begleiten und evaluieren wird.



Der Transfer Hub schafft aktiv Räume für den nötigen Dialog über Wissen, Bedarfe, sektorale Wahrnehmung und individuelle Werte.



Der **Transfer Hub** schafft aktiv Räume für den nötigen Dialog über Wissen, Bedarfe, sektorale Wahrnehmung und individuelle Werte. Er etabliert agile Dialogprozesse mit der Bürgerschaft, Kommunen und Unternehmen, z. B. durch Präsenzen an den Standorten unserer Transferprozesse (Campus to People). Er entwickelt neue Transferpotenziale, schneidet Leistungsangebote bedarfsgerecht zu und unterstützt Kreativ- und Pilotprozesse (Transferleitfaden, Beratungs- und Coaching-Angebote). Damit fördert der Transfer Hub die **Professionalisierung unserer Transferprozesse** sowie die Entwicklung transformativer Kompetenzen.

Zur Umsetzung unserer Nachhaltigkeitsstrategie (2021–2025) sowie der zugehörigen Berichterstattung bauen wir an der Hochschule ein **Nachhaltigkeits- und Klimamanagement** auf, das eingebettet ist in die bestehende Governance-Struktur (Runder Tisch und Steuerungsgruppe Nachhaltige Hochschule Bochum). Es soll getragen werden von einer Organisationskultur, die sich durch eine wertschätzende Binnenkommunikation, eine offene, aktive und lösungsorientierte Fehlerkultur und ein partizipatives Wissensmanagement auszeichnet. Eine vertrauensvolle und konstruktive Zusammenarbeit ist der Schlüssel für eine Kultur, in der alle voneinander lernen und Wissen miteinander teilen. Wir verstehen **Gleichstellung und Diversität als Stärke und Chance** – wir achten, respektieren und fördern sie.

Die **Klimaneutralität** der Hochschule bis 2030 wird ein Leitprojekt der Hochschule sein. Für das Nachhaltigkeitsmanagement und die damit befassten betrieblichen Prozesse (Einkauf, Energie- und Ressourcenmanagement, Management der Gebäude und Liegenschaften) entwickeln wir, basierend auf unserem Umsetzungs- und Indikatorenplan (2022), eine hochschulinterne Datenbank, welche die Daten für die **Nachhaltigkeitsberichterstattung** in qualitätvoller Weise erfasst und fortlaufend sichert. Unser erster Nachhaltigkeitsbericht wird 2024 erscheinen. Die Nachhaltigkeitsstrategie wird bis zum Jahr 2026 überarbeitet werden. Die Überarbeitung wird insbesondere das Feedback aus dem Stakeholder-Workshop 2022 sowie die Erfahrungen aus der Umsetzung der ersten Nachhaltigkeitsstrategie 202-2025 berücksichtigen.

-CO<sub>2</sub>

## Ausblick 2028

05.4

Aufgrund der Tragfähigkeit ihrer Strukturen und Robustheit ihrer Prozesse hat sich die Hochschule Bochum bis zum Jahr 2028 als innovative und verlässliche Mitgestalterin für die nachhaltige Transformation urbaner Räume etabliert. Sie hat als Akteurin für eine nachhaltige Entwicklung in Lehre, Forschung und Transfer eine regionale Alleinstellung erreicht, die auch überregional wahrgenommen wird.



Zudem hat sie die vielfältigen Herausforderungen, die mit der eigenen Transformation zur nachhaltigen Organisation verbunden sind, umfassend angenommen und die erforderlichen Nachhaltigkeitsanforderungen in ihre bestehenden Abläufe integriert. Ihre aktive und lösungsorientierte Fehlerkultur, gepaart mit einer wertschätzenden Binnenkommunikation, ermöglicht eine sich stetig verbessernde und wirksamere Erfüllung der gesetzten Nachhaltigkeitsziele.

### Womit starten wir? Was hat bis 2025 Priorität?

- Etablierung des Nachhaltigkeits- und Klimamanagements an der Hochschule Bochum und seine Integration in die bestehende Governance, bestehend aus Runden Tisch und Steuerungsgruppe Nachhaltige Hochschule Bochum
- Aufbau des Zentralen Instituts für Nachhaltige Entwicklung an der Hochschule Bochum, der gemeinsamen Arbeitsformen sowie des offenen Lehrangebots für nachhaltige Entwicklung für alle Fachbereiche
- Etablierung des Transfer Hubs und seiner Dienstleistungsstrukturen für Transferaktive und -interessierte der Hochschule Bochum
- Wirksame Umsetzung der Transferprojekte in THALES sowie die Entwicklung der Ausbauphase ab 2025 für die weitere regionale Skalierung des Transfers
- Etablierung des Maßnahmen- und Umsetzungsplans für die Hochschule durch den Aufbau bzw. Ausbau entsprechender Prozesse der Umsetzung in der Breite der Hochschule (z. B. Einkaufsrichtlinie, Pflichtmodul im Bachelorstudiengang, Lehrangebot des Zentralen Instituts für Nachhaltige Entwicklung, SDG-Patenschaften seitens der Forschenden etc.)
- Aufbau einer entsprechenden hauseigenen Datenbank für die Nachhaltigkeitsberichterstattung im Jahr 2024 (für das Berichtsjahr 2023)

der richtige Mix an  
digitalen und analogen  
Lehrformaten



Masterstudiengänge müssen  
kritisch reflektiert, innovativ  
weiterentwickelt werden.



Wir wollen  
attraktive und  
zukunftsorientierte  
Studiengänge  
anbieten.



8.000 Studierende  
26 Bachelor  
19 Master

---

## 06 Handlungsfeld Lehre und Studium

## 06.1 Selbstverständnis und Herausforderungen

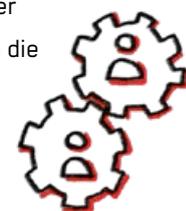
Studium und Lehre als wesentliche Aufgaben einer Hochschule bilden an der Hochschule Bochum eine Einheit. Ihre Mitglieder tragen aktiv zur Weiterentwicklung eines bedarfsgerechten, qualitativ hochwertigen und anwendungsbezogenen Studienangebots bei. Dabei streben wir an, die Bedarfe von Wirtschaft und Verwaltung der sich wandelnden Metropole Ruhr besonders zu berücksichtigen. Wir wollen trotz der Herausforderungen des demografischen Wandels, d. h. insbesondere einer sinkenden Studierendenzahl, verbunden mit einer schwächeren Neigung zu technischen Studiengängen, **attraktive und zukunftsorientierte Studiengänge** anbieten. Entscheidend sind dabei zum einen die Lehrinhalte, welche nicht nur fachlich aktuell sind, sondern auch die herausfordernden **Querschnittsthemen Nachhaltigkeit und Digitalisierung** adressieren und unsere dynamische, vernetzte Welt in ihrer Komplexität abbilden. Zum anderen impliziert zeitgemäße Lehre auch eine Vielfalt an Lehr- und Lernformen, mit zunehmend neuen, innovativen Formaten, begleitet und unterstützt von digitalen Angeboten. Hierbei werden auch individuelle Wahlmöglichkeiten sowie Schwerpunktbildungen stärker im Fokus stehen, um den sich ändernden Bedarfen und Erwartungen zukünftiger Studierender, heterogenen Zugangsvoraussetzungen und flexiblen Lernmöglichkeiten gerecht zu werden und den bestmöglichen Studienerfolg zu gewährleisten.

Wir wollen attraktive und zukunftsorientierte Studiengänge anbieten.

## 06.2 In- und externer Orientierungsrahmen

Das Leitbild ist die Basis für den Umgang miteinander, insbesondere im Verhältnis zwischen Studierenden, Lehrenden und Mitarbeitenden, welcher durch gegenseitigen Respekt geprägt ist.

Wir leiten unseren Auftrag ab aus der Hochschulvereinbarung und dem „Zukunftsvertrag Studium und Lehre stärken“, um unsere Studierenden auf zukünftige individuelle und gesellschaftliche Herausforderungen wirksam vorzubereiten. Für die strategische Ausrichtung unserer Lehre sind unsere Nachhaltigkeits- und unsere Internationalisierungsstrategie wichtige Orientierungen (vgl. 5.1 „Selbstverständnis und Herausforderungen“ und 8.2 „Standortbestimmung“). Zudem nutzen wir neben den Möglichkeiten des Hochschulgesetzes alternative Maßnahmen zur Verbesserung des Studienverlaufs sowie zur Steigerung des Studienerfolgs. Bereits in unserem Leitbild Lehre und Lernen verdeutlichen wir, welche Schwerpunkte, Kompetenzprofile und Stärken sowie Besonderheiten die Lehre und das Lernen an der Hochschule prägen. Dabei verstehen wir den Lehr-Lernprozess als einen Prozess, der gemeinsam aktiv zu gestalten ist und der verbunden ist mit Erwartungen an die Lehrenden und an die Studierenden.



## 06.3 Standortbestimmung

Mit etwa 8.000 Studierenden ist die Lernatmosphäre hier weit persönlicher als an den großen Universitäten. Aktuell bilden wir Studierende in 26 Bachelor- und 19 Masterdisziplinen im Rahmen **verschiedener Studienmodelle** – grundständig, dual im KIA-Modell (Kooperative Ingenieurausbildung) und KIS-Modell (Kooperatives Ingenieurstudium), Verbundstudium, Weiterbildung – aus, wobei im Prozess von Reakkreditierungen das Spektrum an Wahlmöglichkeiten stark an Bedeutung gewonnen hat. Dem Fachbereich Architektur ermöglichen wir mit den Studierendenarbeitsplätzen in der Blue Box ein ganz besonderes Lern- und Lehrkonzept. Trotz des allgemein eingetretenen Rückgangs in den Ingenieurwissenschaften befinden sich die Studierendenzahlen insgesamt auf hohem Niveau, auch

8.000 Studierende

26 Bachelor  
19 Master

im Vergleich zu den Nachbarhochschulen. Das führen wir u. a. zurück auf **individualisierte Studienangebote**, die wir im Rahmen der Reakkreditierung umsetzen (z. B. in Maschinenbau und Mechatronik). Unsere Studierenden bilden wir zu überaus gefragten Fachkräften aus und tragen damit wesentlich bei zur Entwicklung und Zukunftsfähigkeit des Wirtschaftsraums Rhein-Ruhr und darüber hinaus.

Zur Integration und Weiterentwicklung der anwendungsbezogenen Lehre, insbesondere in den Masterstudiengängen, in Forschung und in Weiterbildung, hat die Hochschule Bochum **interdisziplinäre Institute** gegründet, das Institut für Angewandte KI und Data Science Ruhr (AKIS), das BIM-Institut (Building Information Modeling), die BO Smart Factory und das Institut für Digitales Management (IDM). Das Institut für Studienerfolg und Didaktik (ISD) ist seit vielen Jahren ein wichtiger Baustein zur Umsetzung der Integration von Schlüsselkompetenzen, insbesondere der bereits in einigen Bachelorstudiengängen verpflichtenden Module zur Einführung in das Studium. Darüber hinaus organisiert das ISD das überfachliche Angebot **Studium Plus**, das Vorkursangebot und Ergänzungsangebote in Mathematik sowie die Ruhr Master School (RMS). Neu gegründet wurde im Oktober 2022 das „Zentrale wissenschaftliche Institut für digitale Transformation und E-Learning (DigiTeach)“ zur Bündelung aller Aktivitäten rund um die digitale Transformation insbesondere des Lehrens und Lernens (vgl. 6.6 „Digitale Transformation in Lehre und Studium meistern“). Diese Institute müssen zur Wahrnehmung ihrer Aufgaben weiter gestärkt werden.

*Diese Institute müssen zur Wahrnehmung ihrer Aufgaben weiter gestärkt werden.*



Unser Profil als Hochschule mit einer umfassenden Ausrichtung in der Nachhaltigen Entwicklung haben wir weiter gefestigt. Neben unseren **überregional etablierten Nachhaltigkeitsstudiengängen**, haben – unserem 6-Stufen-Plan folgend – weitere Studiengänge Nachhaltigkeitsaspekte über verschiedene Module integriert bzw. ein eigenes Modul zu Grundlagen der Nachhaltigkeit eingeführt. Der neue Studiengang „Regenerative Energiesysteme“ ist im Wintersemester 2022/2023 mit Erfolg gestartet.

Für eine **zukunftsorientierte, evaluationsbasierte, qualitätvolle und inklusive Lehre** bieten wir zielgerichtete Angebote für unsere Lehrenden, mit denen wir Lehre in ihren verschiedensten Formen und Facetten qualitativ hochwertig weiterentwickeln. Die Qualitätsverbesserungsmittel des Landes NRW setzen wir verantwortungsvoll zur Optimierung der Lehr- und Lernsituation ein, indem wir den Einsatz von Tutorien und Peer-Learnings sowie die Einstellung von weiterem lehrunterstützendem Personal fördern. Zudem konnten wir mit diesen Mitteln neue Stellen in den Fachbereichen schaffen und verstetigen, die ebenfalls der fachspezifischen Qualitätsverbesserung dienen. Für uns selbstverständlich sind ebenfalls eine **moderne Labor- und Softwareausstattung** sowie Exkursionen, Lehrsymposien, Ausstellungen und Lehrforschungsprojekte, wie z. B. der Permakultur-Hochschulgarten (BOase), die Rooftop-Farm sowie Projekte zur nachhaltigen Mobilität wie Cargo Pedelec, SolarCar, Bobby-E-Scooter und viele mehr.



Unterstützt durch das selbstorganisierte DigiTeach-Team gelang es in der Corona-Pandemie durch digitale Formate in kürzester Zeit, eine umfassende Kontinuität des Lehr- und Prüfungsbetriebs zu sichern. Nun gilt es, entstandene Strukturen und gewonnene Erkenntnisse für eine **digitale Transformation der Lehre** zu nutzen. Diese soll nachhaltig und bedarfsgerecht gestaltet werden.

Wir wollen einen echten Mehrwert generieren, der die Hochschule als Präsenzhochschule weiter stärkt. Die Integration vielfältiger Bildungsbiografien und diverser Lebenswirklichkeiten spiegelt dabei die Vielfalt unserer Region, zeugt von unserer Verwurzelung darin und macht die Hochschule Bochum zu einem attraktiven Bildungsort für alle Studierendengruppen.

Wir sind eine als familienfreundlich zertifizierte Hochschule und haben uns durch das **Audit Vielfalt** intensiv für Diversität und Heterogenität sensibilisiert. Aktivitäten wie der „Tag der Vielfalt“ haben zu zahlreichen Ideen und insbesondere zu einem **Aktionsplan Inklusion** geführt. Letzterer zielt im Bereich Studium und Lehre auf eine verbesserte Umsetzung des Nachteilsausgleichs sowie eine höhere Sensibilisierung für Ungleichheiten, wie z. B. nicht sichtbare Einschränkungen und Behinderungen.

Die bewährten und positiv evaluierten Projekte zum Ausgleich heterogener Zugangsvoraussetzungen und zur Integration in das Hochschulleben und den jeweiligen Fachbereich in der **Studieneingangsphase** sind bis zum Sommersemester 2026 verstetigt. Eine Weiterführung und -entwicklung der erfolgreichen Projekte ist bei entsprechender Evaluation vorgesehen. Damit stellen wir einen permanenten Entwicklungsrahmen für innovative Ideen zur Adressierung der Studieneingangsphase bereit und bauen die erfolgreiche Studieneingangsphase zu einem wesentlichen Merkmal aus.

  
Eine Weiterführung und -entwicklung der erfolgreichen Projekte ist bei entsprechender Evaluation vorgesehen.

Bereits seit vielen Jahren sind wir in der **Studienorientierung** tätig. Hierbei reicht das Angebot von Informationsformaten über diverse Schnupper- und Praxisveranstaltungen (z. B. Lernlabor, Schnupperstudium, Girl's Day, Ziel: Ingenieurin!) bis hin zu individueller Beratung und Begleitung. Unsere Talent Scouts betreuen und fördern in den Schulen talentierte junge Menschen mit Potenzialen. Mit dem Talent-Mobil erreichen wir junge Talente in ihrem unmittelbaren Geschehen vor Ort. Wie wichtig eine offene Hochschule als regionaler Anziehungspunkt sein kann, zeigt der große Erfolg unseres Lernlabors für Schulen am Campus Velbert/Heiligenhaus (CVH).

Die qed-Stiftung fördert durch die Vergabe von **Deutschlandstipendien** unter Berücksichtigung der Lebensumstände besonders herausragende Studierende sowie Studierendenprojekte. Das Projekt **WomEngineer** bringt die Vernetzung von Frauen in der Technik voran mit dem Ziel, weibliche Studierende und Mitarbeitende an die Hochschule zu binden und die Hochschule für diese Zielgruppe umfassend attraktiv zu machen.

Die Hochschule Bochum ist im **Deutschen Hochschulkonsortium für internationale Kooperationen (DHIK)** aktiv und pflegt vielfältige weitere Partnerschaften mit internationalen Hochschulen. Hinsichtlich des Austauschs von Studierenden und Lehrenden durch englischsprachige oder mehrsprachige Module besteht an unserer Hochschule gegenwärtig noch Ausbaupotenzial. 

Seit einigen Jahren ermöglichen wir durch das **Programm Ingenieur plus Lehrer [sic.]** unseren Studierenden der Ingenieurwissenschaften eine parallele Ausbildung als Lehrkraft, bei der im Anschluss der Abschlussgrad „Master of Education“ an der Bergischen Universität Wuppertal erworben wird. Diese Möglichkeit könnte vor dem Hintergrund des Lehrermangels, insbesondere in MINT-Fächern, ausgebaut und unter Einbeziehung der Studienberatung stärker beworben werden.

## 06.4 Studierendenzahlen konsolidieren

Die Hochschule Bochum muss sich regional positionieren und dabei einerseits ihre übergeordneten Stärken, wie Überschaubarkeit, ein gutes Miteinander und intersektionelle Inklusionserfolge, den Fokus auf Nachhaltigkeit sowie individuelle Beratungs- und Unterstützungsangebote, betonen. Andererseits muss sie studiengangspezifische und curriculare Profilbildung betreiben, die auf fachlichen und überfachlichen Förderangeboten in der Studieneingangsphase, Problem-based-Learning-Projekten, einer modularen Studienstruktur mit vielfältigen Wahlmöglichkeiten, Exkursionen sowie hervorragenden Laborausstattungen basiert. Besonders wichtig erscheint aufgrund unserer regionalen Besonderheiten

und den Ergebnissen erster Befragungen von Erstsemestern der weitere Ausbau der Bindung unseres Nachwuchses durch enge Kooperationen mit Schulen und weiteren Netzwerken (wie dem ZDI-Netzwerk) sowie die umfänglichere Nutzung der Angebote unserer Lernlabore für Schulen. Wichtig ist zudem ein breitgefächertes diversitätssensibles **Schnupper- und Orientierungsangebot**, welches die heterogenen Bildungsverläufe der Studieninteressierten aufgreift und für eine verbesserte Bindung an den Lernort Hochschule sorgt. Dazu gehört auch ein breit aufgestelltes Netzwerk interner und externer Anlaufstellen, welche passgenaue **vernetzte Beratung** für eine erfolgreiche Bildungsbiografie gewährleisten. Zudem sind neue Werbemöglichkeiten zu prüfen, etwa digitale Messen mit geeigneten Partnerorganisationen.

Durch regelmäßige strukturierte **Befragung der Erstsemester** können wir uns unserer Stärken vergewissern und diese nutzen. Ein durch Orientierungs-, Informations-, Beratungs- und Integrationsangebote begleiteter Studienstart bildet die Basis für ein gelingendes Studium und kann helfen, Abbruchrisiken zu verringern. Das ist das Ergebnis des Projekts Studienstart Ruhr im Rahmen der Bildungsinitiative RuhrFutur, in der die Hochschule weiterhin mitwirkt<sup>14</sup>. Die Entwicklung eines fachübergreifenden „0-ten Semesters“ ist hier eine weitere Option.



Auch ein **Vorbereitungssemester für internationale Studierende**, umgesetzt mit einem Kooperationspartner, z. B. aus dem DHIK, trägt sowohl zur Konsolidierung der Studierendenzahlen als auch zur Internationalisierung@Home bei.

Mit dem Ausbau des **Vorkursformats** reagiert die Hochschule zur Unterstützung des Studienerfolgs und zur Prävention von Studienabbrüchen bereits auf neue Herausforderungen heterogener wie internationaler Bildungsbiografien mit unterschiedlichen Zugangsvoraussetzungen (z. B. Mathematik-Vorkurse, Grundlagenkurse zu Physik und wissenschaftlichem Arbeiten, Sprachkurse sowie Kurse zur Studien- und Selbstorganisation). Diese Formate müssen immer wieder evaluiert und bedarfsgerecht weiterentwickelt werden.

Mit dem Ziel, während der anschließenden ersten Semester unterschiedliche Zugangsvoraussetzungen und Vorkenntnisse der Studierenden weiter anzugleichen und sowohl den Studienerfolg als auch die Identifikation mit der Hochschule, dem Fachbereich und dem gewählten Studienfach zu fördern, etabliert das Präsidium ein Format für innovative unterstützende **Projekte in der Studieneingangsphase (StEPha)**. Dabei gilt es die kritischen Module in allen Bachelorstudiengängen zu identifizieren und geeignete Angebote zu entwickeln. Im Projekt „Digitales Mentoring“ der HAR werden Learning Analytics und künstliche Intelligenz für die individuelle Förderung von Studierenden insbesondere in der Studieneingangsphase genutzt. Die Zentrale Studienberatung (ZSB) entwickelt kurze Einheiten zu Themen wie Studierfähigkeit sowie Zeit-, Selbst- und Lernmanagement, Prüfungsvorbereitung, Resilienz, Sozialkompetenz, welche von den Fachbereichen und Lehrenden über den gesamten Studienverlauf hinweg bedarfsorientiert für Studierendengruppen gebucht werden können. Ergänzend ist dort ein begleitendes psychosoziales Beratungs- und Veranstaltungsangebot verortet, sodass insgesamt besser auf die verschiedenen individuellen Bedürfnisse der Studierenden eingegangen werden kann.



Eine stärkere **Individualisierung von Studienverläufen** bereits in den Bachelorstudiengängen durch Wahlmöglichkeiten und Schwerpunktbildung ist eine weitere, vielversprechende Unterstützungsoption. Schon in den Bachelorstudiengängen können dadurch Talente gebunden werden, auch jene, die eine wissenschaftliche Karriere anstreben.

---

<sup>14</sup> z. B. [www.ruhrfutur.de/sites/default/files/2021-12/mathematik-und-studienberatung\\_publication\\_2021\\_final.pdf](http://www.ruhrfutur.de/sites/default/files/2021-12/mathematik-und-studienberatung_publication_2021_final.pdf) und [www.ruhrfutur.de/hochschule/akademische-integration-wissenschaftliches-denken-und-agieren-awida](http://www.ruhrfutur.de/hochschule/akademische-integration-wissenschaftliches-denken-und-agieren-awida)

Masterstudiengänge müssen kritisch reflektiert, innovativ weiterentwickelt werden.

Masterstudiengänge müssen kritisch reflektiert, innovativ weiterentwickelt und z. B. durch **berufsbegleitende Formate** ergänzt werden. Dafür sind gemeinsame Studienangebote der HAR, aufbauend auf den Erfahrungen in der Ruhr Master School (RMS), ebenso zielführend wie Kooperationen mit internationalen Partnerhochschulen, aber auch Partnerorganisationen aus der (regionalen) Praxis. Im Verbund könnte ein Masterstudiengang mit dem Abschlussgrad Master of Education entwickelt und angeboten werden, welcher als konsekutives Angebot auch die Attraktivität der Lehrerbildung in den Bachelorstudiengängen steigern würde.

## 06.5 Innovative gute Lehre ausbauen

Austauschformate, Best-Practice-Beispiele, Inhouse-Fortbildungen und Unterstützungsangebote ermutigen Lehrende zu alternativen, didaktisch sinnvollen Lehr- und Prüfungsformaten wie Inverted Classroom, Problem- und Challenge-based Learning, Forschendes Lernen, dem Erstellen von studentischen Papern und Postern bis hin zu hochschulöffentlichen Vorstellungen (Symposien, „Mini-Konferenzen“) und fördern so die Qualität der Lehre. Die **Integration von Forschung in die Lehre** sorgt, ebenso wie die **Integration von Praxiselementen**, für begeisternde Studieninhalte am Puls der Zeit. Beides wollen wir durch die weitere Unterstützung der neuen interdisziplinären Institute, aber insbesondere auch durch geeignete Masterstudiengangsformate, fördern.



Zur Steigerung der Qualität der Lehre wollen wir eine offene Kultur schaffen.

Zur Steigerung der Qualität der Lehre wollen wir eine offene Kultur schaffen, in der sich Lehrende gegenseitig auch fachübergreifend unterstützen, u. a. durch **kollegiale Lehrhospitationen**, eine Individualisierung der Lehrevaluationen und den konstruktiven Austausch darüber. Die umfassende Selbstreflexion der eigenen Lehre und die Steigerung der eigenen Lehrkompetenz sollen durch die Teilnahme aller Lehrenden an einem Basiscurriculum und einer Mindestanzahl an Angeboten der **hochschuldidaktischen Weiterbildung** gewährleistet werden (siehe auch Ausblick 2028). Im Rahmen der Evaluationsverfahren suchen wir mit Blick auf zukünftige Anforderungen konstruktiv-kritisch nach qualitativer Verbesserung mit dem Ziel beständiger Veränderungen. Wir betrachten dabei die fachlich-inhaltliche Qualität und Passung sowie auch diejenige der Betreuungs- und Beratungsleistungen in allen Ausbildungsphasen. Den Prozess, aus den vielfältigen Rückmeldungen zu lernen, qualitätsfördernde Schlüsse zu ziehen und damit die Qualität der Lehre konkret zu verbessern, gestalten wir verbindlich und gewinnbringend. Das Ziel ist es, die daraus entstehende besondere qualitative Stärke zu einem Profilelement der Hochschule Bochum zu entwickeln.

Die **Intensivierung von Lehrverflechtungen** innerhalb der Fachbereiche und über Fachbereiche hinaus ermöglicht eine ganzheitliche Wahrnehmung von Studieninhalten sowie die stärkere Integration digitaler und relevanter Kompetenzen wie Data und Digital Literacy, Big Data, Vernetzung, kollaboratives Schreiben, Kreativität, Durchhaltevermögen, Problemlösungsfähigkeiten, unternehmerisches Denken und Sprachkompetenz. Neben der Integration in die Fachmodule sind spezielle Angebote beispielsweise zu Data Literacy auch als Zusatzangebote im Studium Plus zielführend. Die Herausforderung, Studierende für diese Angebote zu gewinnen, müssen wir bewältigen.

**Lehr- und Studierendenaustausch** mit internationalen Partnerinnen und Partnern fördert das friedliche Miteinander in dieser Welt. Dabei helfen bilinguale Module, englischsprachige Semester oder studiengangübergreifende Cluster, die nicht nur attraktiv für Incomings sind, sondern auch zu einer Internationalisierung@Home beitragen, ebenso wie die durch die Digitalisierung möglich gewordene Einbindung von Vorträgen internationaler Forschender und Lehrender (siehe dazu Kapitel 8, insbesondere die Abschnitte 8.3 und 8.5).

## Digitale Transformation in Lehre und Studium meistern 06.6

Die Digitalisierung ermöglicht eine Transformation in Lehre und Studium, welche es Studierenden ermöglicht, in **innovativen Lernumgebungen**, wie virtuellen Laboren, Lernfabriken, Labs und Maker Spaces mit realen Anwendungen und Simulationen, interdisziplinär und nah an der späteren Praxis zu lernen.



Geeignete Formate **digital gestützter Lehre** ermöglichen individuelles Lernen und müssen technisch, organisatorisch und inhaltlich entsprechend gedacht und barrierefrei umgesetzt werden. Studierende und Lehrende benötigen Medienkompetenz, Lehrende auch Kenntnisse der Mediendidaktik. Für eine erfolgreiche, digital gestützte Lehre müssen entsprechende Kompetenzen in spezifischen Vermittlungsformaten, die sich an den Vorkenntnissen der jeweiligen Zielgruppen orientieren, sukzessive aufgebaut werden. Wichtige Faktoren dieser Kompetenzbildung zielen auf die Optimierung der Nutzung zentraler Tools wie des Moodle-Lernmanagementsystems oder die Bereitstellung und Nutzung von Open Educational Resources (OER). Lehrende werden bei der Umsetzung neuer Lehr- und Lernformate nicht nur in der Studieneingangsphase unterstützt, sondern insbesondere im Bereich digital gestützter **Lehrinnovationen** durch die Beteiligung an Aktivitäten der Digitalen Hochschule NRW (DH.NRW) und zukünftig durch das neue Zentrale wissenschaftliche Institut für Digitale Transformation und E-Learning (DigiTeach).

Durch die Implementierung von Anreizmechanismen, eine professionalisierte mediendidaktische Prozessbegleitung und eine konstruktive Feedbackkultur entstehen qualitativ hochwertige Lehrmaterialien, die **adaptive Lernpfade** ermöglichen und zudem durch Synergienutzung Freiräume für Lehrende schaffen. Interne Lehrallianzen und gemeinsam genutzte (Teil-)Module können dabei ebenso unterstützen, wie die Zusammenarbeit in der Hochschulallianz Ruhr nach dem Vorbild der RMS. In den Fachbereichen muss für die einzelnen Studiengänge der richtige Mix an digitalen und analogen Lehrformaten bestimmt und im Einklang mit der Gesamtstrategie der Hochschule in Studiengangskonzepte integriert werden.

*der richtige Mix  
an digitalen und  
analogen Lehr-  
formaten*



Eine gute Studienorganisation kann mit Inverted-Classroom-Kursen und hybriden Lehrangeboten insbesondere in den Masterstudiengängen zur bedarfsgerechten Adressierung heterogener Lebenswirklichkeiten beitragen. Ergänzende digitale Lehrangebote erweitern gleichzeitig die Möglichkeiten des **Studiums in Teilzeit** und allgemein der Berücksichtigung von Diversität und Heterogenität.

## Nachhaltigkeitsprofil schärfen

## 06.7

Unserer Nachhaltigkeitsstrategie und dem 6-Stufen-Plan folgend vermitteln wir allen Studierenden **Grundlagen der Nachhaltigkeit** durch Einführung eines Grundlagenmoduls in den Bachelorstudiengängen, dessen Inhalte in Einzelfällen auch auf Fachmodule verteilt werden können, und die Integration von Nachhaltigkeitsaspekten in möglichst viele Lehrveranstaltungen. Stärkere Vernetzung der Fachbereiche, Kooperation in Lehrveranstaltungen und kollegiale Austauschformate, welche durch das zu gründende Institut für Nachhaltige Entwicklung koordiniert werden, befördern die erfolgreiche Umsetzung (vgl. 5.3 „Tragende Strukturen schaffen und Nachhaltigkeitsziele erreichen“).

## 06.8 Ausblick 2028

Bis in das Jahr 2028 haben wir als Hochschule das Ziel, auch im Wandel der Zeit objektiv gute, qualitativ hochwertige und **an die digitalisierte Welt angepasste Hochschullehre** anzubieten, aktiv verfolgt. Dazu haben wir Elemente wie Workshops und Tools zur Vermittlung nicht technischer bzw. rein fachlicher Fähigkeiten in unsere Lehre eingebunden und unsere **Präsenzlehre** sinnvoll durch digitale und hybride Angebote ergänzt und unterstützt. Durch die verstärkte Verbindung von Forschung und Lehre sowie Lehre und Praxis haben wir insbesondere zukunftsweisende Masterangebote geschaffen, welche die akademische und die berufliche Integration Studierender fördern.

Wir haben **unsere Stärken weiter ausgebaut und sichtbar gemacht**, unser Studienangebot zur Verbesserung von individuellen Studienverläufen sinnvoll gebündelt und unseren Stufenplan zur Nachhaltigkeit bei Neu- und Reakkreditierungen zielgerichtet verfolgt. Die Berücksichtigung von Aspekten der Nachhaltigkeit in Lehre und Lernen ist für unsere Lehrenden und Studierenden selbstverständlich.

Die Berücksichtigung von Aspekten der Nachhaltigkeit in Lehre und Lernen ist für unsere Lehrenden und Studierenden selbstverständlich.

Ein **Stufenplan zur Internationalisierung** (siehe 8.02 „Standortbestimmung“) in den Fachbereichen strukturiert und befördert die Internationalisierung in der Lehre. Wir haben in einzelnen Masterangeboten Erfahrungen mit primär digitaler Lehre auch in Kooperation mit internationalen Partnerhochschulen gemacht.



Wir haben ein umfangreiches **System zur Weiterbildung** unserer Lehrenden und Mitarbeitenden etabliert, welches Fort- und Weiterbildungen zu Digitalkompetenzen, Mediendidaktik und Future Skills sowie Nachhaltigkeit und Sprachkompetenzen für Lehrende und Mitarbeitende fördert und die Integration zukünftig relevanter nicht-fachlicher Kompetenzen in die Lehrveranstaltungen unterstützt. Das Nutzen der Austauschpotenziale im gesamten Kollegium mit besonderem **Fokus auf Neuberufene** beflügelt unsere Lehre. Neuberufene werden in einem flexiblen, bedarfsgerechten Onboarding-Prozess, unterstützt durch Mentoring, in das Kollegium integriert. Wir haben die für die Kooperation in Lehrveranstaltungen auch über Fachbereiche hinweg erforderlichen Strukturen geschaffen und unsere Lehrenden von Standardaufgaben entlastet. Ausgewählte Angebote der **hochschuldidaktischen Weiterbildung hdw.nrw** werden durch unser Institut für Studienerfolg und Didaktik (ISD) inhouse organisiert. Weitere für unsere Lehrenden und Mitarbeitenden besonders relevante hdw-Workshops werden empfohlen.

Wir stellen zielgerichtete Angebote bereit für den Einstieg ins Studium und um die Identifikation mit dem gewählten Fach zu befördern. **Unterstützungsangebote in der Studieneingangsphase**, die heterogene Eingangsvoraussetzungen adressieren, sind in alle Bachelorstudiengänge integriert.

Ein „Lab“ für innovative Lehre entwickelt auf Basis eigener Expertise nach intensiver Recherche und Austausch mit nationalen und internationalen Hochschulen, die Studiengänge mit innovativen Lehr- und Lernstrukturen anbieten, exemplarisch ein völlig neues zukunftsorientiertes Studienmodell. Dieses berücksichtigt insbesondere in den ersten Semestern kompetenzabhängige individualisierte Studienverläufe sowie die Barrierefreiheit in Bezug auf einen Schwerpunkt (z. B. sehbehindert oder gehörlos studieren).

Zur frühzeitigen Bindung zukünftiger Studierender haben wir unsere Kooperationen mit Schulen und Netzwerken mit Multiplikationswirkung intensiviert und den niederschweligen Zugang zu wichtigen Informationen für Studieninteressierte und Studierende sowie die Herausstellung besonderer

Merkmale auf unserer Homepage und in sozialen Netzwerken weiter verbessert. Die ergebnisoffene ressourcen- und lösungsorientierte Beratung und Förderung (zukünftiger) Studierender erstreckt sich über den gesamten **Student-Life-Cycle** und bietet besonders an den Bildungsübergängen zielgruppen- und diversitätssensible Angebote. Wir haben dazu auch unsere Aktivitäten zur **Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses** bis zur Promotion und danach strukturiert gebündelt.

Unsere Hochschule wird wahrgenommen als eine Bildungseinrichtung, in der in innovativen, hochwertigen Lehrveranstaltungen eine ganzheitliche interdisziplinäre Sicht auf das Gelehrte und Gelernte unter Einbeziehung von Nachhaltigkeit, Internationalisierung, digitaler Transformation und Barrierefreiheit gelebt wird.



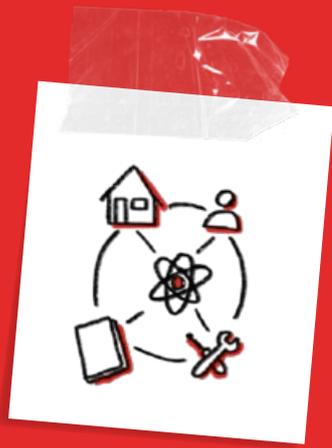
### Womit starten wir? Was hat bis 2025 Priorität?

- Neue Ausschreibung in der Programmlinie „stÉpha – studieneingangsphase“ auf den Weg bringen
- Erweitertes Vorkursangebot evaluieren und weiterentwickeln
- (Lehre und Studium betreffende Aspekte aus dem) Aktionsplan (intersektionelle) Inklusion umsetzen
- Unterstützungsangebote und Fortbildung der Lehrenden und Mitarbeitenden im Bereich innovativer und digital gestützter Lehre inklusive barrierefreier Dokumentengestaltung etablieren
- Regelmäßigen Austausch zu Best-Practice-Beispielen ins Leben rufen
- Bekanntheit der Besonderheiten der Hochschule auf der Homepage und in sozialen Netzwerken stärken
- Einige Masterstudiengänge so organisieren, dass sie in Teilzeit ohne größeren Zeitverlust studierbar sind
- Bei Reakkreditierungen individuelle Studienverläufe, Nachhaltigkeit, Internationalisierung und digitale Transformation integrieren

0

7





Forschung  
+ Lehre  
+ Transfer

verlässliche  
Partnerin in  
Forschung und  
Transfer



---

# 07 Handlungsfeld Forschung

## 07.1 Selbstverständnis und Herausforderungen

seit  
1971

Die Hochschule Bochum ist 1971 als FH Bochum mit einem im Wesentlichen reinen Lehrauftrag gestartet, um als neues Ausbildungsformat den einsetzenden Strukturwandel im Ruhrgebiet zu begleiten. Inzwischen hat sie sich zur HAW weiterentwickelt und die Forschung in ihr Selbstverständnis integriert. Ihr Fokus auf die **angewandte Forschung** ermöglicht es ihr mehr denn je, **Motor für Veränderung und das Heben von Potenzialen in und für die Region** zu sein. Der Wunsch, mit unserer Forschung die 17 Nachhaltigkeitsziele der Agenda 2030 der Vereinten Nationen zu fördern und im Sinne von **Open Science** den wissenschaftlichen Fortschritt für alle Teile der Gesellschaft zugänglich zu machen, ist Grundlage unseres Handelns. Eine **angewandte Forschung für eine nachhaltigere Zukunft** und ihr Transfer in die Zivilgesellschaft und Wirtschaft prägen unser Selbstbild und tragen zum gesellschaftlichen Fortschritt bei.

## 07.2 Standortbestimmung

Inner- und außerhalb ihrer Forschungsschwerpunkte fördert die Hochschule Aktivitäten ihrer Mitglieder in der Forschung und unterstützt diese durch tragfähige Strukturen in der Verwaltung bei der Einwerbung von Drittmitteln, der Veröffentlichung hochrangiger internationaler Publikationen und der **interdisziplinären Vernetzung über alle Fachbereiche und Institute**. Im Bereich der eingeworbenen Drittmittel pro Professur ist die Hochschule Bochum von einem Platz oberhalb des Durchschnittswertes im Jahr 2021 auf einen Platz unterhalb des Durchschnitts zurückgefallen. Der Grund liegt in der Überführung der Forschungsaktivitäten im Bereich der Geothermie in die Fraunhofer-Einrichtung für Energieinfrastrukturen und Geothermie (IEG), die auf dem Campus angesiedelt ist. Die geografische Nähe zur IEG inklusive gemeinsamer Berufungen bietet viele Potenziale, die sich jedoch aktuell noch nicht in Drittmitteln niederschlagen. Diese mangelnde Resilienz bei der Forschungsleistung gegenüber einzelnen Veränderungen zeigt ein strukturelles Problem der Hochschule auf. Die Forschungsleistung konzentriert sich auf relativ wenige Köpfe und Fachbereiche. Neuberufenen steht in der Startphase oft nicht der zeitliche Spielraum zur Verfügung, um sich ein eigenes Forschungsprofil aufzubauen.

Zudem wird abseits der Drittmittel die Forschungsleistung noch nicht ausreichend systematisch erfasst, was sich durch den Aufbau des Kerndatensatzes Forschung ändern soll. Durch die Verleihung des Promotionsrechts an das Promotionskolleg NRW im November 2022 stehen den HAW aber nun neue strukturierte Möglichkeiten zur Betreuung von Promovierenden offen, welche die angewandte Forschung signifikant mitgestalten werden.

## 07.3 Vielfältige und interdisziplinäre Forschung stärken



Ein besonderes Profilelement der angewandten Forschung an der Hochschule Bochum ist ihre **Interdisziplinarität**, sie sich unter anderem in Einrichtungen wie dem Institut für Building Information Modeling (BIM-Institut), dem interdisziplinären Institut für Angewandte KI und Data Science Ruhr (AKIS) und der BO Smart Factory zeigt. Die gewachsene, ausgeprägte Interdisziplinarität pflegt die Hochschule als spezielles Merkmal und entwickelt sie weiter, um hierdurch im Wettbewerb um Forschungs- und Transfermittel positive Alleinstellungsmerkmale ausbilden zu können. Dieser Ansatz ist von der **Wertschätzung der unterschiedlichen Forschungskulturen** der einzelnen Fachgebiete geprägt, die profildbewusst und synergetisch zusammenwirken. Großes Potenzial wird dabei unter anderem bei fachbereichsübergreifenden Themen gesehen, wie z. B. regenerativen Energien, Nachhaltigkeit und Digi-

talisierung bzw. Informatik. In diesen Themen soll eine fachbereichsübergreifende Zusammenarbeit gefördert werden, z. B. in der Nachhaltigkeit durch die Gründung eines Instituts für Nachhaltige Entwicklung (vgl. Abschnitt „Nachhaltigkeit“) und im Bereich der regenerativen Energien durch Ansätze, welche Teile der existierenden Kompetenzen und Kooperationen aus der Geothermie aufgreifen und mit den neuen Kompetenzen verbinden. Eine vielfältig aufgestellte Forschungslandschaft soll die Hochschule **resilienter gegenüber Schwankungen in den Forschungstrends sowie strukturellen Veränderungen** machen. In Zukunft gilt es daher mehr denn je, neben dem Streben nach Leuchttürmen, in einzelnen Profilbereichen die **Potenziale in der ganzen Breite der Hochschule zu fördern**. Hierzu gilt es, die Forschung weiter als integralen Bestandteil jeder Professur in der Kultur der Hochschule zu stärken. Forschungsförderung und -entwicklung richten sich darauf aus, sowohl Stärken auszubauen als auch neue Potenziale bei den Forschenden zu heben. Dies schließt u. a. die gezielte Förderung von Nachwuchswissenschaftlerinnen ein, um durch die eigene Nachwuchsförderung mehr Frauen den Weg insbesondere zu Professuren im MINT-Bereich zu ermöglichen.

## Forschung und Forschende fördern

07.4

Ausgangspunkt für die Forschungsförderung ist die Weiterentwicklung der Hochschule bei der Erfassung ihrer Forschungsleistungen und deren Darstellung in der forschenden Community und der Zivilgesellschaft. Dies ermöglicht eine erhöhte Transparenz und auch eine gezieltere Förderung. Eine besondere Herausforderung stellen die begrenzten Laborflächen dar, was die Wachstumsmöglichkeiten der Hochschule im Bereich der Forschung begrenzt. Hier sind kreative Lösungsansätze inner- und außerhalb des Hauptcampus zu finden.



Das Maß für das Gelingen der Forschungsförderung liegt sowohl im Umfang der kompetitiven Drittmittelinwerbungen und hochrangigen internationalen Publikationen als auch in der Anzahl der in diesem Bereich in der Forschung aktiven Professuren. Die damit verbundenen Indikatoren werden in Zukunft zentral im **Kerndatensatz Forschung** erfasst. Forschung an HAW geschieht zunehmend gemeinsam mit Nachwuchsforschenden im Rahmen von Promotionsvorhaben. Hierfür gibt es zum einen das Mittel der kooperativen Promotion mit klassischen Universitäten, welches wir weiter pflegen wollen. Zum anderen ist es ein Ziel der Forschungsförderung, möglichst vielen Forschenden die neuen Strukturen des Promotionskollegs NRW (PK NRW) zugänglich zu machen. Dies erfordert eine kontinuierliche Einwerbung von Drittmitteln sowie Publikationstätigkeit. Mit den neuen Möglichkeiten der HAW steigt die Bedeutung von **Betreuungs- und Serviceangeboten für Nachwuchsforschende**. Durch moderne Arbeitsformen und -organisationen unterstützt die Hochschule sie dabei, Wissenschaft und Familie miteinander zu vereinbaren. Sie setzt sich im Rahmen von Programmen wie dem Landesprogramm „Karrierewege FH-Professur“ in NRW und darüber hinaus dafür ein, Promovierten Perspektiven für eine Professur an einer HAW zu eröffnen. Die **Forschungsförderung** konzipiert und implementiert die erforderlichen tragfähigen Strukturen in der Verwaltung, wie die interne Förderung von Promotionen, Lehrermäßigungen und sonstige strukturelle Verbesserungen. Einen besonderen Fokus erhält hierbei die Phase direkt nach der Berufung. Hier gilt es, Raum für Forschung zu schaffen und neue Forschende schnell mit den Förderstrukturen der Hochschule vertraut zu machen. Damit dies gelingen kann und um eine vielfältige und interdisziplinäre Forschungslandschaft zu schaffen, muss insbesondere der Prozess des Onboardings Neuberufener weiterentwickelt werden. Hier gilt es gerade in der Startphase, durch geeignete Förderungen Zeit für Forschung zu schaffen und bereits in der Berufungsplanung darauf zu achten, dass **jede neue Professur ausreichende Gestaltungsspielräume für die Verbindung von Forschung und Lehre** enthält.



## 07.5 Forschung und Lehre gemeinsam denken

Als HAW steht die Hochschule Bochum mehr als die klassische Universität vor der Herausforderung, Forschung und Lehre integriert zu denken. Diese Themen werden nicht als zwei Säulen begriffen, die das gemeinsame Dach tragen, aber sonst nichts voneinander wissen. Vielmehr sollen sie zusammen mit dem Transfer Teile eines synergetischen Ganzen sein, welche sich gegenseitig stärken. Hierzu werden **forschungs- und transfernahe Formate des Project- und Problem-based Learnings** (projekt- und problembasiertes Lernen) gefördert und die Weiterentwicklung der Masterstudiengänge hin zu einem forschungs- oder transfernen Profil vorangetrieben. In diesem Zusammenhang kann besonders eine aktuelle angewandte Forschung eine qualitativ hochwertige Lehre erzeugen. Daher sollten sich **forschungsstarke Themen** der Hochschule immer **angemessen in den Masterstudiengängen widerspiegeln**. Moderne Lehrformen sollen es Forschenden erlauben, Lehre und Forschung gemeinsam zu entwickeln und voranzubringen. Darüber hinaus werden an der Hochschule im Zuge der Promotion neue Lehrformate etabliert, u. a. gemeinsam mit dem **Promotionskolleg NRW** und der HAR im Kontext des AED. Bezüglich der drei Abteilungen „Informatik und Data Science“, „Ressourcen und Nachhaltigkeit“, „Technik und Systeme“ sowie u. a. existierender Kooperationen im Bereich der regenerativen Energien werden wir ähnliche Ansätze unter Berücksichtigung von Promotionsoptionen für künftige Masterstudiengänge evaluieren.

↙  
Forschung  
+ Lehre  
+ Transfer

## 07.6 Forschungsschwerpunkte und -fokuse transparent weiterentwickeln



Auf der Forschungslandkarte der Hochschulrektorenkonferenz konnten im letzten Jahr die drei Forschungsschwerpunkte „Nachhaltige Energie“, „Nachhaltige Mobilität“ und „Nachhaltigkeitswissenschaft“ erfolgreich einziehen. Daneben führt die Hochschule Bochum zusätzlich den Bereich „Nachhaltiges Bauen und Produzieren“, welcher noch nicht den Status eines Forschungsschwerpunktes erlangen konnte. Hierzu bedarf es mindestens fünf Professuren, einer halben Million Euro Drittmittel pro Jahr und 15 wissenschaftlichen Publikationen bzw. Patenten pro Jahr. Diese Definition deckt sich mit den Drittmittelerwartungen des PK NRW und übertrifft diese bzgl. der Publikationen. Durch die Neuausrichtung im Bereich der Geothermie und weitere absehbare Veränderungen ist eine Weiterentwicklung und ggf. **Neuausrichtung der Forschungsschwerpunkte** für das Jahr 2024 nötig. Diese Neuausrichtung ist in einem **partizipativen, offenen und transparenten Prozess** durchzuführen, welcher sich an den Kriterien der HRK-Forschungslandkarte und denen des PK NRW orientiert. Das Ziel ist der Ausbau der vorhandenen Forschungsstärken durch kontinuierliche Bewertung und Weiterentwicklung. Am Ende des im Jahr 2023 durchgeführten Prozesses sollen **drei Forschungsschwerpunkte** und bis zu **drei Forschungsfokuse** der Hochschule stehen. Letztere erlauben es, schneller Trends aufzugreifen und reduzieren Selbstverstärkungseffekte für starke Forschende und Forschungsgebiete, welche dem Streben nach einer breit aufgestellten Forschung im Wege stehen. Die so geformten Forschungsschwerpunkte und -fokuse erfahren u. a. die bekannten Förderungen im Rahmen von Drittmittelausschreibungen mit beschränkten Zugangsmöglichkeiten und der internen Forschungsförderung. Daneben werden diese Themen in einem weiterentwickelten Webauftritt und den Social-Media-Plattformen als Teil des Hochschulprofils positioniert.

## Die Hochschule Bochum als Vorreiterin für Open Science 07.7

In Zukunft wollen wir **Open Science als ein Profilelement der Hochschule** entwickeln und stärken. Ein offener Zugang zu Ergebnissen öffentlich finanzierter wissenschaftlicher Forschung und das Bekenntnis zu den Grundprinzipien von Open Science erlauben es uns, sowohl unsere gesellschaftliche Verantwortung wahrzunehmen, der guten wissenschaftlichen Praxis Genüge zu tun als auch mehr Sichtbarkeit für Ergebnisse der angewandten Forschung zu schaffen. Diese Ansätze sollen auch als Mittel für die Kommunikation von Forschung in die Hochschule hinein und für eine Transparenzkultur bei der Forschungsförderung weiterentwickelt werden. Eine verbesserte Wiederverwertung von Resultaten, Daten und Software trägt zu einer nachhaltigen Nutzung von Ressourcen aus der öffentlich finanzierten Forschung bei. Hierbei werden die Chancen genutzt, die sich u. a. durch Open Data ergeben, um die Hochschule weiter als Partnerin im Sinne der **Citizen Science** und für die kommunale Ebene zu etablieren. Bei der Bewältigung der Herausforderungen, die sich durch eine stärkere Integration von Open Science und insbesondere Open Data ergeben, werden die Forschenden der Hochschule im Zuge eines immer weiterreichenden **Forschungsdatenmanagements durch Supportstrukturen** im eigenen Hause und hochschulübergreifende Kooperationen **unterstützt** und erweitern ihre Kompetenzen. Hierbei werden Synergien zwischen Forschungsberichterstattung, internem Reporting und der Darstellung von Forschung nach außen genutzt, um die Hochschule Bochum zu einer Institution mit einem Profilelement „offene Hochschule“ zu machen.



## Sichtbarkeit und Kooperationen in der Forschung 07.8

Angewandte Forschung, wie sie besonders an HAW praktiziert wird, geschieht nicht primär um ihrer selbst willen, sondern trägt zum gesellschaftlichen Fortschritt bei und ist die Grundlage des Transfers in die Praxis. Für diese Aufgaben sind für Einrichtungen wie die Hochschule Bochum besonders Kooperationen über ihre eigenen Grenzen hinaus von besonderer Bedeutung. Hierzu pflegt die Hochschule **existierende Netzwerke mit Unternehmensverbänden und anderen Hochschulen**. Neben regionalen Partnerschaften sucht sie weitere nationale und internationale Kooperationen, welche im Sinne der Einheit von Lehre und Forschung nach Möglichkeit für beide Bereiche gedacht und vertieft werden sollen. Um als Partnerin wahrgenommen zu werden, gilt es, die **Sichtbarkeit der Forschung zielgruppenspezifisch national und international zu erhöhen**. Neben klassischen Instrumenten, wie einer kontinuierlichen Weiterentwicklung des eigenen Webauftritts mit einer verstärkten Ausrichtung auf internationale Sichtbarkeit, zählen hierbei vor allem Open-Science-Aktivitäten und Social-Media-Plattformen. Institute und einzelne Forschende werden durch verbesserte Strukturen und Prozesse dabei unterstützt, Ergebnisse ihrer Arbeit in jeweils zielgruppeneigneten Formaten zu präsentieren und so Sichtbarkeit zu erlangen. Aspekte von Open Science kombiniert mit einer Sensibilisierung für Präsentationen hingegen sollen insbesondere in der Scientific Community (Wissenschaftsgemeinschaft) im nationalen, aber besonders im internationalen Kontext die Präsenz erhöhen und somit unsere Kooperations- und Wettbewerbschancen verbessern. Im regionalen Bereich gilt es vor allem, existierende Netzwerke mit der Zivilgesellschaft und Unternehmen zu pflegen, da diesen für den Transfer in die Praxis, welcher in der Forschung der HAW stets mitgedacht wird, eine große Bedeutung zukommt. Durch eine starke und sichtbare Forschung etabliert sich die Hochschule auch in immer mehr Bereichen als Kooperationspartnerin für wissenschaftliche Weiterbildung, welche u. a. von einer größeren Sichtbarkeit dieser Forschung profitiert.



## 07.9 Ausblick 2028

Nach einem gelungenen Weiterentwicklungsprozess im Jahr 2028 weiß die Hochschule Bochum durch verbesserte Erfassung mehr über ihre forschungs- und transferbezogenen Stärken und Schwächen. Sie hat dieses Wissen genutzt, um ihr **Forschungsprofil weiterzuentwickeln** und damit ihrer gesellschaftlichen Verantwortung u. a. im Sinne der 17 Nachhaltigkeitsziele der Agenda 2030 der Vereinten Nationen gerecht zu werden. Hierbei stärkt sie die Grundsätze von Open Science, ist dadurch eine Vorreiterin im Bereich der guten wissenschaftlichen Praxis und nutzt diese nach innen sowie nach außen für eine verbesserte Kommunikations- und Kooperationsfähigkeit. Ihr neu geschärftes Forschungsprofil wird über verschiedene Kanäle regional, national und international zielgruppen-gerecht transportiert und trägt zu ihrem Bild als verlässliche Partnerin in Forschung und Transfer bei. Diese **Partnerschaften mit wissenschaftlichen Einrichtungen, Zivilgesellschaft, Kommunen und Verbänden pflegen** wir und bauen sie weiter aus. Lehre und Forschung sind an der Hochschule Bochum keine Gegensätze; vielmehr sind Konzepte etabliert, durch die insbesondere im Masterbereich exzellente Lehre mit herausragender Forschung Hand in Hand geht. Die Startphase für Neuberufene wurde neu gedacht, um die Forschung direkt als Tätigkeitsfeld in den ersten Jahren voll integrieren zu können. Zudem übernimmt die Hochschule eine stärkere Verantwortung im Bereich der Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses, und im Rahmen unserer Partnerschaften sind Strukturen etabliert, die Nachwuchsforschende auf ihrem Karriereweg in die Wirtschaft und die Wissenschaft unterstützen.

↙  
verlässliche  
Partnerin in  
Forschung und  
Transfer

### Womit starten wir? Was hat bis 2025 Priorität?

- Prozess zu einer partizipativen Weiterentwicklung der Forschungsschwerpunkte und Forschungsfokusse durch die Forschenden durchführen
- Fachbereichsübergreifende Strukturen für Zukunftsthemen an der Hochschule fördern und entwickeln helfen
- Integration der angewandten Forschung durch Weiterentwicklung von Richtlinien und Best-Practice-Beispielen für die (Re-)Akkreditierung von Masterstudiengängen stärken
- Weiterbildung zu Open Access, Open Data und damit verbundenem Forschungsdatenmanagement (FDM) durch Workshops und Thementage stärken und notwendige Services weiterentwickeln
- Durch eigene Angebote im Verbund mit dem PK NRW ein attraktives wissenschaftliches Umfeld für Promovierende gestalten
- Gemeinsam mit den Fachbereichen Maßnahmen zur Förderung der Forschungsbefähigung für Neuberufene entwickeln und implementieren



08



---

Die Hochschule versteht sich als weltoffene Hochschule und möchte über ihre internationalen Kontakte und Netzwerke in und für die Region wirken.

EN



Erasmus +



## 08 Handlungsfeld Internationali- sierung

## 08.1 Selbstverständnis und Herausforderungen

EN

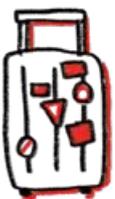
Die Internationalisierung erfolgt strategisch ausgerichtet vor dem Hintergrund ihrer Bedeutung für Lehre und Forschung. Die Zusammenarbeit in der modernen Arbeitswelt ist international. Organisationsstrukturen erstrecken sich über unterschiedliche Länder, und die produktive Arbeit in solchen Strukturen erfordert Kenntnisse über Kulturen und Sprachen. Dem Englischen als Lingua franca, also als gemeinsame Verkehrssprache für Wirtschaft und Wissenschaft, kommt dabei eine besondere Bedeutung zu. Die nötigen Fähigkeiten, um in einer **global vernetzten Wirtschaft** zu bestehen, wollen wir als Hochschule Bochum unseren Studierenden mitgeben. Im mindestens gleichen Maße wie die Wirtschaft international vernetzt ist, ist es auch die Forschung, welche vom freien Austausch von Gedanken und Ideen über Grenzen hinweg lebt.

Die Hochschule versteht sich als weltoffene Hochschule und möchte über ihre internationalen Kontakte und Netzwerke in und für die Region wirken, in der sie verwurzelt ist. Die Nachhaltigkeitsziele der Vereinten Nationen (UN Sustainable Development Goals, SDG), welchen sich die Hochschule Bochum in besonderer Weise verpflichtet fühlt, sind globale Ziele, die nicht national erreicht werden können. Sie können nur mit Menschen erreicht werden, die mit internationalen Erfahrungen wissenschaftlich fundiert ausgebildet wurden, sowie von Lehrenden, die diese Internationalisierung auch in ihrer eigenen Forschung leben und mit internationalen Partnerschaften vorantreiben. Bei unserer internationalen Vernetzung hat die Zusammenarbeit mit Partnerinnen und Partnern, welche unser Wertesystem teilen, einen besonderen Stellenwert. Davon unbenommen kennen Wissenschaft und Forschung an der Hochschule Bochum keine Grenzen und können als Brückenbauerinnen dienen.

## 08.2 Standortbestimmung

Im Bereich der Forschung sind die internationalen Kontakte breit aufgestellt und vom persönlichen Engagement einzelner Forschender geprägt. Das Netz institutionalisierter Kontakte ist hingegen weniger ausgeprägt, der europäische Rahmen mit seinen exzellenten Fördermöglichkeiten und der reichhaltigen Hochschullandschaft wurde in seinem Potenzial noch nicht ausgeschöpft. Die internationale Sichtbarkeit der Hochschule als Ort der angewandten Forschung basiert aktuell primär auf der Leistung der einzelnen Forschenden und wird noch nicht durch die Außendarstellung über die Homepage oder soziale Medien getragen. Die internationale Mobilität der Forschenden ist gegeben, jedoch generell ausbaufähig und heterogen bezogen auf die einzelnen Fachdisziplinen.

Im Bereich des Studiums gilt, dass die Internationalisierung der Curricula in allen Studiengängen einen Mindestanspruch erfüllt, der in der Regel durch das Angebot von englischen Sprachkursen abgedeckt wird. Die darüberhinausgehende Integration des sicheren Gebrauchs der englischen Sprache durch englischsprachige Lehre in Fachmodulen ist hingegen nicht durchgehend gesichert. Nur wenige Studiengänge eignen sich für einen attraktiven Erasmus-Austausch, für den ein ausreichendes englischsprachiges Angebot von Fachinhalten sichergestellt werden muss. Nur wenige Studiengänge integrieren internationale Doppelabschlüsse. Die **internationale Mobilität der Studierenden** ist mit Ausnahme der Wirtschafts- und Nachhaltigkeitswissenschaften auf einem konstanten, jedoch geringen Niveau. In Wirtschafts- und Nachhaltigkeitswissenschaften ist diese bereits etabliert, aber ausbaufähig. Die Möglichkeiten, durch die Ausbildung internationaler Studierender auch auf den durch die demografischen Entwicklungen in Deutschland entstandenen **Fachkräftemangel** zu reagieren,



können an der Hochschule besser genutzt werden. Ein für internationale Studierende interessantes Studienangebot erlaubt es **resilienter** gegenüber den Schwankungen bei der **inländischen Entwicklung der Studierendenzahlen** zu sein und gleichzeitig weiterhin für die regionale Wirtschaft eine verlässliche Partnerin für eine qualitativ hochwertige akademische Ausbildung von Nachwuchskräften zu sein. Für kleinere Hochschulen wie die Hochschule Bochum sind dabei Kooperationen wie z. B. mit Mexiko über das Deutsche Hochschulkonsortium für Internationale Kooperationen (DHIK) und Indien über das IGCHC (seit 2022 unter dem Dach der DHIK) besonders wichtig.

In Bezug auf den in Abbildung 1 dargestellten Stufenplan für eine internationale Hochschule im Jahr 2028 haben bereits die meisten Fachbereiche die Basisstufe erreicht oder bedürfen nur weniger weiterer Anstrengungen, um diese zu erreichen.

<b>3</b>	<p><b>Ausbaustufe 3</b> (Ausbaustufe 2 zzgl.)</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Etablierung einer internationalen Vertiefungsrichtung im Bachelor- oder</li> <li>- eines internationalen Masterangebots oder</li> <li>- eines internationalen Doppelabschlusses mit einer Partnerhochschule</li> <li>- Dauerhafte strategische Partnerschaften im Erasmus+-Raum</li> <li>- Unterhaltung weiterer außereuropäischer Austauschformate in Forschung oder Lehre</li> <li>- Aufbau und Etablierung strategischer intern. Forschungsk Kooperationen</li> <li>- Soziale Medien auch international aufgestellt</li> </ul>	<p><b>Ziel</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Mindestens zwei FB sind bis WS 2027/28 auf dieser Stufe</li> <li>- Verwaltung ist auf dieser Stufe</li> </ul>	<b>INTERNATIONALE HOCHSCHULE BOCHUM – FLANKIERENDE, UNTERSTÜTZENDE MASSNAHMEN</b>
<b>2</b>	<p><b>Ausbaustufe 2</b> (Ausbaustufe 1 zzgl.)</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Aufbau und Verstetigung eines Angebots von englischsprachigen Veranstaltungen für die Mehrheit aller BA-Studiengänge in einem Umfang von zusammen mind. 30 ECTS über Studiensemester (ab dem 4. FS) und ggf. Fachbereiche hinweg</li> <li>- Regelmäßige Ausrichtung oder Beteiligung an intern. Summer Schools</li> <li>- Aufbau und Etablierung punktueller intern. Forschungsk Kooperationen</li> <li>- Verstetigung von Erasmus+-Mobilitätsprojekten</li> <li>- Modulhandbücher liegen im Bachelor durchgehend in Deutsch und Englisch vor.</li> <li>- Relevante Verwaltungsstrukturen für intern. Studierende sind in englischer Sprache verfügbar.</li> </ul>	<p><b>Ziel</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Mindestens drei FB sind bis WS 2025/26 auf dieser Stufe</li> <li>- Verwaltung ist auf dieser Stufe</li> </ul>	
<b>1</b>	<p><b>Ausbaustufe 1</b> (Basisstufe zzgl.)</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Int@Home durch Incomings und deren Integration in reguläre Lehrveranstaltungen</li> <li>- Int@Home durch Vorträge von intern. Forschenden/Lehrenden in einzelnen Modulen</li> <li>- Erasmusaustausch für jeden BA-Studiengang der BO durch ein englischsprachiges Portfolio im Umfang von mind. 15 ECTS (ab dem ab 4. FS) ermöglichen; das Portfolio, bestehend z. B. aus Wahl- oder Projektmodulen, ist in Modulhandbüchern verankert.</li> <li>- Regelmäßige intern. Austauschformate mit sowohl Incomings als auch Outgoings</li> <li>- Wettbewerbsfähiger intern. Webauftritt realisiert</li> <li>- Modulhandbücher liegen im Master durchgehend in Deutsch und Englisch vor.</li> <li>- Lernmanagementsysteme (LMS) auch in Englisch verfügbar</li> </ul>	<p><b>Ziel</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Alle FB sind bis WS 2024/25 auf dieser Stufe</li> <li>- Verwaltung ist auf dieser Stufe</li> </ul>	
<b>*</b>	<p><b>Basisstufe</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Englisch ist als Sprache im Studienverlauf integriert.</li> <li>- Aufbau bzw. Verstetigung eines englischsprachigen Lehrangebots (einzelne Module)</li> <li>- Aufbau bzw. Verstetigung von intern. Austauschformaten mit regelmäßigen Incomings oder Outgoings in mindestens einem Studiengang des FB</li> </ul>	<p><b>Ziel</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Alle FB sind bis WS 2023/24 auf dieser Stufe</li> </ul>	

↳ Abbildung 1: Stufenplan für eine internationale Hochschule Bochum 2028

## 08.3 Internationale Mobilität in Lehre und Forschung

Einige Gründe für die schwache internationale Mobilität liegen im soziodemografischen Profil der Studierenden an einer HAW im Ruhrgebiet. In ihren Reihen befinden sich mehr junge Menschen, die als erste in ihrer Familie eine akademische Laufbahn anstreben als an vielen anderen Hochschulen. Für diese jungen Menschen aus Familien ohne akademische Tradition stellt besonders ein Studium im Ausland einen großen Schritt dar. Generell müssen im Ruhrgebiet auch überproportional viele Studierende ihr Studium in großen Teilen selbst finanzieren. Sie sind also für Auslandsaufenthalte besonders auf finanzielle Förderung und Entlastung angewiesen. Die Förderlandschaft, welche sich von Erasmus+-Programmen über die gemeinnützige Stiftungslandschaft erstreckt, ist besonders ausgeprägt für Austauschziele innerhalb der EU sowie mit den **Erasmus+-Partnerländern**.

Daher richten wir als Hochschule den strategischen Fokus für den internationalen Austausch auf eben solche Länder, die ein gutes Förderpotenzial für die studentische Mobilität und einen gemeinsamen Wertekanon darstellen.

Ebenfalls von großer Bedeutung ist die internationale Mobilität der Forschenden, welche sich auch im Erasmus+ besonderer Förderoptionen erfreut. Die Hochschule Bochum unterstützt ihre Forschenden bei der Planung von Auslandsaktivitäten, bei der Beantragung von Fördermitteln und auch bei **international ausgerichteten Forschungssemestern**. Wir stellen zahlreiche Wege zur Verfügung, um internationale Forschende und Lehrende zu gewinnen – insbesondere, um diese in die Lehre vor Ort zu integrieren. Mit Abschluss des in der Abbildung 1 dargestellten Stufenplans besteht ein ausreichend großer **Bedarf an internationalen Modulen**, wodurch auch die dauerhafte Integration von fremdsprachigen Menschen erleichtert wird. Es ist unser Ziel, die Internationalisierung in Lehre und Forschung stärker als zuvor als Einheit zu fördern, um Synergien für beide Ziele zu stärken.

Wir stellen zahlreiche Wege zur Verfügung, um internationale Forschende und Lehrende zu gewinnen.



## 08.4 Internationalisierung@Home



Auch mit der geplanten Steigerung der internationalen Mobilität unserer Studierenden wird bei Weitem nicht jede Person im Laufe ihres Studiums die Möglichkeit ergreifen können, internationale Erfahrung im Ausland zu sammeln. Neben der **sicheren Beherrschung der internationalen Fachsprache** ist die Reflexion über die eigenen kulturellen Eigenheiten beim Umgang mit internationalen Partnerinnen und Partnern entscheidend. Jede Kultur hat eigene Herangehensweisen und Semantiken entwickelt. Daher gilt es für die internationale Zusammenarbeit zu sensibilisieren und den Erfahrungsaufbau an der Hochschule, also @Home, anzubieten. Dieses Ziel erreichen wir zum einen im Rahmen des oben abgebildeten **Stufenplans** durch die curriculare Weiterentwicklung von Studiengängen und zum anderen durch die Integration von Gaststudierenden in Kurse an der Hochschule. So können z. B. in problem- oder projektbasierten Kursen Studierende gemeinsam in internationalen Teams an Herausforderungen wachsen und ihre Kenntnisse in Sprachen und Kulturen verbessern. Auch für diese curriculare Weiterentwicklung bedarf es sowohl eines Ausbaus, insbesondere des englischsprachigen Lehrangebotes, als auch der Entwicklung neuer und **innovativer Lernformate**, welche Mehrsprachigkeit in der Lehre bis hin zur Prüfung ermöglichen. Hierbei sollen sowohl Innovationen in der Hochschuldidaktik als auch in der Digitalisierung eingesetzt werden.

## Aufbau internationaler Studiengänge und Kooperationen 08.5

Eine besondere Gruppe von internationalen Studierenden sind solche, die bei uns nicht nur für ein Semester zu Gast sind, sondern sich entschließen, wegen der hohen Qualität der Lehre an der Hochschule Bochum ihren Abschluss zu machen. Sie bereichern nicht nur unsere Hochschullandschaft im Sinne der Internationalisierung@Home, sondern machen die Hochschule unabhängiger von regionalen Schwankungen in der Anzahl der Hochschulzugangsberechtigten sowie von kurzfristigen Trends für oder gegen einzelne Studienrichtungen. Gleichzeitig stellt ihre Ausbildung vor Ort in Deutschland eine wichtige **Stütze für die regionale Wirtschaft** dar, um dem **Fachkräftemangel** zu begegnen. Ein positives Beispiel ist die Kooperation mit Indien, welche über das IGCHC initiiert wurde und darüber hinaus durch die Verwendung der deutschen Sprache einen besonderen Beitrag leistet. Der Regelfall, um international attraktiv zu sein, sind jedoch wiederum Lehrangebote in englischer Sprache. Diese gilt es sowohl für internationale Studiengänge als auch für die Kooperationen im Programm „Erasmus+“ auszubauen. Die in Abbildung 1 dargestellten sukzessiv aufgebauten Lehrangebote bilden die Grundlage für internationale Doppelabschlüsse oder vollständig internationale Studiengänge an der Hochschule Bochum. Hierbei evaluieren wir neben fremdsprachigen Studiengängen sowie Vertiefungsrichtungen auch flexiblere Ansätze wie **fremd- oder mehrsprachige Studienpfade** oder mehrsprachige Studiengänge. Lösungen werden hierbei, wie viele unserer Studienangebote, fachbereichsübergreifend und vernetzt gedacht. Ein attraktives 30 ECTS umfassendes Angebot für Incomings in Fächern wie z. B. der Informatik kann sich durchaus aus Angeboten aller Fachbereiche mit Informatikinhalten (Fachbereich E, G, M und W) speisen und muss nicht identisch mit existierenden Semesterplänen einzelner Studiengänge sein. In der Lehre bedeutet die didaktische und sprachliche Anpassung der Lehrinhalte auf fremd- oder mehrsprachige Ansätze einen Mehraufwand, der **im Sinne der Qualität der Lehre durch flankierende Unterstützungsmaßnahmen** begleitet werden muss, um ein qualitativ hochwertiges Angebot zu erreichen.

Erasmus+  
↗

## Internationalisierung der Kommunikation und Verwaltung 08.6

Die oben genannten Maßnahmen und Ziele können gemäß der in Abbildung 1 skizzierten Entwicklung nur erreicht werden, wenn sich die Hochschule konsequenter als in der Vergangenheit international präsentiert und sprachfähig ist. Dies beginnt mit einem besseren und in größerer Tiefe verfügbaren **internationalen Webauftritt**, der die Vorzüge der Region und des lokalen Lehrangebots klar herausstellt. Das umfasst sowohl den klassischen Webauftritt als auch die sozialen Medien. Es geht weiter über eine stärkere Internationalisierung im Bereich der Studierendenverwaltung und der Personalbetreuung für internationale Beschäftigte, Forschende und Lehrende. Hierzu sind **englischsprachige Unterlagen zum Studium und dessen Organisation**, Dialogstrukturen in Softwareanwendungen und Hilfestellungen kleine, aber wichtige Schritte. Diese kleinen, aber wichtigen Schritte gilt es strukturell zu unterstützen, indem unter anderem in Verwaltung, Lehre und Forschung das Angebot für englischsprachige Weiterbildung zielgruppengerecht ausgebaut wird.



## 08.7 Ausblick 2028



Die Hochschule Bochum soll sich bis zum Jahr 2028 gemäß dem in Abbildung 1 dargestellten Stufenplan schrittweise stärker internationalisieren. Die hierfür nötigen Unterstützungsstrukturen und die gemeinsame **Etablierung strategischer Partnerschaften** erfolgt gemäß einer in den Jahren 2023 und 2024 neu zu erarbeitenden Internationalisierungsstrategie. Dabei werden u. a. durch die Hochschulleitung strategische Partnerschaften mit Hochschulen besonders in der EU gefördert, die **fachbereichsübergreifend** die Internationalisierungsziele unterstützen. Diese Weiterentwicklung wird die Hochschule Bochum als Teil einer offenen internationalen Studiums- und Wissenschaftskultur stärken und als Ort der akademischen Lehre attraktiver machen.

### Womit starten wir? Was hat bis 2025 Priorität?

- Entwicklung und Implementierung von Unterstützungsmaßnahmen und Richtlinien für die Internationalisierung von bestehenden Studiengängen gemäß der Ausbaustufe 1
- Weiterentwicklung von Richtlinien für die (Re-)Akkreditierung von Bachelor- und Masterstudiengängen zur weiteren Internationalisierung mit Blick auf die Stufen 2 und 3
- Aufwertung des englischsprachigen Webauftritts
- Internationalisierung der Modulhandbücher in den Masterstudiengängen initialisieren
- Umsetzung des Lernmanagementsystems (LMS) mit optionaler englischer Menüführung initialisieren



Die Hochschule Bochum  
denkt Lehre, Forschung  
und Transfer zusammen.

# 09



Wir verstehen „Gründen“  
als Teil der Hochschulkultur



Wir fördern systema-  
tisch eine Kultur des  
wagenden Machens an  
unserer Hochschule.

Die Transferzentrale  
fördert und begleitet  
Lern- und Umsetzungs-  
prozesse in einem  
dynamischen Umfeld.



---

# 09 Handlungsfeld Transfer und Entrepreneurship

## 09.1 Selbstverständnis und Herausforderungen

In einer Zeit des globalen, auch krisenhaften Wandels sowie sich beschleunigender technischer Innovationszyklen und digital gestützter Wissensentwicklung ist es eine wesentliche Aufgabe der Hochschule, ihren Transfer- und Gründungsaktivitäten Möglichkeiten und Wege aufzuzeigen, wie sie Innovationen und Ideen entwickeln und erfolgreich umsetzen können. Unser Hauptziel ist der effektive, partnerschaftliche und bedarfsorientierte Transfer von Kompetenzen und Technologien in die Region und damit die **Mitgestaltung an einer zukunftsfähigen Gesellschaftsentwicklung**, vor allem in urbanen Räumen. Der Bereich Transfer und Entrepreneurship umfasst alle Aktivitäten, die sich mit der Vermittlung, Verbreitung und Anwendung wissenschaftlicher Erkenntnisse in der gesellschaftlichen Praxis befassen und findet in vielfältigen Formen statt: Beratung, Mitwirkung in der Politikgestaltung, Weiterbildung, Wissenschaftskommunikation, technische Innovation, Gründung und Third Mission. Der Transfer umfasst also diejenigen Handlungen und Aktivitäten, mit denen wir als Hochschulgemeinschaft in die Gesellschaft hineinwirken und mit unseren Kompetenzen zu gesellschaftlichen Gestaltungsprozessen und ihrer Weiterentwicklung beitragen. Unsere Aktivitäten zu Transfer und Entrepreneurship sollen unser Handeln und die Entwicklung unserer Hochschule bereichern und voranbringen, etwa hinsichtlich der Praxisorientierung unserer Studiengänge, der Weiterentwicklung unserer Lehre, des differenzierten Qualifizierungsbedarfs unserer Studierenden für ihre Aufgaben in Unternehmen, Behörden, Kommunen oder als Selbständige und Gründende sowie durch Impulse für unsere Forschungs- und Entwicklungsaktivitäten. Dabei wollen wir die Begeisterung für die Verwirklichung von zukunftsorientierten Lösungen gezielt und strukturiert fördern sowie den Zugang zu Transfer und Entrepreneurship in die Breite der Hochschule bringen. Hierfür sind unsere Beratungs-, Förderungs- und Unterstützungsstrukturen weiterzuentwickeln, die sich an der **zunehmenden Vielfalt und Differenziertheit der Transfer- und Gründungslandschaft** ausrichten. Wir fördern systematisch eine Kultur des wagemutigen Machens an unserer Hochschule, während wir zugleich die Zielgruppen- und Bedarfsorientierung unserer Service- und Beratungsangebote weiter professionalisieren.



*Wir fördern systematisch eine Kultur des wagemutigen Machens an unserer Hochschule.*



## 09.2 Standortbestimmung

Unsere Kompetenzen beziehen sich vornehmlich auf den Bereich der wissensintensiven Transferleistungen und Gründungsaktivitäten, d. h. die Entwicklung und Vermittlung von Wissensdomänen und die Erprobung sowie Etablierung neuer Technologien und Technologielösungen. Unsere Schwerpunkte liegen in den Bereichen Mobilität, Verkehr, Energie, Bauen, Klimaschutz und Klimafolgenanpassung, Digitalisierung sowie Transformation und Entwicklung der Resilienz des urbanen Raums. Hervorzuheben ist das hohe Transfer- und Gründungspotenzial der Hochschule Bochum in Bezug auf Nachhaltigkeit, welches sich aus dem Ineinandergreifen von transdisziplinärer Forschung, Lehre und regionaler Kooperation generiert.



Das Transfer- und auch das Gründungspotenzial sind aktuell noch nicht systematisch in unsere Prozesse integriert und auch nicht hochschulübergreifend verankert. Die Sichtbarkeit unserer Transfer- und Gründungsaktivitäten erwächst primär aus den Erfolgen einzelner Personen im Rahmen von F+E-Projekten. Auch wenn diese mitunter herausragend sind, gilt es, insbesondere mit Blick auf das strategische Förderpotenzial seitens der „Deutschen Agentur für Transfer und Innovationen“ (DATI), hochschulübergreifend wesentliche Potenziale für die Professionalisierung zu heben sowie unsere Transfer- und Gründungsnetzwerke weiter zu stärken. Bereits erfolgreiche sowie bewilligte

strategische Gründungs- und Transfervorhaben und die strategischen Verbünde der Hochschule bilden exzellente Voraussetzungen, um diese Zielsetzung in den kommenden Jahren zu erreichen. Dazu gehören insbesondere die Vorhaben „RuhrValley - Mobility and Energy for Metropolitan Change“, EXIST-Potentiale, StartUpLabs@BO und THALES (Transfer Hub for the Advancement, Livability and Efficacy of Sustainability Transformations) sowie die Verbünde ruhrvalley DeepTech Innovationsnetzwerk und ganz besonders die HAR mit dem AED.



Die strategische Ausrichtung des Handlungsfelds Transfer und Entrepreneurship orientiert sich an den Bedarfen der „Zukunftsstrategie Forschung und Innovation“ (Entwurf 2022), insbesondere in den Handlungsfeldern „Ressourcenbewusstes Wirtschaften, saubere Energie und nachhaltige Mobilität“, „Klimaschutz“, „Technologische Souveränität Deutschlands und Europas sichern“ sowie „Gesellschaftliche Resilienz, Diversität und Zusammenhalt stärken“, an der Strategie „Neue Gründerzeit Nordrhein-Westfalen: Für ein wettbewerbsfähiges und lebendiges Gründungsgeschehen“ (2019), an der Strategie „Die globalen Nachhaltigkeitsziele konsequent umsetzen - Weiterentwicklung der Strategie für ein nachhaltiges Nordrhein-Westfalen“ (2020) sowie an der Nachhaltigkeitsstrategie der Hochschule Bochum.

## Kreative Räume für wagendes Machen ausbauen

09.3

Wir streben an, eine Kultur des wagenden Machens zu schaffen und „Gründen“ als Teil der Hochschulkultur zu verstehen. Dazu gehört, dass wir Gründungskompetenzen weiter strukturiert fördern. Dies tun wir z. B. durch die Schaffung und aktive Einbindung niederschwelliger Innovationsräume (MakerSpaces, Reallabore, Pilote, Barcamps, Makerthons, Start-up-Challenges) in Lehre und Forschung, durch die Einbettung studentischer (Gründungs-)Projekte, etwa im Rahmen einer curricular verankerten Praxisphase, und durch ein breites und interdisziplinäres Angebot an Lehrforschungsprojekten.



*Wir verstehen „Gründen“ als Teil der Hochschulkultur*

Das bestehende Beratungs- und Unterstützungsangebot für Gründungsaktive werden wir unter der Dachmarke „Start-up BOoster“ zusammenführen und noch stärker an unseren Bedarfen ausrichten (z. B. durch einen Start-up-Nachhaltigkeitscheck). Zudem werden wir unsere bedarfsgerechte Kommunikations- und Dialogkultur im Gründungsbereich weiter professionalisieren. Dazu gehört auch der Ausbau der Maßnahmen zur Förderung von (Social) Entrepreneurship mit Hilfe von Gründungsnetzwerken und Mentoringprogrammen, die Begleitung und Verwertung von Patenten und Lizenzierungen, insbesondere durch Beteiligung im Verbundprojekt NRW Hochschul-IP und der PROvendis GmbH, sowie der weitere Ausbau der Unterstützungsangebote für das Einwerben von Drittmitteln für Gründungsaktivitäten (nationale und regionale Förderformate, Gründungsstipendien etc.).

## 09.4 Transferpotenziale zusammenführen und ausschöpfen

Gemeinsam mit Unternehmen, Behörden, Kommunen, Einrichtungen des kulturellen Lebens und der Zivilgesellschaft entwickeln unsere Forschenden **zukunftsrelevantes Domänen- und Transformationswissen**. Damit begleiten sie Ideen- und Innovationsprozesse für eine zukunftsfähige und resiliente Gesellschaftsentwicklung. Unsere Kooperationen orientieren sich an unternehmerischen und gesellschaftlichen Bedarfslagen. Wir bauen sie aus und festigen sie. Unsere Hochschule etabliert eine **Transferzentrale (Transfer Hub)**, die strukturiert Entwicklungsimpulse für den Transfer setzt. Sie dient als Management- und Dienstleistungseinheit für Transferaktive, als Anbieterin eines Leistungsportfolios, gegliedert in Kernkompetenzen für ein umfassendes Transferangebot. Sie dient als „Single Point of Contact“ der Hochschule für externe Bedarfstragende. Ihr Angebot reicht von Think-Tank-Leistungen bis hin zu konventionellen Beratungsdiensten für Behörden, Unternehmen und Verbände, und umfasst gleichermaßen technische Lösungen wie auch deren Einbettung in das jeweilige sozioökonomische Umfeld.



Die Transferzentrale fördert und begleitet Lern- und Umsetzungsprozesse in einem dynamischen Umfeld.

Die Transferzentrale fördert und begleitet Lern- und Umsetzungsprozesse in einem dynamischen Umfeld, etwa durch die Bereitstellung eines **Leitfadens für Transferaktive** sowie eines Inhouse-Beratungsangebots, z. B. für die konkrete Ausgestaltung von Pilotvorhaben. Die Transferzentrale bietet (Unterstützungs-)Strukturen für den weiteren Kompetenzaufbau, etwa durch zugeschnittene Weiterbildungsangebote. Sie fördert die Vernetzung und entwickelt eine professionelle **Wirkungsmessung und Qualitätssicherung von Transferaktivitäten**, die bei der Evaluierung von Transfervorhaben eingesetzt werden können.

Neben der Weiterentwicklung unseres **Alumni-Netzwerks** werden wir den Ausbau und die Intensivierung von **strategischen Partnerschaften** (Hochschulallianz Ruhr), strategischen Vorhaben (AED, THALES) und Netzwerken (Ruhrvalley DeepTech, UniverCity etc.) sowie Kooperationen (IHK Mittleres Ruhrgebiet, Handwerkskammer Dortmund, Kultur Ruhr GmbH, VfL Bochum etc.) weiterhin mit Dynamik voranbringen, auch im Rahmen von Drittmittelprojekten. Dabei fokussieren wir zunächst auf die gemeinsame Gestaltung einer zukunftsfähigen und resilienten Entwicklung urbaner Räume unter dem Vorzeichen sich ergänzender sowie wechselseitig verstärkender Beiträge und Synergiepotenziale, z. B. für die Schaffung und den gemeinsamen Betrieb von Innovationsräumen.

## 09.5 Lehre, Forschung und Transfer zusammendenken

Lehre, Forschung und Transfer können verbunden gedacht werden, um neue Pfade für Gründungs- sowie Transferinteressierte und -aktive der Hochschule zu erschließen.

Die Hochschule Bochum denkt Lehre, Forschung und Transfer zusammen.

Die Hochschule Bochum denkt Lehre, Forschung und Transfer zusammen. Paradigmatisch hierfür verbinden unsere Studiengänge der Kooperativen Ingenieurausbildung (KIA) bzw. des Kooperativen Ingenieurstudiums (KIS) ein vollwertiges Studium mit einer beruflichen Ausbildung bzw. einem Langzeitpraktikum in einem unserer über 100 Kooperationsunternehmen. Darüber hinaus fördern wir die Verbindung von Lehre, Studium und Transfer aktiv durch sogenannte **Lehrforschungsprojekte (LFP)**, welche in die Curricula verschiedener Studiengänge eingebettet sind. Sie stehen für den anwendungsbezogenen und transdisziplinären Lehransatz der Hochschule. Ausgehend von konkreten gesellschaftlichen Veränderungsanforderungen entwickeln Studierende verschiedener Disziplinen ganzheitliche Lösungsansätze. LFP bieten zudem die Möglichkeit, sachkundig und kreativ Lösungsansätze in konkrete

Maßnahmen zu übersetzen. Studierende beteiligen sich hierbei im Umfang von bis zu 20 ECTS – also 600 Stunden. Durch solches **Challenge-based Learning** erwerben Studierende Kompetenzen für die Arbeit in interdisziplinären Teams. Externe Partnerschaften (z. B. mit Unternehmen, Kommunen) innerhalb derer die Hochschule Bochum im Rahmen der KIA/KIS und LFP meist Jahre bis hin zu Dekaden kooperiert, schätzen den Innovationsgeist, die multiperspektivische Herangehensweise sowie die professionelle Begleitung durch die Lehrenden. Hierbei können neue Pfade von den KIA/KIS sowie LFP in den Wissens- und Technologietransfer sowie in die Gründung entstehen. Regelmäßige Scoutings der Gründungsförderung nehmen innovative Lösungen auf und begleiten diese unterstützend und beratend bis zu marktfähigen Geschäftsmodellen.

Einen weiteren Gründungspfad entwickeln wir im Rahmen des so genannten **Start-up-Praktikums**, das als Wahloption für das curricular verankerte Pflichtpraktikum etabliert wird. Es soll in möglichst viele bestehende Bachelor- und Masterstudiengänge der Hochschule integriert werden und mit unternehmerischen Matchings sowie mit Unterstützungsformaten unserer Gründungsförderung begleitet werden. Es ermöglicht Studierenden ihre Gründungsidee bereits im Studium und z. B. mit oder in einem Unternehmen zu entwickeln.

Einen neuen Pfad für den Transfer werden wir mit eigenen Weiterbildungsangeboten entwickeln, um den **bedarfsorientierten Wissenstransfer** weiter auszubauen (z. B. **Zertifikatsangebote** im Bereich Nachhaltigkeitsmanagement). Die wissenschaftliche Weiterbildung soll als strategische Aktivität in unserem Transferportfolio positioniert werden.

Ganz neue Pfade von der Lehre in die Gründung werden im Rahmen der HAR entwickelt. Im Masterstudiengang des AED wird ein Gründungspfad im Rahmen des sogenannten **Start-up-Track** grundlegend neugestaltet und innovativ ausgestaltet. Das jeweilige Gründungsbestreben kann sich hier bereits im Rahmen des Studiums auf die eigene konkrete Gründungs- bzw. Innovationsidee fokussieren und diese voranbringen. Zugleich werden die Studierenden mit spezifischen Unterstützungs-, Beratungs- und Lehrangeboten gezielt auf die Anforderungen des unternehmerischen Berufslebens vorbereitet.

Und schließlich wollen wir unsere Transfer- und Gründungspfade auch für Promovierende und junge Promovierte öffnen und attraktiv machen. Hierbei werden wir auch im Rahmen der HAR bestehende Bedarfe erfassen und gezielt Unterstützungsangebote für Promovierende an der Hochschule und am Promotionskolleg NRW anbieten.

*Es ermöglicht Studierenden ihre Gründungsidee bereits im Studium und z. B. mit oder in einem Unternehmen zu entwickeln.*



## 09.6 Ausblick 2028

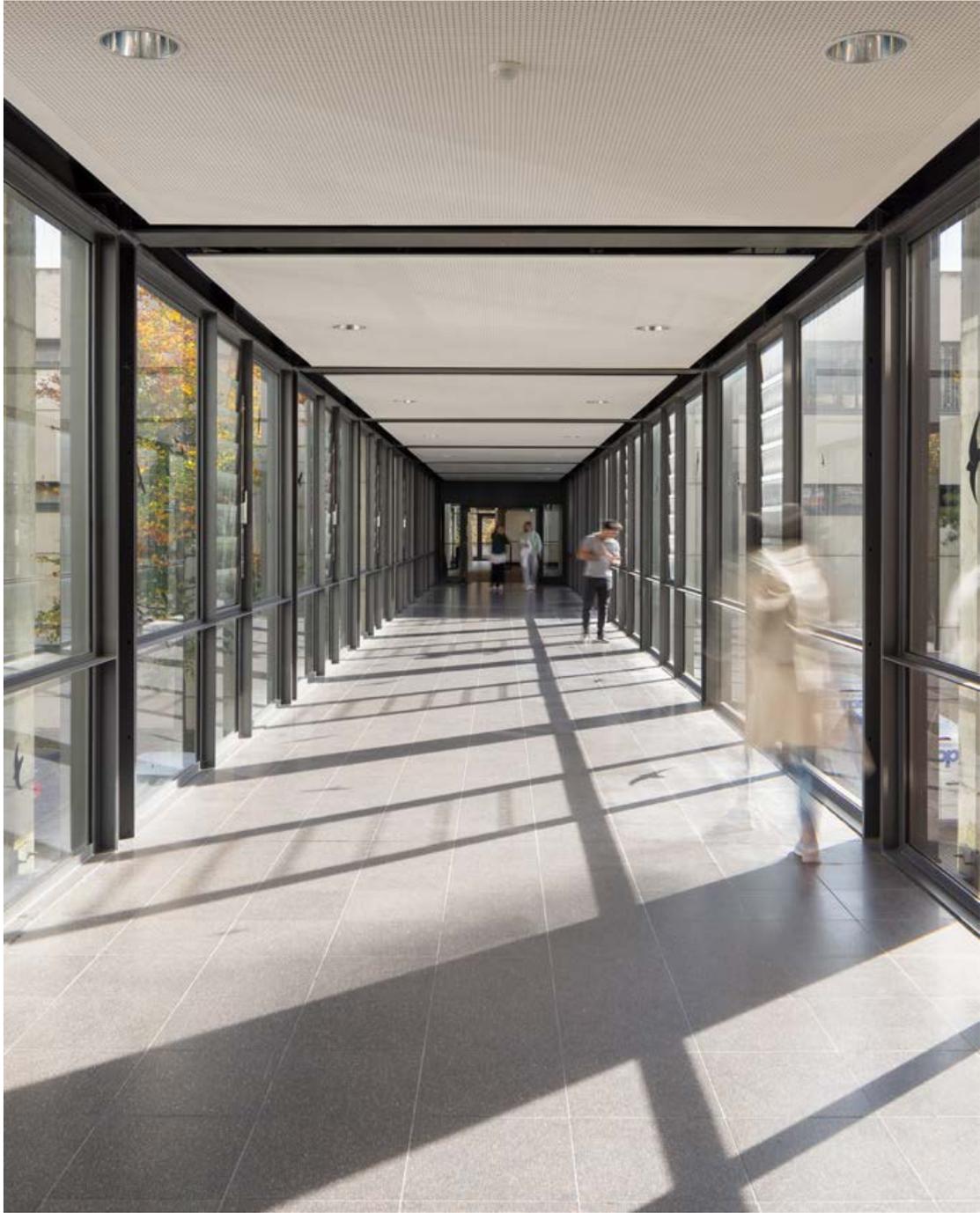
Die Hochschule Bochum hat ihre Transferzentrale mit strukturierten Unterstützungsangeboten erfolgreich etabliert und hat sich mit ihren erfolgreichen Transfervorhaben, insbesondere im Rahmen von THALES, ein Alleinstellungsmerkmal als Mitgestalterin für die nachhaltige Entwicklung der Metropole Ruhr geschaffen.

Die bereits heute erfolgreiche Gründungsförderung hat bis zum Jahr 2028 weitere neue Gründungspfade wirksam etabliert und somit die Kultur des wagemutigen Machens gestärkt. Die hierfür nötigen Unterstützungsstrukturen sind entsprechend auch ausgerichtet auf die neuen Pfade, und die gemeinsame Etablierung strategischer Partnerschaften im Gründungsbereich ist erfolgt. Durch diese Entwicklungen wird die Hochschule als innovative und zukunftsorientierte Hochschule wahrgenommen, die ihren Studierenden vielfältige Möglichkeiten und passgenaue Pfade für die berufliche und persönliche Entwicklung bietet.

bis zum  
Jahr 2028  
weitere neue  
Gründungs-  
pfade wirksam  
etabliert

### Womit starten wir? Was hat bis 2025 Priorität?

- Partizipative Entwicklung und Verabschiedung einer Strategie, von Basisindikatoren für Transfer und Entrepreneurship sowie von Leitlinien für Transfer und Entrepreneurship für die Hochschule Bochum
- Transferzentrale (Transfer Hub) schaffen und in die Hochschulprozesse sowie in das Transfervorhaben THALES integrieren
- In der Umsetzung von THALES erste Service- und Unterstützungsangebote entwickeln und erproben
- Etablierung des Start-up-Praktikums als Wahloption für das curricular verankerte Pflichtpraktikum in den bestehenden Bachelor- und Masterstudiengängen
- Entwicklung der hochschuleigenen Gründungsdachmarke „Start-up Booster“ und ihres Arbeitsprogramms für die nächsten 24 Monate inkl. Durchführung und Bewertung des Projekts „EXIST-Potentiale“



10

---



---

# 10 Handlungsfeld Weiterbildung

## 10.1 Selbstverständnis und Herausforderungen



Die wissenschaftliche Weiterbildung (wWB) gehört dem nordrheinwestfälischen Hochschulgesetz folgend zu den Aufgaben einer Hochschule (vgl. § 3). Sie dient insbesondere dem Technologie- und Wissenstransfer von neuen Forschungserkenntnissen, Techniken und Methoden in die Berufswelt und bildet einen Baustein zur Erfüllung des **Auftrags Lebenslanges Lernen**. Vor dem Hintergrund einer immer dynamischer und komplexer werdenden Welt mit schnell fortschreitenden technischen Entwicklungen gewinnt das lebenslange Lernen zunehmend an Bedeutung für die auch in der Nationalen Weiterbildungsstrategie des Bundesministeriums für Bildung und Forschung beschriebene **Fachkräftesicherung** sowie die **erfolgreiche Gestaltung der Transformation** der Wirtschaft, des Arbeitsmarktes und der Gesellschaft.

Die Hochschule Bochum stellt sich der Herausforderung, ihr vielfältiges und interessantes Lehrangebot in den Bachelor- und Masterstudiengängen mit umfangreichen Wahlmöglichkeiten und individueller Betreuung weiterzuentwickeln und durch ebenso hochwertige Angebote der wissenschaftlichen Weiterbildung zu ergänzen.

## 10.2 In- und externer Orientierungsrahmen

Unter Berücksichtigung der Empfehlungen der Hochschulrektorenkonferenz und die Stärkung des Profils unserer Hochschule im Blick führen wir Angebote der wissenschaftlichen Weiterbildung durch und entwickeln neue. Dabei fokussieren wir insbesondere auf **Zertifikatsstudien**, welche zu einem kreditierten Hochschulzertifikat führen und die Qualität besitzen, zu einem Masterstudiengang beitragen zu können.

## 10.3 Standortbestimmung

Die Hochschule bietet bereits im Fachbereich Wirtschaft erfolgreich einen Studiengang mit dem Abschlussgrad Master of Business Administration (MBA) als **Verbundstudiengang** sowie verschiedene Zertifikatskurse an. Zudem gibt es einzelne weitere Angebote, so sind z. B. die Summer und Winter Talks des Fachbereichs Architektur als Weiterbildungen anerkannt, und das Interdisziplinäre Institut für Angewandte KI und Data Science Ruhr (AKIS) hat im Rahmen von „Weiterbildung AI“ ein Kursprogramm zu maschinellem Lernen entwickelt. Im Cluster „Wissenschaftliche Weiterbildung“ der HAR wird aktuell ein gemeinsames **Zertifikatsmodul Nachhaltigkeitsreporting** entwickelt, welches fachlich hochaktuelle Bedarfe adressiert. Organisatorisch ist dieses Modul in unserem Institut für Studienerfolg und Didaktik (ISD) verankert. Es hilft zugleich, die administrativen Prozesse für unsere Angebote wissenschaftlicher Weiterbildung in den Verwaltungsablauf zu integrieren und zu professionalisieren. Bisher sind die vorhandenen Angebote der wWB nicht gebündelt sichtbar und nicht einheitlich kommuniziert, sodass etwa eine Internetsuche kein übersichtliches Ergebnis liefert. Auch unsere zentrale Ansprechperson für wissenschaftliche Weiterbildung muss bekannter werden.

## 10.4 Potenziale, Ziele und Handlungsbedarfe

Als HAW hat die Hochschule Bochum bereits sehr gute Kontakte in die Region, sowohl zu Unternehmen als auch zu den Arbeitsagenturen und Verbänden wie der Industrie- und Handelskammer und den Handwerkskammern. Hier gilt es Synergien zu nutzen, die sich dort darstellenden Bedarfe

zu identifizieren und in den Themenfeldern der Hochschule in geeignete Angebote zu überführen. Die verstärkte Kooperation mit Hightech- und datengetriebenen Unternehmen kann hier weitere Impulse liefern. In Abstimmung mit potenziellen Zielgruppen können weitere Zertifikatsangebote (z. B. zu den Themen Research Data Management, Future Skills, Automated Driving, Smart Production) entwickelt werden, ebenso wie spezialisierte Masterprogramme, etwa aus dem Bereich der Informatik und anderen Technological Skills, die sich an Fachfremde richten. Die Innovationen der digital gestützten Lehre wie Blended Learning und Inverted Classroom erweitern in diesem Bereich die Möglichkeiten sowie den Zugang zu neuen Zielgruppen. Zudem sind Winter und Summer Schools ausbaufähige geeignete Formate für weitere Zertifikatsangebote.

Für spezifische Berufsorientierungen (z. B. Kompetenzaufbau für neue öffentliche Aufgaben in einer Laufbahn des gehobenen öffentlichen Dienstes) wird sich die Hochschule strategisch so aufstellen, dass diese Bedarfe künftig aufgenommen und professionell umgesetzt werden können.

Auch die Hochschule selbst kann ihre Potenziale nur ausschöpfen, wenn sie ihrem eigenen Personal nicht nur externe Möglichkeiten zu Weiterbildung und -qualifizierung bietet, sondern verstärkt intern Angebote etabliert, z. B. zu Themen aus Hochschuldidaktik, Future Skills (etwa Digital Literacy) und zur Bewältigung der gewünschten und zunehmenden Internationalisierung Sprachangebote wie Technisches Englisch für Lehrende.

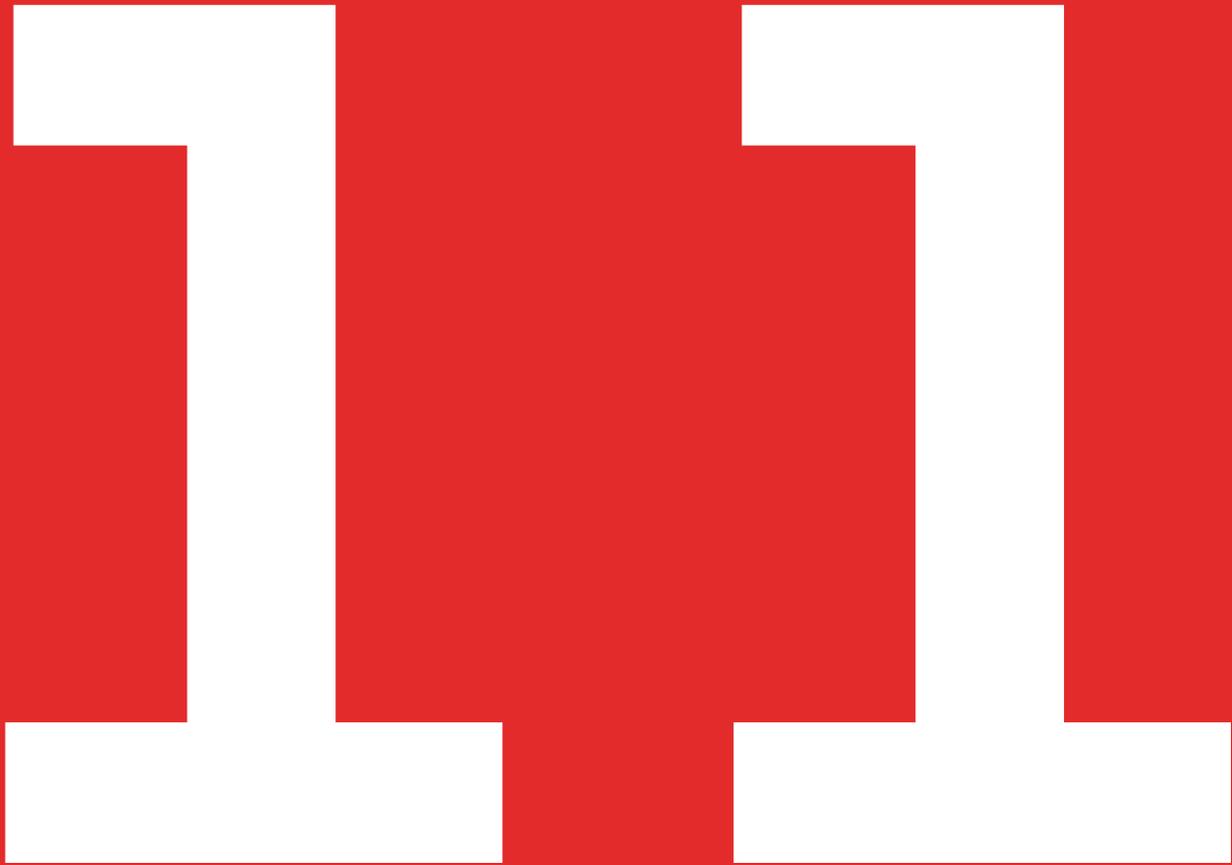
## Ausblick

## 10.5

Bis zum Jahr 2028 haben wir das erfolgreich implementierte Pilotmodul zur Nachhaltigkeitsberichterstattung durch weitere Module zu einem **Zertifikatsstudium Nachhaltigkeitsmanagement** der wissenschaftlichen Weiterbildung mit 20 Creditpoints weiterentwickelt. In einem professionellen Rahmen mit Kick-off- und Abschlussveranstaltung erreichen und begeistern wir unsere Kundschaft. Zudem haben wir eine **Handreichung und FAQs** entwickelt, die interessierten Anbietenden eine strukturierte Anleitung für die Umsetzung geben. So werden weitere ansprechende Weiterbildungsangebote etabliert, die professionell organisiert, verwaltet und durchgeführt werden. Die hierfür erforderlichen Strukturen werden gleitend aufgebaut. Dies kann auch im Verbund geschehen, sodass gemeinsame Potenziale ausgeschöpft werden. Unsere Angebote sind in unserem Internetauftritt sowie in Social-Media-Kanälen gebündelt sichtbar und werden im HRK-Weiterbildungsportal „hoch & weit“ gepflegt. Dabei gelingt es uns, eine breite Kundschaft sowie die Mitarbeitenden erfolgreich anzusprechen.

### Womit starten wir? Was hat bis 2025 Priorität?

- Einstellen unseres angepassten Hochschulprofils sowie des Pilot-Angebots in das Weiterbildungsportal „hoch & weit“
- Bündelung unserer Angebote der wissenschaftlichen Weiterbildung auf einer Seite unseres Internetauftritts
- Professionelle Durchführung des Zertifikatsmoduls „Nachhaltigkeitsreporting“
- Erstellung einer Handreichung für Anbietende und von FAQs



---

# **11** Schlussgedanken

Der vorliegende Hochschulentwicklungsplan zeigt Entwicklungsperspektiven für nahezu alle Bereiche unserer Hochschule auf. Das **Ambitionsniveau** beruht auf einer faktenbasierten Analyse der künftigen Gesellschaftsentwicklung. Auf Basis dieser Analyse wurden wesentliche Erfordernisse für die Hochschulentwicklung abgeleitet und mit ersten Maßnahmenbündeln hinterlegt. Diese erfordern einen gezielten Einsatz von Ressourcen, die es mit **Augenmaß** zu steuern gilt. Der HEP verortet die Hochschulentwicklung daher zwischen Zukunftsanforderungen, verfügbaren Ressourcen und dem individuellen Hochschulprofil, die es stets **auszubalancieren** gilt.

Trotz aller professioneller Befassung, Planung und Gemeinschaftlichkeit ist eine Hochschulentwicklung stets von Entwicklungen abhängig, die nicht nur in unseren Händen liegen.

Dennoch: Didaktische, thematische und organisationale **Sprunginnovationen** sind möglich, stellenweise auch nötig, und wir werden sie in den kommenden sechs Jahren der gemeinsamen Veränderung hoffentlich erleben. Zugleich werden wir die Hochschule Bochum als **unsere Hochschule** stets wiedererkennen. Sie wird sich zwar dynamisch, aber immer in diesem Verständnis entwickeln, nämlich im Bewusstsein unserer Werte und der Verwurzelung unserer Hochschule im Herzen des Ruhrgebiets. Das gemeinschaftliche Wirken sowie der kontinuierliche Austausch aller Hochschulmitglieder bilden den Boden, auf dem kreative Ideen, praktische Lösungen und eine krisenbewährte Resilienz wachsen und zur Reife kommen können.

Es ist das **Denken in gemeinsamen Lösungen** im Sinne von Steve de Shazer<sup>15</sup>, welches sowohl den Kern als auch den Motor für die dynamische und zugleich identitätswahrende Entwicklung unserer Hochschule ausmachen wird. Von der Gestaltung einer gemeinsamen Lösung schließen wir auf die dazugehörigen Lösungsschritte. Wenn wir uns vorstellen, dass über Nacht wie durch ein Wunder alle mit den Entwicklungsabsichten zusammenhängenden Fragen gelöst wären:

- › Woran würden wir, jedes einzelne Hochschulmitglied, diesen Zustand zuerst bemerken?
- › Wer außer uns würde den Zustand erkennen und woran?

Die Umsetzung des HEP ist auf Ihre Mitwirkung, Ihre Lösungen und Ihre Kreativität angewiesen. Ohne die Beteiligung und auch Identifikation mit dem gemeinsamen Prozess ist jede Entwicklung leer. **Unsere Hochschulentwicklung wird nur im Miteinander gelingen.** Lassen Sie uns gemeinsam Lösungen finden, für die Zukunft unserer Hochschule und in Verantwortung für die Menschen in unserer Region, in unserem Land und darüber hinaus.

im Bewusstsein unserer Werte und der Verwurzelung unserer Hochschule im Herzen des Ruhrgebiets



Die Umsetzung des HEP ist auf Ihre Mitwirkung, Ihre Lösungen und Ihre Kreativität angewiesen.

---

15 de Shazer, S. (1988): Clues: Investigating solutions in brief therapy. New York: WW Norton.

Siehe auch: de Shazer, S. und Dolan, Yvonne: Mehr als ein Wunder: Die Kunst der lösungsorientierten Kurzzeittherapie

# 12

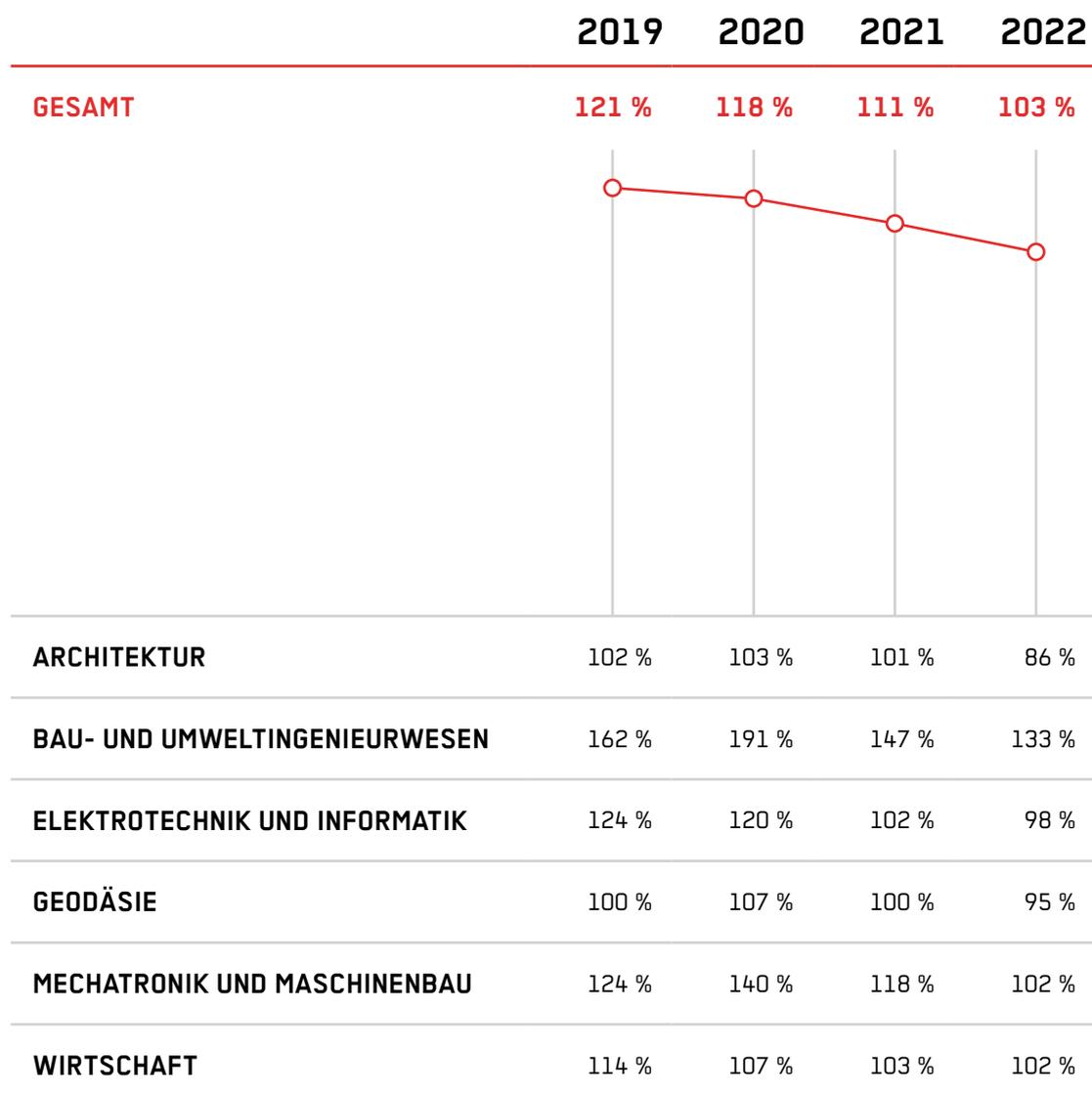
---

## **12** Struktur- kennzahlen

# Studierende WiSe 2019 bis WiSe 2022

	2019	2020	2021	2022
<b>GESAMT STUDIERENDE IM WiSE</b>	<b>8.219</b>	<b>8.234</b>	<b>8.055</b>	<b>7.676</b>
> davon weiblich	2.594	2.633	2.682	2.629
<b>ARCHITEKTUR</b>	<b>720</b>	<b>725</b>	<b>716</b>	<b>690</b>
> davon weiblich	388	399	407	399
<b>BAU- UND UMWELTINGENIEURWESEN</b>	<b>1.032</b>	<b>1.225</b>	<b>1.239</b>	<b>1.210</b>
> davon weiblich	296	340	352	355
<b>ELEKTROTECHNIK UND INFORMATIK</b>	<b>1.470</b>	<b>1.533</b>	<b>1.534</b>	<b>1.510</b>
+ am CVH	324	285	274	309
> davon weiblich	425	473	511	565
<b>GEODÄSIE</b>	<b>470</b>	<b>453</b>	<b>452</b>	<b>449</b>
> davon weiblich	120	102	116	94
<b>MECHATRONIK UND MASCHINENBAU</b>	<b>1.347</b>	<b>1.380</b>	<b>1.241</b>	<b>1.044</b>
+ am CVH	19	12	9	6
> davon weiblich	99	113	111	102
<b>WIRTSCHAFT</b>	<b>2.837</b>	<b>2.621</b>	<b>2.590</b>	<b>2.458</b>
> davon weiblich	1.266	1.206	1.185	1.114
<b>AnfängerInnen SoSe und WiSe</b>	2.203	2.295	1.855	1.791
> davon weiblich	795	768	719	648
> davon ausländische Studierende	405	508	241	245
<b>AbsolventInnen</b>	975	1.011	1.036	1.104
> davon weiblich	330	341	373	414
<b>BewerberInnen SoSe und WiSe</b>	12.918	11.009	8.082	7.836

# Auslastung Hochschule WiSe 2019 bis WiSe 2022



# Personal (Stand Febr. 2023)

	GESAMT	MÄNNLICH	WEIBLICH	ANTEIL W IN %
FB A ProfessorInnen	17	13	4	23,5
FB A wiss. Mitarb.	12	2	10	83,3
FB B ProfessorInnen	20	18	2	10,0
FB B wiss. Mitarb.	25	19	6	24,0
FB E ProfessorInnen	35	30	5	14,3
FB E wiss. Mitarb.	52	34	18	34,6
FB G ProfessorInnen	13	11	2	15,4
FB G wiss. Mitarb.	15	10	5	33,3
FB M ProfessorInnen	25	21	4	16,0
FB M wiss. Mitarb.	30	21	9	30,0
FB W ProfessorInnen	36	25	11	30,6
FB W wiss. Mitarb.	20	11	9	45,0
Nicht wissenschaftliche MitarbeiterInnen	246	105	141	57,3



**GESAMT**

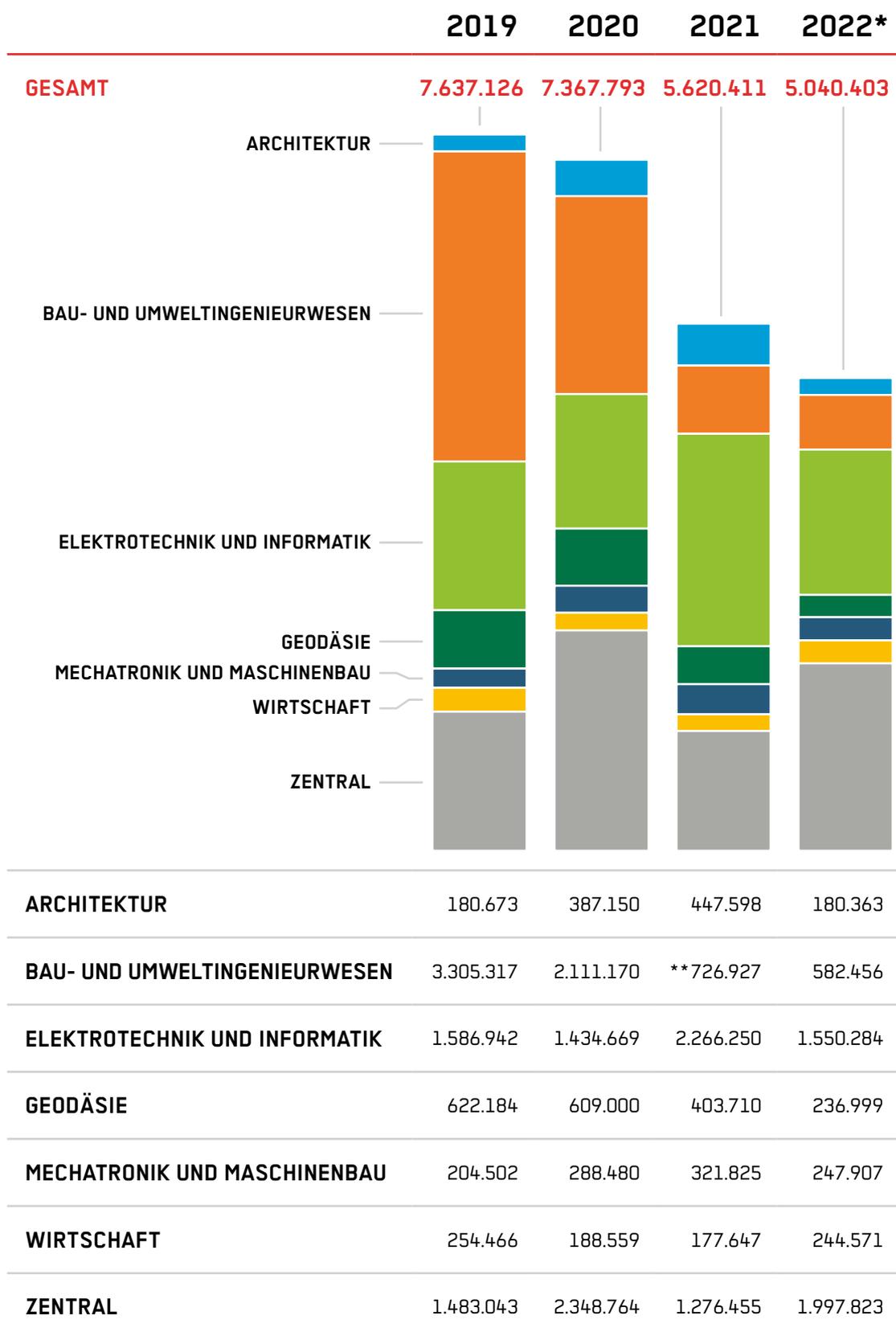
**546**

**320**

**226**

**41,4**

# Eingeworbene Drittmittel 2019–2022



\*DM 2022 vorläufig vom 10.02.2023

\*\*Ausgliederung des Geothermiezentrums in ein Fraunhofer-Institut

# Impressum

Hochschule Bochum  
Bochum University of Applied Sciences  
Am Hochschulcampus 1  
44801 Bochum  
NRW - Deutschland

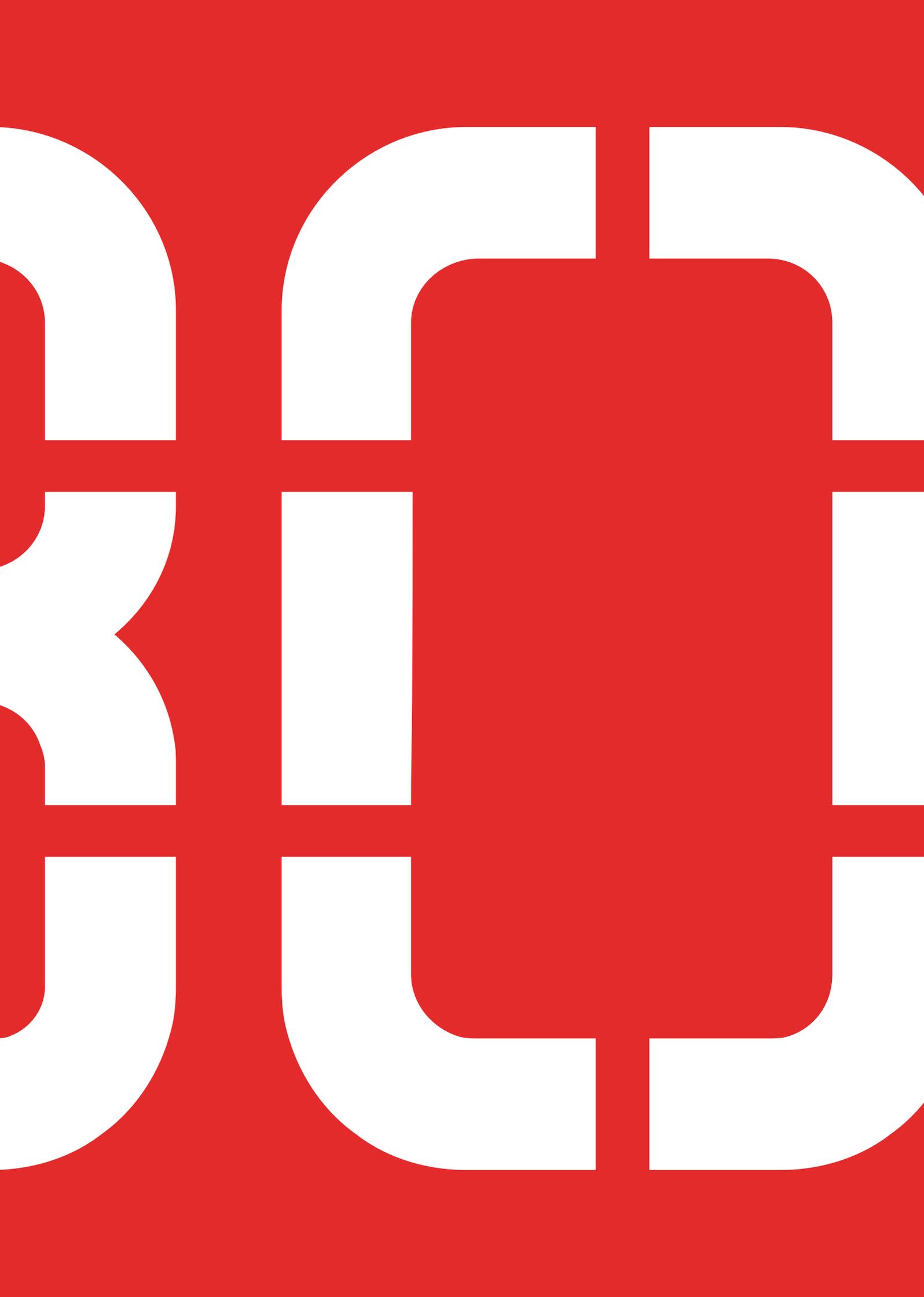
Tel.: +49 (0)234 32-10060  
E-Mail: [info@hs-bochum.de](mailto:info@hs-bochum.de)

Die Hochschule Bochum – Bochum University of Applied Sciences –  
ist eine Körperschaft des öffentlichen Rechts. Sie wird durch den  
Präsidenten Prof. Dr. rer. nat. Andreas Wytzisk-Arens gesetzlich vertreten.

Layout: Jan Kasuch / [www.studiovonhand.de](http://www.studiovonhand.de)

Fotos: Jörg Hempel / [www.joerg-hempel.com](http://www.joerg-hempel.com)

Bochum, Mai 2023





2023 2024

2025 2026

2027 2028

---

**Hochschule Bochum**  
Bochum University  
of Applied Sciences



Am Hochschulcampus 1  
44801 Bochum  
NRW – Germany

TEL +49 (0)234 32-10060  
E-MAIL [info@hs-bochum.de](mailto:info@hs-bochum.de)